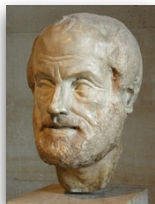


Logik und Grundlagen der Informatik

Stephan Schulz

stephan.schulz@dhbw-stuttgart.de

```
(define (fak x)
  (if (= x 0)
      1
      (* x (fak (- x 1)))
  )
)
```



$$(0 \in S \wedge \forall n \in \mathbb{N} : (n \in S \rightarrow n + 1 \in S)) \rightarrow \mathbb{N} \subseteq S$$

Inhaltsverzeichnis

Einführung	Vorlesung 5
Mengenlehre	Vorlesung 6
Zahlenkonstruktion und Termalgebra	Vorlesung 7
Mengenoperationen	Vorlesung 8
Kartesische Produkte, Potenzmengen	Vorlesung 9
Relationen	Vorlesung 10
Funktionen	Vorlesung 11
Funktionales Programmieren mit Scheme	Vorlesung 12
Formale Logik	Vorlesung 13
Aussagenlogik	Vorlesung 14
Prädikatenlogik	Vorlesung 15
Anhang: Kurzübersicht Scheme	Vorlesung 16
Einige Lösungen	Vorlesung 17
Einzelvorlesungen	Vorlesung 18
Vorlesung 1	Vorlesung 19
Vorlesung 2	Vorlesung 20
Vorlesung 3	Vorlesung 21
Vorlesung 4	Vorlesung 22

- ▶ Stephan Schulz
 - ▶ Dipl.-Inform., U. Kaiserslautern, 1995
 - ▶ Dr. rer. nat., TU München, 2000
 - ▶ Visiting professor, U. Miami, 2002
 - ▶ Visiting professor, U. West Indies, 2005
 - ▶ Gastdozent (Hildesheim, Offenburg, ...) seit 2009
 - ▶ Praktische Erfahrung: Entwicklung von Flugsicherungssystemen
 - ▶ System Engineer, 2005
 - ▶ Project Manager, 2007
 - ▶ Product Manager, 2013
 - ▶ Professor, DHBW Stuttgart, 2014
 - ▶ Grundlagen der Informatik

- ▶ Für die praktischen Übungen benötigen Sie einen Rechner, auf dem Sie Scheme-Programme entwickeln und ausführen können
- ▶ Empfohlene Implementierung: Racket (Version 6.3)
 - ▶ Solide, performante Implementierung
 - ▶ Integrierte IDE (DrRacket)
 - ▶ Unterstützt alle wichtigen Plattformen
 - ▶ OS-X
 - ▶ Linux
 - ▶ (Windows)
- ▶ Gute Libraries
- ▶ Nachteil: Auch mit R5RS-Modul kleine Abweichungen vom Standard!
 - ▶ Betrifft aber nicht den Kern der Sprache

Berufsbild



Image credit: <http://xkcd.com/722/>

- ▶ Mengenlehre
 - ▶ Mengenbegriff und Operationen
 - ▶ Relationen, Funktionen, Ordnungen, . . .
- ▶ Nichtprozedurale Programmiermodelle
 - ▶ Funktional: **Scheme**
 - ▶ (Logisch/Deklarativ: **Prolog**)
- ▶ Aussagenlogik
 - ▶ Syntax und Semantik
 - ▶ Formalisierungsbeispiele
 - ▶ Kalküle
- ▶ Prädikatenlogik
 - ▶ Syntax und Semantik
 - ▶ Formalisierungsbeispiele/Korrektheit von Programmen
 - ▶ Kalküle

▶ Allgemein

- ▶ Dirk W. Hoffmann: [Theoretische Informatik](#)
- ▶ Karl Stroetmann: [Theoretische Informatik I - Logik und Mengenlehre](#) (Skript der Vorlesung 2012/2013 an der DHBW),
<http://www.lehre.dhbw-stuttgart.de/~stroetma/Logic/logik-2013.pdf>

▶ Interessante Klassiker

- ▶ Bertrand Russell: [Introduction to Mathematical Philosophy](#) (1918),
<http://www.gutenberg.org/ebooks/41654>
- ▶ Raymond M. Smullyan: [First-Order Logic](#) (1968)

▶ Scheme

- ▶ Kelsey, Clinger, Rees (editors): [Revised⁵ Report on the Algorithmic Language Scheme](#), <http://www.schemers.org/Documents/Standards/R5RS/r5rs.pdf>
- ▶ G. J. Sussman and H. Abelson: [Structure and Interpretation of Computer Programs](#), Volltext unter CC BY-NC 3.0:
<http://mitpress.mit.edu/sicp/>

Ziele der Vorlesung (1): Vokabular

- ▶ These von Sapir–Whorf: “*Language determines thought, linguistic categories limit and determine cognitive categories.*”
 - ▶ Wie spricht man über Argumente?
 - ▶ Wie beschreibt man Algorithmen, Datenstrukturen und Programme abstrakt?
 - ▶ Was sind . . .
 - ▶ Syntax
 - ▶ Semantik
 - ▶ Interpretation
 - ▶ Modell
 - ▶ Wahrheit
 - ▶ Gültigkeit
 - ▶ Ableitbarkeit?



Ziele der Vorlesung (2): Methoden

- ▶ Methodenkompetenz in
 - ▶ Modellierung von Systemen mit abstrakten Werkzeugen
 - ▶ Anwendungen von Logik und Deduktion
 - ▶ Argumentieren über Logik und Deduktion
 - ▶ Argumentieren über Programme und ihr Verhalten
 - ▶ Programmieren in Scheme/Prolog

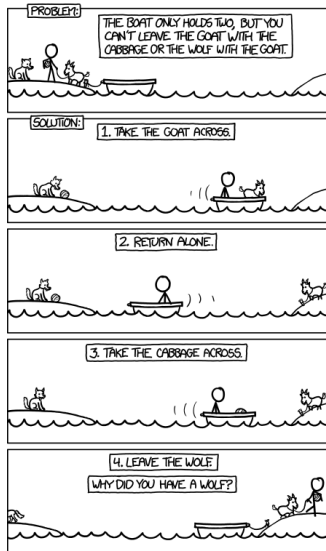


Image source: <https://xkcd.com/1134>

Übung: Das MIU-Rätsel

- ▶ Wir betrachten ein formales System mit den folgenden Regeln:
 1. Alle Worte bestehen aus den Buchstaben M, I und U
 2. Wenn ein Wort mit I endet, darf man U anhängen
 3. III darf durch U ersetzt werden
 4. UU darf entfernt werden
 5. Das Teilwort nach einem M darf verdoppelt werden
 6. Eine Ableitung beginnt immer mit MI

Nach Douglas R. Hofstadter, *Gödel, Escher, Bach: ein Endloses Geflochtenes Band*

Übung: Das MIU-Rätsel (Formaler)

- ▶ Alle Worte bestehen aus den Buchstaben M, I und U
- ▶ x und y stehen für beliebige (Teil-)worte
- ▶ Eine Ableitung beginnt immer mit MI
- ▶ Ableitungsregeln:
 1. $xI \rightarrow xIU$
 2. $xIIIy \rightarrow xUy$
 3. $xUUy \rightarrow xy$
 4. $Mx \rightarrow Mxx$
- ▶ Wir schreiben $x \vdash y$, wenn x durch eine Anwendung einer Regel in y überführen läßt
 - ▶ Beispiel: $MI \vdash_4 MII \vdash_4 MIIII \vdash_2 MUI \vdash_4 MUIUI$
- ▶ Aufgabe: Geben Sie für die folgenden Worte Ableitungen an:
 1. MUIU
 2. MIIIII
 3. MUUUI
 4. MU

MIU Lösungen (1)

1. $xI \rightarrow xIU$
2. $xIIIy \rightarrow xUy$
3. $xUUy \rightarrow xy$
4. $Mx \rightarrow Mxx$

Lösungen

1. $MI \vdash MII \vdash MIIII \vdash MIIIIU \vdash MUIU$
2. $MI \vdash MII \vdash MIIII \vdash MIIIIIIII \vdash MIIIIIIIIU \vdash MIIIIIIUU \vdash MIIIIII$
3. $MI \vdash MIIII \vdash MIIIIIIII \vdash MUIIIII \vdash MUUII \vdash MUUIIUUII \vdash MUUIIIII \vdash MUUII$

MIU Lösungen (2)

1. $xI \rightarrow xIU$
2. $xIIIy \rightarrow xUy$
3. $xUUy \rightarrow xy$
4. $Mx \rightarrow Mxx$

Lösungen

4. MU kann nicht hergeleitet werden!
 - ▶ Beweis: Betrachte Anzahl der I in ableitbaren Worten
 - ▶ Es gilt die **Invariante**, dass $MI \vdash^* x$ impliziert, dass $|x|_I$ nicht glatt durch 3 teilbar ist
 - ▶ $|MI|_I = 1 \bmod 3 = 1$
 - ▶ Regeln 1 und 3 ändern die Anzahl der I nicht
 - ▶ Regel 4 verdoppelt die Anzahl der I
 - ▶ Regel 2 reduziert die Anzahl der I um 3
 - ▶ In keinem der Fälle wird aus einem nicht-Vielfachen von 3 ein Vielfaches von 3. Aber $|MU|_I = 0$ und $0 \bmod 3 = 0$. Also kann MU nicht herleitbar sein.

**Vokabular
Methoden**

- ▶ Ziel
 - ▶ Formalisierung rationalen Denkens
 - ▶ Ursprünge: Aristoteles („Organon“, „De Interpretatione“), Al-Farabi, Boole, Frege, Russell&Whitehead („Principia Mathematica“), Gödel (Vollständigkeit und Unvollständigkeit), Davis ...
- ▶ Rolle der Logik in der Informatik
 - ▶ Grundlagen der Informatik und der Mathematik: Axiomatische Mengenlehre, Boolesche Schaltkreise
 - ▶ Anwendung innerhalb der Informatik: Spezifikation, Programmentwicklung, Programmverifikation
 - ▶ Werkzeug für Anwendungen der Informatik außerhalb der Informatik: Künstliche Intelligenz, Wissensrepräsentation



- ▶ Automatisierung rationalen Denkens
 - ▶ Eindeutige Spezifikationen
 - ▶ Syntax (was kann ich aufschreiben?)
 - ▶ Semantik (was bedeutet das geschriebene?)
 - ▶ Objektiv richtige Ableitung von neuem Wissen
 - ▶ Was bedeutet „Richtigkeit“?
 - ▶ Kann man Richtigkeit automatisch sicherstellen?
 - ▶ Kann man neue Fakten automatisch herleiten?

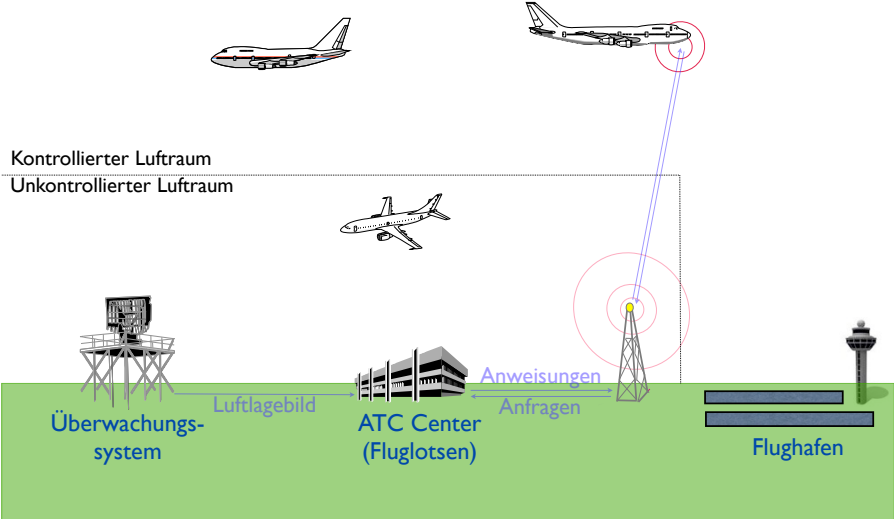
$$\frac{\forall \vdash \implies \exists}{\neg \exists \vdash}$$

Anwendungsbeispiel: Äquivalenz von Spezifikationen

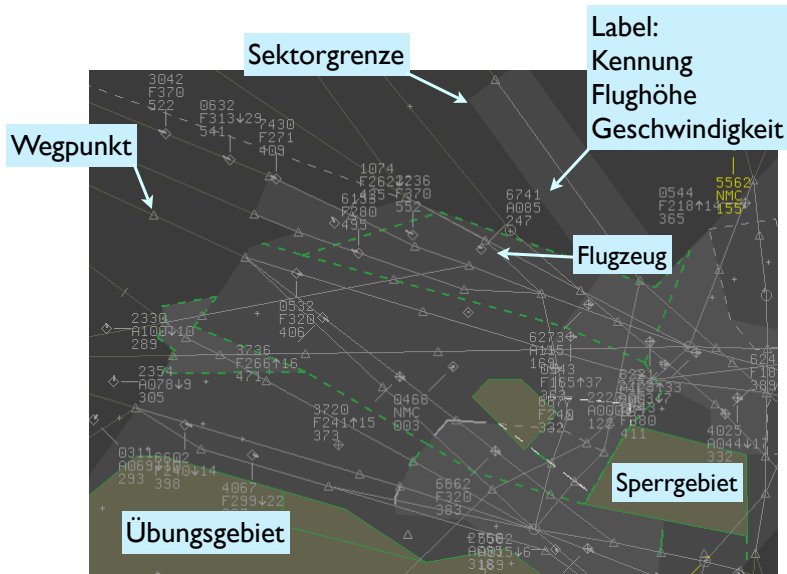
- ▶ Entwicklungsprozess (Auszug):
 - ▶ Kundenspezifikation
 - ▶ Systemspezifikation
 - ▶ Software-Design
 - ▶ Implementierung
- ▶ Problem: Äquivalenz der verschiedenen Ebenen
 - ▶ Manuelle Überprüfung aufwendig und fehleranfällig
 - ▶ Äquivalenz nicht immer offensichtlich
 - ▶ Ausgangsspezifikation nicht immer zur direkten Umsetzung geeignet
- ▶ Deduktionsmethoden können diesen Prozess unterstützen

Geht das auch konkreter?

Beispiel: Flugsicherung



Luftlagebild



- ▶ Ziel: Fluglotse sieht nur relevanten Verkehr
- ▶ Beispiel:
 - ▶ Nur Flugzeuge im kontrollierten Luftraum
 - ▶ Alle Flugzeuge in der Nähe eines Flughafens
 - ▶ Ansonsten: Flugzeuge ab Flughöhe FL 100
 - ▶ Ausnahme: Militärflugzeuge im Übungsgebiet

Sehr variable Forderungen der Lotsen



Hart-kodierte Lösungen ungeeignet

- ▶ Filter wird durch logischen Ausdruck beschrieben
- ▶ Elementarfilter (Auswertung nach Luftlage):
 - ▶ Höhenband
 - ▶ Id-Code (Mode-3/A) in Liste
 - ▶ Geographische Filter (Polygon)
- ▶ Kombinationen durch logische Operatoren

Flugzeug wird genau dann angezeigt, wenn der Filterausdruck zu „wahr“ ausgewertet wird

Realisierung im Luftraum UAE (Beispiel)

- ▶ Generische Filter:
 - ▶ $\text{inregion}(X, \langle \text{polygon} \rangle)$: X ist im beschriebenen Polygon
 - ▶ $\text{altitude}(X, \text{lower}, \text{upper})$: Flughöhe (in FL) von X ist zwischen lower (einschließlich) und upper (ausschließlich)
 - ▶ $\text{modeA}(X, \langle \text{code-list} \rangle)$: Kennung von X ist in gegebener Liste
- ▶ Spezialisierte Einzelfilter:
 - ▶ $\forall X : \text{a-d-app}(X) \leftrightarrow \text{inregion}(X, [\text{abu-dhabi-koord}])$
 - ▶ $\forall X : \text{dub-app}(X) \leftrightarrow \text{inregion}(X, [\text{dubai-koord}])$
 - ▶ $\forall X : \text{milregion}(X) \leftrightarrow \text{inregion}(X, [\text{training-koord}])$
 - ▶ $\forall X : \text{lowairspace}(X) \leftrightarrow \text{altitude}(X, 0, 100)$
 - ▶ $\forall X : \text{uppairspace}(X) \leftrightarrow \text{altitude}(X, 100, 900)$
 - ▶ $\forall X : \text{military}(X) \leftrightarrow \text{modeA}(X, [\text{mil-code-list}])$

Filterlösung: Stelle Flugzeug X genau dann da, wenn

$$\begin{aligned} & ((a-d-app(X) \wedge lowairspace(X)) \\ \vee & \quad (dub-app(X) \wedge lowairspace(X)) \\ \vee & \quad \quad \quad uppairspace(X)) \\ \wedge & \quad (\neg milregion(X) \vee \neg military(X)) \end{aligned}$$

mit den gegebenen Definitionen und der durch die aktuelle Luftlage definierte **Interpretation** zu „wahr“ evaluiert wird.

- ▶ Implementierungsdetails:
 - ▶ Höhenfilter sind billig (2 Vergleiche)
 - ▶ ID-Filter: Zugriff auf große Tabelle
 - ▶ Geographische Filter: Teuer, sphärische Geometrie
 - ▶ Positiv: Kurzschlussauswertung der Booleschen Operatoren
 - ▶ Auswertung des zweiten Arguments nur, wenn notwendig
- ▶ Optimierte Version:

$$\begin{aligned} & ((\text{upairspace}(X) \\ & \vee \quad \text{dub-app}(X) \\ & \vee \quad \text{a-d-app}(X)) \\ & \wedge (\neg \text{military}(X) \vee \neg \text{milregion}(X))) \end{aligned}$$

Äquivalenz?

$$\begin{aligned} & ((a-d-app(X) \wedge lowairspace(X)) \\ \vee & \quad (dub-app(X) \wedge lowairspace(X)) \\ \vee & \quad \quad \quad uppairspace(X)) \\ \wedge & \quad (\neg milregion(X) \vee \neg military(X)) \end{aligned}$$

gegen

$$\begin{aligned} & ((uppairspace(X) \\ \vee & \quad \quad \quad dub-app(X) \\ \vee & \quad \quad \quad a-d-app(X)) \\ \wedge & \quad (\neg military(X) \vee \neg milregion(X))) \end{aligned}$$

Formalisierung in TPTP-Syntax

```
fof(filter_equiv , conjecture , (  
% Naive version: Display aircraft in the Abu Dhabi Approach area i  
% lower airspace, display aircraft in the Dubai Approach area i  
% airspace, display all aircraft in upper airspace, except for  
% aircraft in military training region if they are actual milit  
% aircraft.  
    (![X]:((( a_d_app(X) & lowairspace(X))  
              |(dub_app(X) & lowairspace(X))  
              |uppairspace(X))  
            & (~milregion(X)|~military(X))))  
    <=>  
% Optimized version: Display all aircraft in either Approach, d  
% aircraft in upper airspace, except military aircraft in the n  
% training region  
    (![X]:((uppairspace(X) | dub_app(X) | a_d_app(X)) &  
            (~military(X) | ~milregion(X))))).
```

- ▶ Frage: Sind ursprüngliche und optimierte Version äquivalent?

```
# Initializing proof state
```

```
# Scanning for AC axioms
```

```
...
```

```
# No proof found!
```

```
# SZS status CounterSatisfiable
```

- ▶ Automatischer Beweisversuch schlägt fehl (nach 1664 Schritten/0.04 s)
- ▶ Analyse: $\text{lowairspace}(X)$ oder $\text{uppairspace}(X)$ sind die einzigen Möglichkeiten - aber das ist nicht spezifiziert!

Formalisierung in TPTP-Syntax

```
% All aircraft are either in lower or in upper airspace
fof(low_up_is_exhaustive, axiom,
    (![X]:(lowairspace(X)|uppairspace(X)))).
```

```
fof(filter_equiv, conjecture, (
% Naive version: Display aircraft in the Abu Dhabi Approach area in
% lower airspace, display aircraft in the Dubai Approach area in
% airspace, display all aircraft in upper airspace, except for
% aircraft in military training region if they are actual milit
% aircraft.
```

```
    (![X]:(((a_d_app(X) & lowairspace(X))
              |(dub_app(X) & lowairspace(X))
              |uppairspace(X))
            & (~milregion(X)|~military(X))))
```

\Leftrightarrow

```
% Optimized version: Display all aircraft in either Approach, d
% aircraft in upper airspace, except military aircraft in the n
% training region
```

```
    (![X]:((uppairspace(X) | dub_app(X) | a_d_app(X)) &
            (~military(X) | ~milregion(X))))).
```

- ▶ Frage: Sind ursprüngliche und optimierte Version äquivalent?

```
# Initializing proof state
```

```
# Scanning for AC axioms
```

```
...
```

```
# Proof found!
```

```
# SZS status Theorem
```

- ▶ Mit ergänzter Spezifikation ist automatischer Beweisversuch erfolgreich (229 Schritte/0.038 s)

- ▶ Problem: Flexible Filterspezifikation mit klarer Semantik für Darstellung von Flugzeugen
- ▶ Lösung: Spezifikation mit symbolischer Logik
 - ▶ Mächtig
 - ▶ Dynamisch konfigurierbar
 - ▶ Gut verstandene Semantik
 - ▶ Automatische Verifikation möglich

Mengenlehre

Definition (Definition)

Eine **Definition** ist eine genaue Beschreibung eines Objektes oder Konzepts.

- ▶ Definitionen können einfach oder komplex sein
- ▶ Definitionen müssen präzise sein - es muss klar sein, welche Objekte oder Konzepte beschrieben werden
- ▶ Oft steckt hinter einer Definition eine Intuition - die Definition versucht, ein „reales“ Konzept formal zu beschreiben
 - ▶ Hilfreich für das Verständnis - aber gefährlich! Nur die Definition an sich zählt für formale Argumente

Definition (Beweis)

Ein Beweis ist ein Argument, das einen **verständigen** und **unvoreingenommenen** Empfänger von der **unbestreitbaren** Wahrheit einer Aussage überzeugt.

- ▶ Oft mindestens semi-formal
- ▶ Aussage ist fast immer ein Konditional (d.h. eine bedingte Aussage)
 - ▶ ... aber die Annahmen sind für semi-formale Beweise oft implizit
 - ▶ Z.B. Eigenschaften von natürlichen Zahlen, Bedeutung von Symbolen, ...

Mengenbegriff von Georg Cantor



Unter einer „Menge“ verstehen wir jede Zusammenfassung M von bestimmten wohlunterschiedenen Objekten m unserer Anschauung oder unseres Denkens (welche die „Elemente“ von M genannt werden) zu einem Ganzen.

Georg Cantor, 1895

Mengen

Definition (Menge, Element)

- ▶ Eine *Menge* ist eine Sammlung von Objekten, betrachtet als Einheit.
- ▶ Die Objekte heißen auch *Elemente* der Menge.

- ▶ Elemente können beliebige Objekte sein:
 - ▶ Zahlen
 - ▶ Worte
 - ▶ Andere Mengen (!)
 - ▶ Listen, Paare, Funktionen, ...
 - ▶ ... aber auch Personen, Fahrzeuge, Kurse an der DHBW, ...

Die Menge **aller** im Moment betrachteten Objekte heißt manchmal **Universum**, **Bereich** oder **(universelle) Trägermenge**. Dabei ist etwas Vorsicht notwendig (mehr später).

Definition von Mengen

- ▶ Explizite Aufzählung:
 - ▶ $A = \{2, 3, 5, 7, 11, 13\}$
 - ▶ $\mathbb{N} = \{0, 1, 2, 3, \dots\}$
- ▶ Beschreibung („Deskriptive Form“):
 - ▶ $A = \{x \mid x \text{ ist Primzahl und } x \leq 13\}$
- ▶ Mengenzugehörigkeit
 - ▶ $2 \in A$ (2 ist in A, 2 ist Element von A)
 - ▶ $4 \notin A$ (4 ist nicht in A, 4 ist kein Element von A)

Basiseigenschaften von Mengen

- ▶ Mengen sind ungeordnet
 - ▶ $\{a, b, c\} = \{b, c, a\} = \{c, a, b\}$
 - ▶ Geordnet sind z.B. [Listen](#)
 - ▶ Aber: Wir können eine externe Ordnung zu einer Menge definieren (später)!
- ▶ Jedes Element kommt in einer Menge maximal einmal vor
 - ▶ $\{1, 1, 1\}$ hat ein Element
 - ▶ Mehrfaches Vorkommen des gleichen Elements erlauben z.B. [Multimengen](#)

Teilmengen, Mengengleichheit

Definition (Teilmenge)

Eine Menge M_1 heißt **Teilmenge** von M_2 , wenn für alle $x \in M_1$ auch $x \in M_2$ gilt.

- ▶ Schreibweise: $M_1 \subseteq M_2$

Definition (Mengengleichheit)

Zwei Mengen M_1 und M_2 sind einander gleich, wenn sie die selben Elemente enthalten. Formal: Für alle Elemente x gilt: $x \in M_1$ gdw. $x \in M_2$.

- ▶ Schreibweise: $M_1 = M_2$

Es gilt: $M_1 = M_2$
gdw.
 $M_1 \subseteq M_2$ und $M_2 \subseteq M_1$.

Vokabular: **gdw.**
steht für „genau
dann, wenn“

Echte Teilmengen, Obermengen

Definition (Echte Teilmenge)

Eine Menge M_1 heißt **echte Teilmenge** von M_2 , wenn $M_1 \subseteq M_2$ und $M_1 \neq M_2$.

- ▶ Schreibweise: $M_1 \subset M_2$

- ▶ Analog definiere wir Obermengen:
 - ▶ $M_1 \supseteq M_2$ gdw. $M_2 \subseteq M_1$
 - ▶ $M_1 \supset M_2$ gdw. $M_2 \subset M_1$

- ▶ Wir schreiben $M_1 \not\subseteq M_2$, falls M_1 keine Teilmenge von M_2 ist.

Notationsalarm: Manche Autoren verwenden \subset mit der Bedeutung \subseteq und \subsetneq statt \subset .

Einige wichtige Mengen

- ▶ Die leere Menge enthält kein Element
 - ▶ Schreibweise: \emptyset oder $\{\}$
 - ▶ Es gilt: $\emptyset \subseteq M$ für alle Mengen M
- ▶ $\mathbb{N} = \{0, 1, 2, 3, \dots\}$ (die **natürlichen Zahlen**)
 - ▶ Informatiker (und moderne Mathematiker) fangen bei 0 an zu zählen!
- ▶ $\mathbb{N}^+ = \{1, 2, 3, \dots\}$ (die **positiven ganzen Zahlen**)
- ▶ $\mathbb{Z} = \{\dots, -2, -1, 0, 1, 2, \dots\}$ (die **ganzen Zahlen**)
- ▶ $\mathbb{Q} = \{\frac{p}{q} \mid p \in \mathbb{Z}, q \in \mathbb{N}^+\}$ (die **rationalen Zahlen**)
- ▶ \mathbb{R} , die **reellen Zahlen**



*Die ganzen Zahlen
hat der liebe Gott
gemacht, alles
andere ist
Menschenwerk.*

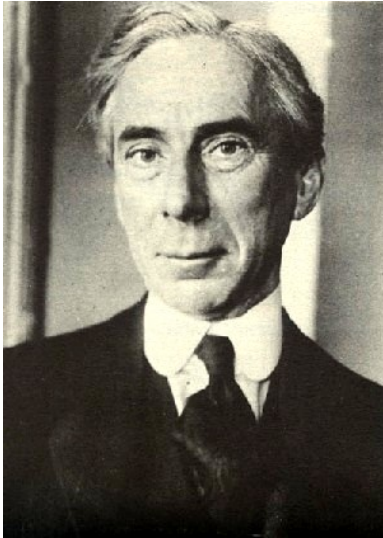
Leopold Kronecker
(1823–1891)

Übung: Mengenbeschreibungen

- ▶ Geben Sie formale Beschreibungen für die folgenden Mengen:
 - ▶ Alle geraden Zahlen
 - ▶ Alle Quadratzahlen
 - ▶ Alle Primzahlen

Zahlenkonstruktion und Termalgebra

Die Grundlagenkrise



Aus: A. Doxidadis, C.H. Papadimitriou, *Logicomix - An Epic Search for Truth*
Whitehead (1861-1947)



Bertrand Russell (1872–1970)

Alfred North

Mengenlehre ist die Grundlage der Mathematik (1)

Wir definieren eine Familie von Mengen wie folgt:

$$M_0 = \{\} \quad \text{Leere Menge}$$

$$M_1 = \{\{\}\} \quad \text{Menge, die (nur) } \{\} \text{ enthält}$$

$$M_2 = \{\{\{\}\}\} \quad \text{usw.}$$

$$M_3 = \{\{\{\{\}\}\}\} \quad \text{usf.}$$

...

$$M_{i+1} = \{M_i\} \quad \text{Nachfolger enthält (nur) den Vorgänger}$$

- ▶ Alle M_k sind verschieden!
- ▶ Außer M_0 enthält jedes M_k genau ein Element
- ▶ Wir können die Konstruktion beliebig fortsetzen

Mengenlehre ist die Grundlage der Mathematik (2)

Andere Sicht:

$0 \approx$	$\{\}$	Leere Menge
$1 \approx$	$\{\{\}\}$	Menge, die (nur) $\{\}$ enthält
$2 \approx$	$\{\{\{\}\}\}$	usw.
$3 \approx$	$\{\{\{\{\}\}\}\}$	usf.
\dots	\dots	\dots

Mengenlehre ist die Grundlage der Mathematik (3)

Und bequemere Schreibweise:

$0 \approx$	0	Leere Menge
$1 \approx$	$s(0)$	Menge, die (nur) $\{ \}$ enthält
$2 \approx$	$s(s(0))$	usw.
$3 \approx$	$s(s(s(0)))$	usf.
\dots	\dots	\dots

► Wir geben folgende Regeln an:

- $a(x, 0) = x$
- $a(x, s(y)) = s(a(x, y))$

► Beispielrechnung:

$$\begin{aligned} a(s(0), s(s(0))) &= s(a(s(0), s(0))) \\ &= s(s(a(s(0), 0))) \\ &= s(s(s(0))) \end{aligned}$$

... oder auch $1 + 2 = 3$



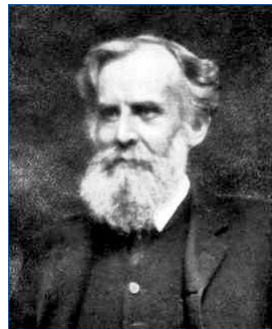
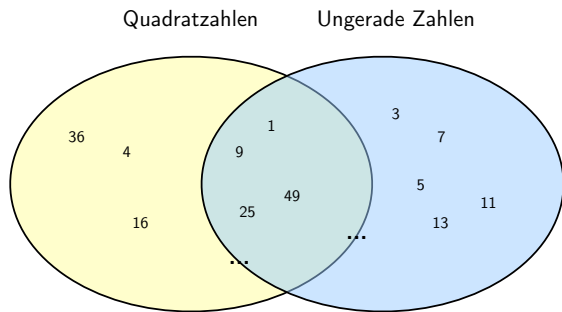
Übung: Multiplikation rekursiv

- ▶ Erweitern Sie das vorgestellte System um ein Funktionssymbol m und geeigneten Regeln, so dass m der Multiplikation auf den natürlichen Zahlen entspricht.

Mengenoperationen

Venn-Diagramme

- ▶ Graphische Mengendarstellung
 - ▶ Mengen sind zusammenhängende Flächen
 - ▶ Überlappungen visualisieren gemeinsame Elemente
- ▶ Zeigen **alle** möglichen Beziehungen



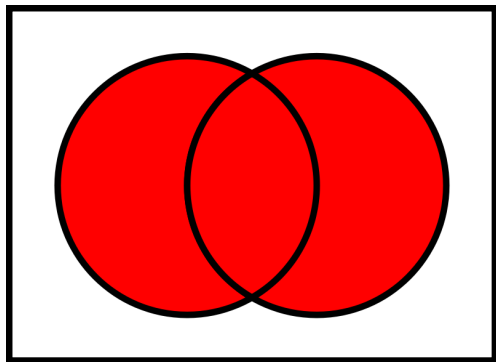
John Venn
(1834–1923)

Mengenoperationen

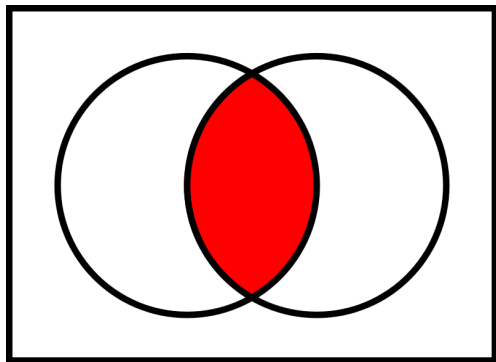
Wir nehmen im folgenden an, dass alle betrachteten Mengen Teilmengen einer gemeinsamen **Trägermenge** T sind.

Wichtige Mengenoperationen sind:

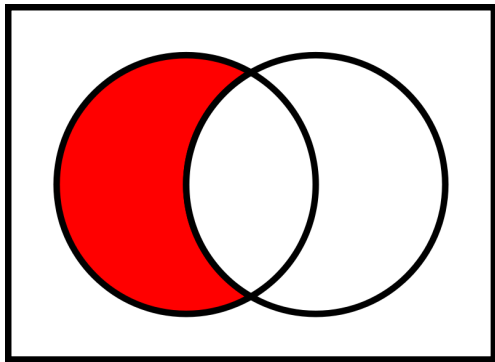
- ▶ Vereinigung
- ▶ Schnitt
- ▶ Differenz
- ▶ Symmetrische Differenz
- ▶ Komplement



- ▶ $M_1 \cup M_2 = \{x \mid x \in M_1 \text{ oder } x \in M_2\}$
- ▶ $x \in M_1 \cup M_2$ gdw. $x \in M_1$ oder $x \in M_2$

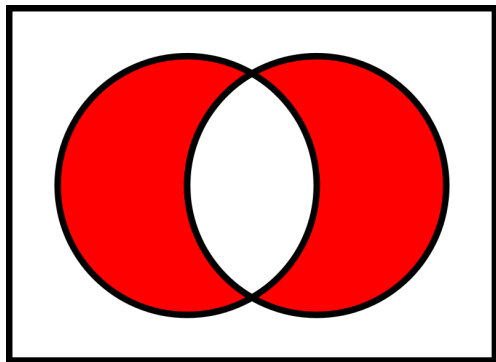


- ▶ $M_1 \cap M_2 = \{x \mid x \in M_1 \text{ und } x \in M_2\}$
- ▶ $x \in M_1 \cap M_2$ gdw. $x \in M_1$ und $x \in M_2$



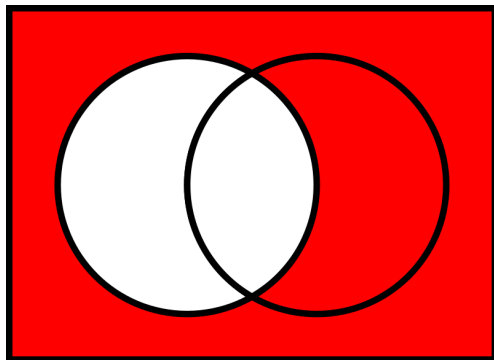
- ▶ $M_1 \setminus M_2 = \{x \mid x \in M_1 \text{ und } x \notin M_2\}$
- ▶ $x \in M_1 \setminus M_2$ gdw. $x \in M_1$ und $x \notin M_2$

Symmetrische Differenz



- ▶ $M_1 \Delta M_2 = \{x \mid x \in M_1 \text{ und } x \notin M_2\} \cup \{x \mid x \in M_2 \text{ und } x \notin M_1\}$
- ▶ $x \in M_1 \Delta M_2$ gdw. $x \in M_1$ oder $x \in M_2$, aber nicht $x \in M_1$ und $x \in M_2$

Komplement



- ▶ $\overline{M_1} = \{x \mid x \notin M_1\}$
- ▶ $x \in \overline{M_1}$ gdw. $x \notin M_1$

Hier ist die implizite Annahme der Trägermenge T (symbolisiert durch den eckigen Kasten) besonders wichtig!

Übung Mengenoperationen

- ▶ Sei $T = \{1, 2, \dots, 12\}$, $M_1 = \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8\}$,
 $M_2 = \{2, 4, 6, 8, 10, 12\}$. Berechnen Sie die folgenden Mengen und visualisieren Sie diese.
 - ▶ $M_1 \cup M_2$
 - ▶ $M_1 \cap M_2$
 - ▶ $M_1 \setminus M_2$
 - ▶ $M_1 \Delta M_2$
 - ▶ $\overline{M_1}$ und $\overline{M_2}$
- ▶ Sei $T = \mathbb{N}$, $M_1 = \{3i \mid i \in \mathbb{N}\}$, $M_2 = \{2i + 1 \mid i \in \mathbb{N}\}$. Berechnen Sie die folgenden Mengen. Geben Sie jeweils eine mathematische und eine umgangssprachliche Charakterisierung des Ergebnisses an.
 - ▶ $M_1 \cup M_2$
 - ▶ $M_1 \cap M_2$
 - ▶ $M_1 \setminus M_2$
 - ▶ $M_1 \setminus \overline{M_2}$
 - ▶ $M_1 \Delta M_2$

Diskussion: Übung Mengenoperationen

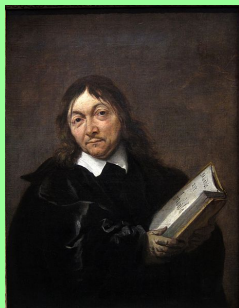
- ▶ Sei $T = \mathbb{N}$, $M_1 = \{3i \mid i \in \mathbb{N}\}$, $M_2 = \{2i + 1, i \in \mathbb{N}\}$. Berechnen Sie die folgenden Mengen. Geben Sie jeweils eine mathematische und eine umgangssprachliche Charakterisierung des Ergebnisses an.
 - ▶ $M_1 \cup M_2$
 - ▶ Die Menge der ungeraden Zahlen und der Vielfachen von 3
 - ▶ $M_1 \cup M_2 = \{x \mid \exists i \in \mathbb{N} : x = 3i \text{ oder } x = 2i + 1\} = \{6i + k \mid i \in \mathbb{N}, k \in \{0, 1, 3, 5\}\}$
 - ▶ $M_1 \cap M_2$
 - ▶ Die Menge der ungeraden Vielfachen von 3
 - ▶ $M_1 \cap M_2 = \{6i + 3 \mid i \in \mathbb{N}\}$
 - ▶ $M_1 \setminus M_2$
 - ▶ Die Menge der geraden Vielfachen von 3
 - ▶ $M_1 \setminus M_2 = \{6i \mid i \in \mathbb{N}\}$
 - ▶ $M_1 \setminus \overline{M_2}$
 - ▶ Siehe $M_1 \cap M_2$
 - ▶ $M_1 \triangle M_2$
 - ▶ Die Menge der geraden Vielfachen von 3 und der ungeraden Zahlen, die nicht durch 3 teilbar sind
 - ▶ $M_1 \triangle M_2 = \{6i \mid i \in \mathbb{N}\} \cup \{6i + k \mid i \in \mathbb{N}, k \in \{1, 5\}\} = \{6i + k \mid i \in \mathbb{N}, k \in \{0, 1, 5\}\}$

Kartesisches Produkt

Definition (Kartesisches Produkt)

Das **kartesische Produkt** $M_1 \times M_2$ zweier Mengen M_1 und M_2 ist die Menge $\{(x, y) | x \in M_1, y \in M_2\}$.

- ▶ $M_1 \times M_2$ ist eine Menge von Paaren oder 2-Tupeln
- ▶ Verallgemeinerung: $M_1 \times M_2 \dots \times M_n = \{(x_1, x_2, \dots, x_n) | x_i \in M_i\}$ ist eine Menge von n -Tupeln
- ▶ Beispiel: $M_1 = \{1, 2, 3\}$, $M_2 = \{a, b\}$
 - ▶ $M_1 \times M_2 = \{(1, a), (2, a), (3, a), (1, b), (2, b), (3, b)\}$
 - ▶ $M_2 \times M_1 = ?$
 - ▶ $M_1 \times M_1 = ?$



„Cogito, ergo sum“
René Descartes, *Discours de la méthode pour bien conduire sa raison, et chercher la vérité dans les sciences*, 1637

Definition (Potenzmenge)

Die **Potenzmenge** 2^M einer Menge M ist die Menge aller Teilmengen von M , also $2^M = \{M' \mid M' \subseteq M\}$.

- ▶ Wichtig: $M \in 2^M$ und $\emptyset \in 2^M$
- ▶ Alternative Schreibweise: $\mathfrak{P}(M)$
- ▶ Beispiel: $M_1 = \{1, 2, 3\}$
 - ▶ $2^{M_1} = \{\emptyset, \{1\}, \{2\}, \{3\}, \{1, 2\}, \{1, 3\}, \{2, 3\}, \{1, 2, 3\}\}$
- ▶ $M_2 = \{a, b\}$
 - ▶ $2^{M_2} = ?$

Übung: Karthesisches Produkt und Potenzmenge

- ▶ Sei $M_1 = \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}$, $M_2 = \{2, 4, 6, 8, 10\}$.

Berechnen Sie:

- ▶ $M_1 \times M_1$
- ▶ $M_1 \times M_2$
- ▶ $M_2 \times M_1$
- ▶ 2^{M_2}
- ▶ Warum lasse ich Sie nicht $2^{M_1 \cup M_2}$ berechnen?

Lösung: $M_1 \times M_1$

$$\begin{aligned} M_1 \times M_1 = & \\ & \{(1, 1), (1, 2), (1, 3), (1, 4), (1, 5), (1, 6), (1, 7), \\ & (2, 1), (2, 2), (2, 3), (2, 4), (2, 5), (2, 6), (2, 7), \\ & (3, 1), (3, 2), (3, 3), (3, 4), (3, 5), (3, 6), (3, 7), \\ & (4, 1), (4, 2), (4, 3), (4, 4), (4, 5), (4, 6), (4, 7), \\ & (5, 1), (5, 2), (5, 3), (5, 4), (5, 5), (5, 6), (5, 7), \\ & (6, 1), (6, 2), (6, 3), (6, 4), (6, 5), (6, 6), (6, 7), \\ & (7, 1), (7, 2), (7, 3), (7, 4), (7, 5), (7, 6), (7, 7)\} \end{aligned}$$

Lösung: $M_1 \times M_2$

$M_1 \times M_2 =$

$\{(1, 2), (1, 4), (1, 6), (1, 8), (1, 10), (2, 2), (2, 4), (2, 6), (2, 8), (2, 10),$
 $(3, 2), (3, 4), (3, 6), (3, 8), (3, 10), (4, 2), (4, 4), (4, 6), (4, 8), (4, 10),$
 $(5, 2), (5, 4), (5, 6), (5, 8), (5, 10), (6, 2), (6, 4), (6, 6), (6, 8), (6, 10),$
 $(7, 2), (7, 4), (7, 6), (7, 8), (7, 10)\}$

Lösung: $M_2 \times M_1$

$$M_2 \times M_1 =$$

$\{(2, 1), (2, 2), (2, 3), (2, 4), (2, 5), (2, 6), (2, 7),$
 $(4, 1), (4, 2), (4, 3), (4, 4), (4, 5), (4, 6), (4, 7),$
 $(6, 1), (6, 2), (6, 3), (6, 4), (6, 5), (6, 6), (6, 7),$
 $(8, 1), (8, 2), (8, 3), (8, 4), (8, 5), (8, 6), (8, 7),$
 $(10, 1), (10, 2), (10, 3), (10, 4), (10, 5), (10, 6), (10, 7)\}$

Definition (Potenzmenge)

Die **Potenzmenge** 2^M einer Menge M ist die Menge aller Teilmengen von M , also $2^M = \{M' \mid M' \subseteq M\}$.

- ▶ Sei $M_1 = \{1, 2, 3, 4, 5, 6, 7\}$, $M_2 = \{2, 4, 6, 8, 10\}$
 - ▶ Berechnen Sie 2^{M_2} . Warum lasse ich Sie nicht $2^{M_1 \cup M_2}$ berechnen?
- ▶ $2^{M_2} = \{\{\}, \{10\}, \{8\}, \{8, 10\},$
 $\{6\}, \{6, 10\}, \{6, 8\}, \{6, 8, 10\}, \{4\}, \{4, 10\}, \{4, 8\},$
 $\{4, 8, 10\}, \{4, 6\}, \{4, 6, 10\}, \{4, 6, 8\}, \{4, 6, 8, 10\},$
 $\{2\}, \{2, 10\}, \{2, 8\}, \{2, 8, 10\}, \{2, 6\}, \{2, 6, 10\},$
 $\{2, 6, 8\}, \{2, 6, 8, 10\}, \{2, 4\}, \{2, 4, 10\}, \{2, 4, 8\},$
 $\{2, 4, 8, 10\}, \{2, 4, 6\}, \{2, 4, 6, 10\}, \{2, 4, 6, 8\}, \{2, 4, 6, 8, 10\}\}$

Übung: M^3

- ▶ Sei $M = \{a, b, c\}$. Berechnen Sie $M^3 (= M \times M \times M)$.
- ▶ $M^3 = \{(a, a, a), (a, a, b), (a, a, c), (a, b, a), (a, b, b), (a, b, c), (a, c, a), (a, c, b), (a, c, c), (b, a, a), (b, a, b), (b, a, c), (b, b, a), (b, b, b), (b, b, c), (b, c, a), (b, c, b), (b, c, c), (c, a, a), (c, a, b), (c, a, c), (c, b, a), (c, b, b), (c, b, c), (c, c, a), (c, c, b), (c, c, c)\}$

- ▶ Das Gebiet der **Algebra** beschäftigt sich mit den Eigenschaften von **Rechenoperationen**
- ▶ Eine **Algebraische Struktur** (oder nur **Algebra**) besteht aus:
 - ▶ Einer Menge (der Trägermenge)
 - ▶ Einer Menge von Operatoren auf dieser Menge
- ▶ Bekannte algebraische Strukturen:
 - ▶ $(\mathbb{Z}, +)$ ist eine **Gruppe**
 - ▶ $(\mathbb{Z}, +, *)$ ist ein **Ring**
 - ▶ $(\{0, s(0), s(s(0)), \dots\}, p, a)$ ist eine **Termalgebra**
- ▶ **Mengenalgebra:**
 - ▶ Die Trägermenge der Algebra ist die Menge der Mengen über einem gemeinsamen Universum
 - ▶ Die Operatoren sind $\cup, \cap, \bar{}, \dots$

Algebraische Regeln (1)

$M_1, M_2, M_3 \subseteq T$ seien beliebige Teilmengen der gemeinsamen Trägermenge T . Es gelten:

▶ Kommutativgesetze

▶ $M_1 \cup M_2 = M_2 \cup M_1$

▶ $M_1 \cap M_2 = M_2 \cap M_1$

▶ Neutrale Elemente

▶ $M_1 \cup \emptyset = M_1$

▶ $M_1 \cap T = M_1$

▶ Absorption

▶ $M_1 \cup T = T$

▶ $M_1 \cap \emptyset = \emptyset$

▶ Assoziativgesetze

▶ $M_1 \cup (M_2 \cup M_3) = (M_1 \cup M_2) \cup M_3$

▶ $M_1 \cap (M_2 \cap M_3) = (M_1 \cap M_2) \cap M_3$



Algebraische Regeln (2)

$M_1, M_2, M_3 \subseteq T$ seien beliebige Teilmengen der gemeinsamen Trägermenge T .

▶ Distributivgesetze

▶ $M_1 \cup (M_2 \cap M_3) = (M_1 \cup M_2) \cap (M_1 \cup M_3)$

▶ $M_1 \cap (M_2 \cup M_3) = (M_1 \cap M_2) \cup (M_1 \cap M_3)$

▶ Inverse Elemente

▶ $M_1 \cup \overline{M_1} = T$

▶ $M_1 \cap \overline{M_1} = \emptyset$

▶ Idempotenz

▶ $M_1 \cup M_1 = M_1$

▶ $M_1 \cap M_1 = M_1$

▶ Gesetze von De-Morgan

▶ $\overline{M_1 \cup M_2} = \overline{M_1} \cap \overline{M_2}$

▶ $\overline{M_1 \cap M_2} = \overline{M_1} \cup \overline{M_2}$

▶ Doppelte Komplementbildung

▶ $\overline{\overline{M_1}} = M_1$



Augustus De Morgan
(1806-1871)

Relationen

Allgemeine Relationen

Definition (Relationen)

Seien M_1, M_2, \dots, M_n Mengen. Eine (**n-stellige**) **Relation** R über M_1, M_2, \dots, M_n ist eine Teilmenge des kartesischen Produkts der Mengen, also $R \subseteq M_1 \times M_2 \times \dots \times M_n$ (oder äquivalent $R \in 2^{M_1 \times M_2 \times \dots \times M_n}$).

► Beispiel:

- $M_1 = \{\text{Müller, Mayer, Schulze, Doe, Roe}\}$ (z.B. Personen)
- $M_2 = \{\text{Logik, Lineare Algebra, BWL, Digitaltechnik, PM}\}$ (z.B. Kurse)
- $\text{Belegt} = \{(\text{Müller, Logik}), (\text{Müller, BWL}), (\text{Müller, Digitaltechnik}), (\text{Mayer, BWL}), (\text{Mayer, PM}), (\text{Schulze, Lineare Algebra}), (\text{Schulze, Digitaltechnik}), (\text{Doe, PM})\}$
- Welche Kurse hat Mayer belegt?
- Welche Kurse hat Roe belegt?
- Wir schreiben oft $R(x, y)$ statt $(x, y) \in R$
 - Im Beispiel also z.B. $\text{Belegt}(\text{Schulze, Digitaltechnik})$

- ▶ Geben Sie jeweils ein Beispiel für eine **möglichst interessante** Relation aus dem realen Leben und aus der Mathematik an
 - ▶ Welche Mengen sind beteiligt?
 - ▶ Welche Elemente stehen in Relation?

Definition (homogene Relation, binäre Relation)

Sei R eine Relation über M_1, M_2, \dots, M_n .

- ▶ R heißt **homogen**, falls $M_i = M_j$ für alle $i, j \in \{1, \dots, n\}$.
 - ▶ R heißt **binär**, falls $n = 2$.
 - ▶ R heißt **homogene binäre Relation**, falls R homogen und binär ist.
-
- ▶ Wenn R homogen ist, so nennen wir R auch **eine Relation über M**
 - ▶ Im Fall von binären Relationen schreiben wir oft xRy statt $R(x, y)$ (z.B. $1 < 2$ statt $<(1, 2)$ oder $(1, 2) \in <$)
 - ▶ Im folgenden nehmen wir bis auf weiteres an, dass Relationen homogen und binär sind, soweit nichts anderes spezifiziert ist

► Beispiele für homogene binäre Relationen:

► $=$ über \mathbb{N}

► $= = \{(0, 0), (1, 1), (2, 2), \dots\}$

► $<$ über \mathbb{Z}

► $< = \{(i, i + j) \mid i \in \mathbb{Z}, j \in \mathbb{N}^+\}$

► \neq über $\{w \mid w \text{ ist ein deutscher Name}\}$

► $\{(Müller, Mayer), (Müller, Schulze), (Mayer, Schulze), (Mayer, Müller), (Schulze, Mayer), (Schulze, Müller)\} \subseteq \neq$

► \subseteq über 2^M für eine Menge M

► Z.B. $(\{a, b\}, \{a, b, c\}) \in \subseteq$

Eigenschaften von Relationen (1)

Definition (linkstotal, rechtseindeutig)

Sei R eine binäre Relation über $A \times B$.

- ▶ Gilt für alle $\forall a \in A \exists b \in B$ mit $R(a, b)$, so heißt R **linkstotal**
 - ▶ Gilt für alle $\forall a \in A, \forall b, c \in B : R(a, b)$ und $R(a, c)$ impliziert $b = c$, so heisst R **rechtseindeutig**
-
- ▶ Linkstotal: Jedes Element aus A steht mit mindestens einem Element aus B in Relation
 - ▶ Rechtseindeutig: Jedes Element aus A steht mit höchstens einem Element aus B in Relation.

Eigenschaften von Relationen (2)

Definition (reflexiv, symmetrisch, transitiv, Äquivalenzrelation)

Sei R eine homogene binäre Relation über A .

- ▶ Gilt $\forall a \in A : R(a, a)$, so heißt R **reflexiv**
 - ▶ Gilt $\forall a, b \in A : R(a, b)$ impliziert $R(b, a)$, so heißt R **symmetrisch**
 - ▶ Gilt $\forall a, b, c \in A : R(a, b)$ und $R(b, c)$ implizieren $R(a, c)$, so heißt R **transitiv**
 - ▶ Ist R reflexiv, symmetrisch und transitiv, so ist R eine **Äquivalenzrelation**
-
- ▶ **Ordnungen** sind Beispiele für transitive Relationen
 - ▶ Äquivalenzrelationen teilen Mengen in Klassen von “gleichen” (oder zumindest, wörtlich, “gleichwertigen”) Elementen ein

Übung: Eigenschaften von Relationen

- ▶ Untersuchen Sie für die folgenden Relationen, ob sie linkstotal, rechtseindeutig, reflexiv, symmetrisch, transitiv sind. Geben Sie jeweils eine Begründung oder ein Gegenbeispiel an.
 - ▶ $> \subseteq \mathbb{N}^2$
 - ▶ $\leq \subseteq \mathbb{N}^2$
 - ▶ $= \subseteq A \times A$ (die Gleichheitsrelation auf einer beliebigen nichtleeren Menge A)
- ▶ Zeigen oder widerlegen Sie:
 - ▶ Jede Äquivalenzrelation ist linkstotal
 - ▶ Jede Äquivalenzrelation ist rechtseindeutig

Darstellung von Relationen: Mengendarstellung

Wir können (endliche) Relationen auf verschiedene Arten darstellen (und im Computer repräsentieren).

- ▶ Bekannt: Mengendarstellung

- ▶ Liste alle Tupel auf, die in Relation stehen

- ▶ Beispiel: $M = \{0, 1, 2, 3\}$.

- $R = \{(0, 0), (0, 1), (1, 2), (2, 3), (3, 3), (3, 1)\}$

- ▶ Vorteile:

- ▶ Kompakt

- ▶ Einfach zu implementieren

- ▶ Nachteil:

- ▶ Nicht anschaulich

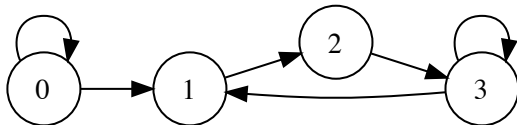
- ▶ Nicht übersichtlich

- ▶ Prüfen, ob zwei Elemente in Relation steht, dauert lange (Liste durchsuchen)

Darstellung von (endlichen) Relationen: Graphdarstellung

► Graphdarstellung

- Elemente sind **Knoten**
- Zwei Elemente x, y sind mit einer **Kante** verbunden, wenn xRy gilt
- Beispiel: $M = \{0, 1, 2, 3\}$.
 $R = \{(0, 0), (0, 1), (1, 2), (2, 3), (3, 3), (3, 1)\}$



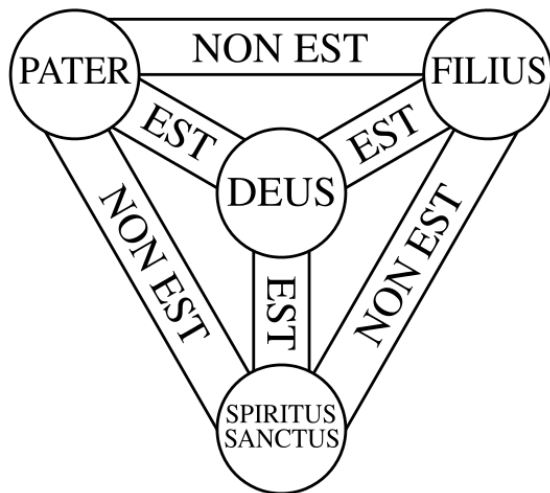
► Vorteile:

- Übersichtlich (wenn der Graph nicht zu groß ist)
- Anschaulich: Manche Eigenschaften können leicht erkannt werden

► Nachteile:

- Nur anschaulich - wie repräsentieren wir den Graph im Rechner?
 - ... und beim Malen: Plazieren von Knoten und Kanten ist nicht trivial
- Übersichtlichkeit geht bei komplexen Relationen verloren

Historisches Beispiel/Übung



- Beschreiben Sie die gezeigte(n) Relation(en)

Darstellung von (endlichen) Relationen: Tabellendarstellung

- ▶ Darstellung als Tabelle oder Matrix

- ▶ Tabellenzeilen und Spalten sind mit Elementen beschriftet
- ▶ An Stelle Zeile x , Spalte y steht eine 1, wenn xRy , sonst 0

	0	1	2	3
0	1	1	0	0
1	0	0	1	0
2	0	0	0	1
3	0	1	0	1

... oder als Matrix: $\begin{pmatrix} 1 & 1 & 0 & 0 \\ 0 & 0 & 1 & 0 \\ 0 & 0 & 0 & 1 \\ 0 & 1 & 0 & 1 \end{pmatrix}$

- ▶ Vorteile:

- ▶ Sehr einfach im Rechner realisierbar
- ▶ Prüfen, ob xRy geht schnell („lookup“)
- ▶ Übersichtlicher als Mengen
- ▶ Manche Eigenschaften können leicht erkannt werden

- ▶ Nachteile:

- ▶ Viel Speicherbedarf (immer n^2 Einträge)
- ▶ Ich verwechsele immer Zeilen und Spalten ;-)

Definition (Inverse Relation)

Sei R eine Relation. Die **inverse Relation** (zu R) ist

$$R^{-1} = \{(y, x) \mid (x, y) \in R\}.$$

- ▶ Für symmetrische Relationen gilt $R^{-1} = R$
- ▶ Beispiele:
 - ▶ $> \subseteq \mathbb{N} \times \mathbb{N}$ (die normale „größer“-Relation) ist die inverse Relation zu $<$, also formal: $<^{-1} = >$
 - ▶ Für die Gleichheitsrelation gilt: $=^{-1} = =$ (und das ist kein Tippfehler - lies: „Die inverse Relation der Gleichheitsrelation ist wieder die Gleichheitsrelation“)

Verknüpfung von Relationen

Definition (Relationsprodukt)

Seien R_1, R_2 zwei Relationen. Das **Relationsprodukt** $R_1 \circ R_2$ ist die Relation $\{(x, y) \mid \exists z : (x, z) \in R_1 \text{ und } (z, y) \in R_2\}$.

- Beachte: Es gilt nicht immer $R_1 \subseteq R_1 \circ R_2$ oder $R_2 \subseteq R_1 \circ R_2$

Definition (Identitätsrelation)

Sei M eine Menge. Dann ist $\text{id}_M = \{(x, x) \mid x \in M\}$ (kurz: id) die **Identitätsrelation** über M .

Die Menge aller homogenen binären Relationen über M ist $2^{M \times M}$.
 $(2^{M \times M}, \circ, \text{id}_M)$ ist eine algebraische Struktur. Konkret: $(2^{M \times M}, \circ, \text{id}_M)$ ist eine **Halbgruppe** mit der **assoziativen** Verknüpfung \circ und dem **neutralen Element** id .

Mehrfachanwendung von Relationen

Definition (Potenzierung von Relationen)

Sei R eine Relation über M . Wir definieren:

- ▶ $R^0 = \text{id} = \{(x, x) \mid x \in M\}$ (die Gleichheitsrelation oder Identität)
- ▶ $R^n = R \circ R^{n-1}$ für $n \in \mathbb{N}^+$

- ▶ Beispiel: Betrachte $M = \{a, b, c\}$ und $R = \{(a, b), (a, c), (b, c)\}$
 - ▶ $R^0 = \{(a, a), (b, b), (c, c)\}$
 - ▶ $R^1 = R$
 - ▶ $R^2 = \{(a, c)\}$
 - ▶ $R^3 = \{\}$
- ▶ Beispiel: Betrachte $S = \{(x, x + 1) \mid x \in \mathbb{Z}\}$
 - ▶ $S^0 = \{(x, x) \mid x \in \mathbb{Z}\} (= =)$
 - ▶ $S^2 = \{(x, x + 2) \mid x \in \mathbb{Z}\}$
 - ▶ ...
 - ▶ $S^n = \{(x, x + n) \mid x \in \mathbb{Z}, n \in \mathbb{N}\}$

Übung: Relationen

Sei $M = \{a, b, c, d\}$, $R = \{(a, b), (b, c), (c, d)\}$,
 $S = \{(a, a), (b, b), (c, c)\}$. Berechnen Sie die folgenden Relationen und stellen Sie sie als Matrix und Graph da:

- ▶ R^{-1}
- ▶ R^0
- ▶ R^1
- ▶ R^2
- ▶ R^3
- ▶ R^4
- ▶ $S \circ S$
- ▶ $R \circ S$

Hüllenbildung

Definition (Reflexive, symmetrische, transitive Hüllen)

Seien R eine Relation. Dann gilt:

- ▶ Die **reflexive Hülle** $R \cup R^0$ von R ist die kleinste Relation, die R enthält und reflexiv ist.
- ▶ Die **symmetrische Hülle** $R \cup R^{-1}$ von R ist die kleinste Relation, die R enthält und symmetrisch ist.
- ▶ Die **transitive Hülle** R^+ von R ist die kleinste Relation, die R enthält und transitiv ist.
- ▶ Die **reflexive und transitive Hülle** R^* von R ist die kleinste Relation, die R enthält und reflexiv und transitiv ist.
- ▶ Die **reflexive, symmetrische und transitive Hülle** $(R \cup R^{-1})^*$ von R ist die kleinste Äquivalenzrelation, die R enthält.

„Kleinste“ bezieht sich auf die Teilmengenrelation (\subset)

- ▶ $\{(a, a), (a, b)\}$ ist in diesem Sinne kleiner als $\{(a, a), (a, b), (a, c)\}$, aber nicht kleiner als $\{(a, b), (a, c), (a, d)\}$

Sei $M = \{a, b, c, d\}$, $R = \{(a, b), (b, c), (c, d)\}$ (wie oben). Berechnen Sie zu R

- ▶ Die reflexive Hülle
- ▶ Die symmetrische Hülle
- ▶ Die transitive Hülle
- ▶ Die reflexive transitive Hülle
- ▶ Die reflexive, symmetrische und transitive Hülle

und stellen Sie sie als Tabelle/Matrix da.

Definition

Seien M, N Mengen.

- ▶ Eine **(totale) Funktion** $f : M \rightarrow N$ ist eine Relation $f \subseteq (M \times N)$, die linkstotal und rechtseindeutig ist.
- ▶ Eine **partielle Funktion** $f : M \rightarrow N$ ist eine Relation $f \subseteq (M \times N)$, die rechtseindeutig ist.

- ▶ Eine Funktion (auch: **Abbildung**) ordnet (jedem) Element aus M höchstens ein Element aus N zu
 - ▶ Mathematische Funktionen sind **total**
 - ▶ Informatische Funktionen sind mal so, mal so ...
 - ▶ M heißt **Definitionsmenge** von f
 - ▶ N heißt **Zielmenge** von f
- ▶ Oft wird eine konkrete Funktion durch eine Zuordnungsvorschrift definiert:
 - ▶ $f : \mathbb{N} \rightarrow \mathbb{N}, x \mapsto x^2$ oder $g : \mathbb{Z} \rightarrow \mathbb{N}, x \mapsto |x|$
 - ▶ Wir schreiben konkret: $f(x) = y$ statt $(x, y) \in f$ oder xfy

Definition (Bild, Urbild)

Sei M, N Mengen und $f : M \rightarrow N$ eine Funktion. Sei $M_0 \subseteq M$ und $N_0 \subseteq N$

- ▶ $f(M_0) = \{y \mid \exists x \in M_0 : f(x) = y\}$ heißt das **Bild** von M_0 unter f .
- ▶ $\{x \mid \exists y \in N_0 : f(x) = y\}$ heißt das **Urbild** von N_0 .

Eigenschaften von Funktionen

Definition (Injektiv, surjektiv, bijektiv)

Sei $f : M \rightarrow N$ eine (totale) Funktion.

- ▶ f heißt **surjektiv**, wenn $\forall y \in N \exists x \in M : f(x) = y$
- ▶ f heißt **injektiv**, wenn $\forall y \in N : f(x) = y$ und $f(z) = y \leadsto x = z$
- ▶ f heißt **bijektiv** (oder „1-zu-1“), wenn f injektiv und surjektiv ist

▶ Anmerkungen:

- ▶ Wenn f surjektiv ist, so gilt $f(M) = N$.
- ▶ Wenn f injektiv ist, so ist f^{-1} rechtseindeutig (also eine (partielle) Funktion).
- ▶ Im Prinzip kann man die Begriffe *injektiv* und *surjektiv* so auch auf partielle Funktionen übertragen. Für Bijektivität wird dann zusätzlich (Links-)Totalität gefordert.

- ▶ Betrachten Sie die folgenden Funktionen:
 - ▶ $f_1 : \mathbb{Z} \rightarrow \mathbb{N}, x \mapsto |x|$
 - ▶ $f_2 : \mathbb{N} \rightarrow \mathbb{N}, x \mapsto |x|$
 - ▶ $f_3 : \mathbb{N} \rightarrow \mathbb{N}, x \mapsto 2x$
 - ▶ $f_4 : \mathbb{N} \times \mathbb{N} \rightarrow \mathbb{N}, (x, y) \mapsto x + y$
- ▶ Welche der Funktionen sind injektiv, surjektiv, bijektiv?
- ▶ Für f_1, f_2, f_3 : Was ist jeweils das Bild und das Urbild von $\{2, 4, 6, 8\}$?
- ▶ Für f_4 : Was ist das Urbild von $\{6, 8\}$?

Übung: Relationen für Fortgeschrittene

- ▶ Betrachten Sie die Menge $M = \{a, b, c\}$.
 - ▶ Wie viele (binäre homogene) Relationen über M gibt es?
 - ▶ Wie viele dieser Relationen sind
 - ▶ Linkstotal
 - ▶ Rechtseindeutig
 - ▶ Reflexiv
 - ▶ Symmetrisch
 - ▶ Transitiv (das könnte schwieriger sein ;-)
 - ▶ Funktionen (einschließlich partieller Funktionen)
 - ▶ Totale Funktionen?
- ▶ Betrachten Sie folgende Relation über \mathbb{N} : xRy gdw. $x = y + 2$
 - ▶ Was ist die transitive Hülle von R ?
 - ▶ Was ist die reflexive, symmetrische, transitive Hülle von R ?
 - ▶ Betrachten Sie $R' = R \cup \{(0, 1)\}$. Was ist die transitive Hülle von R' ?
- ▶ Zeigen oder widerlegen (per Gegenbeispiel) Sie:
 - ▶ Jede homogene binäre symmetrische und transitive Relation ist eine Äquivalenzrelation
 - ▶ Jede linkstotale homogene binäre symmetrische und transitive Relation ist eine Äquivalenzrelation

- ▶ Die Mächtigkeit oder **Kardinalität** $|M|$ einer Menge M ist ein Maß für die Anzahl der Elemente in M
- ▶ Zwei Mengen M, N sind gleichmächtig, wenn eine bijektive Abbildung $f : M \rightarrow N$ existiert
- ▶ Für endliche Mengen ist $|M|$ die Anzahl der Elemente in M
- ▶ Eine unendliche Menge heißt **abzählbar**, wenn Sie die selbe Kardinalität wie \mathbb{N} hat

Übung: Kardinalität

- ▶ Zeigen Sie: \mathbb{Z} ist abzählbar
 - ▶ Verfahren: Geben Sie eine totale bijektive Funktion $\mathbb{N} \rightarrow \mathbb{Z}$ an
- ▶ Für endliche Mengen M gilt: $|2^M| = 2^{|M|}$
 - ▶ Verfahren: Vollständige Induktion über $|M|$

Lösung

Kardinalität: Beispiele

- ▶ Abzählbar (gleichmächtig zu \mathbb{N}) sind:
 - ▶ \mathbb{Z} (siehe Übung)
 - ▶ $\{3i \mid i \in \mathbb{N}\}$
 - ▶ $\{p \mid p \text{ ist Primzahl}\}$
 - ▶ Anzahl aller syntaktisch korrekten Programme
 - ▶ Sortiere nach Länge, dann alphabetisch, und nummeriere durch
 - ▶ Anzahl der Worte über einem gegebenen endlichen Alphabet
 - ▶ Sortiere nach Länge, dann alphabetisch, und nummeriere durch
 - ▶ \mathbb{Q} (Schwalbenflug)
 - ▶ $\mathbb{N} \times \mathbb{N}$ (Ditto)
- ▶ Echt mächtiger als \mathbb{N} sind z.B.:
 - ▶ \mathbb{R} (Cantors Diagonalisierung)
 - ▶ $2^{\mathbb{N}}$ (die Menge aller Teilmengen von \mathbb{N})
 - ▶ $2^{\mathbb{N} \times \mathbb{N}}$ (die Menge aller binären Relationen über \mathbb{N})
 - ▶ Die Menge aller Funktionen von \mathbb{N} nach \mathbb{N}

Funktionales Programmieren mit Scheme

A language that doesn't affect the way you think about programming, is not worth knowing.

Alan Perlis (1982)

Any sufficiently complicated C or Fortran program contains an ad hoc, informally-specified, bug-ridden, slow implementation of half of Common Lisp.

Philip Greenspun (ca. 1993)

Lisp is worth learning for the profound enlightenment experience you will have when you finally get it; that experience will make you a better programmer for the rest of your days, even if you never actually use Lisp itself a lot.

Eric S. Raymond (2001)

- ▶ LISP: **L**ist **P**rocessing
 - ▶ 1958 von John McCarthy entworfen
 - ▶ Realisiert Church's λ -Kalkül
 - ▶ Implementierung durch Steve Russell
- ▶ Wichtige Dialekte:
 - ▶ Scheme (seit 1975, aktueller Standard R⁷RS, 2013)
 - ▶ Common Lisp (1984, ANSI 1994)
- ▶ Eigenschaften von Lisp
 - ▶ Funktional
 - ▶ Interaktiv (read-eval-print)
 - ▶ Einfache, konsistente Syntax (*s-expressions*)
 - ▶ ... für Daten und Programme
 - ▶ Dynamisch getypt
- ▶ Eigenschaften von Scheme
 - ▶ Minimalistisch
 - ▶ Iteration ((fast) nur) durch Rekursion



Alonzo
Church
(1903–1995)



Steve Russell
(1937–)

Unpersonal Computers

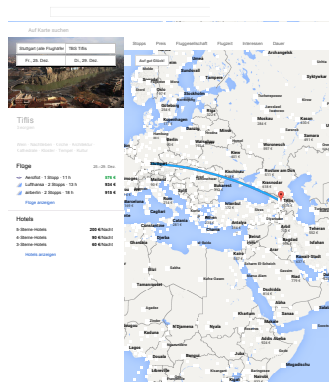


„The type 704 Electronic Data-Processing Machine is a large-scale, high-speed electronic calculator controlled by an internally stored program of the single address type.“

IBM 704 Manual of operation

Lisp in the Real World

- ▶ KI-Systeme und Reasoner
 - ▶ S-Setheo/DCTP/Gandalf/ACL2
 - ▶ AM-Reasoner/Heurisco/Cyc
 - ▶ Viele Expertensysteme
- ▶ Scripting
 - ▶ Emacs (ELisp)
 - ▶ AutoCAD (AutoLISP)
 - ▶ GIMP (SIOD/TinyScheme)
 - ▶ LilyPond/gdb/GnuCash (Guile)
- ▶ Sonstiges
 - ▶ (Yahoo Stores)
 - ▶ ITA Software (Google Flights)
 - ▶ Real-Time Börsenhandel



Syntax von Scheme

- ▶ Scheme-Programme bestehen aus **symbolischen Ausdrücken** (*s-expressions*)
- ▶ Definition *s-expression* (etwas vereinfacht):
 - ▶ Atome (Zahlen, Strings, Identifier, ...) sind *s-expressions*
 - ▶ Wenn e_1, e_2, \dots, e_n *s-expressions* sind, dann auch $(e_1 e_2 \dots e_n)$ (eine Liste von *s-expressions* ist eine *s-expression*)
- ▶ Beachte: Verschachtelte Listen sind möglich, und der Normalfall!
- ▶ Beispiele
 - ▶ "a" (ein String)
 - ▶ + (ein Identifier mit vordefinierter Bedeutung)
 - ▶ if (ein Identifier mit vordefinierter Bedeutung)
 - ▶ fak (ein Identifier ohne vordefinierte Bedeutung)
 - ▶ (+ 1 2) (ein Ausdruck in Prefix-Notation)
 - ▶ (+ 3 (* 5 2) (- 2 3)) (ein verschachtelter Ausdruck)
 - ▶ (define (fak x)(if (= x 0) 1 (* x (fak (- x 1)))))

Ein funktionales Beispiel

- ▶ Die Fakultät einer natürlichen Zahl n ist das Produkt der Zahlen von 1 bis n : $fak(n) = \prod_{i=1}^n i$
 - ▶ $fak(3) = 6, fak(5) = 120, \dots$
- ▶ Rekursiv:
 - ▶ $fak(0) = 1$
 - ▶ $fak(n) = n fak(n - 1)$ (falls $n > 0$)
- ▶ In Scheme:

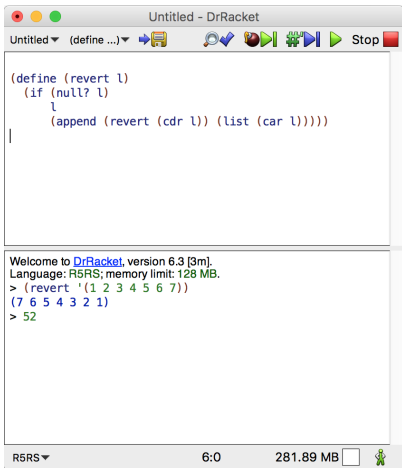
```
;; Factorial
(define (fak x)
  (if (= x 0)
      1
      (* x (fak (- x 1)))))
)
```


LISP programmers know the value of everything and the cost of nothing.

Alan Perlis (1982)

- ▶ Der Scheme-Interpreter ist eine *read-eval-print*-Schleife
 - ▶ Der Interpreter liest s-expressions vom Nutzer („read“)
 - ▶ Eintippen, oder *Copy&Paste* aus dem Editor
 - ▶ Der Interpreter wertet sie aus („eval“)
 - ▶ Dabei fallen eventuell **Seiteneffekte** an, z.B. die Definition einer Variablen oder eine Ausgabe
 - ▶ Der Interpreter schreibt das Ergebnis zurück („print“)
- ▶ Wir schreiben im folgenden > vor Nutzereingaben, ==> vor Rückgabewerte des Interpreters:
> (+ 5 10)
==> 15
>(list 10 11 12)
==> (10 11 12)

Read-Eval-Print in DrRacket



The screenshot shows the DrRacket IDE interface. The top window is titled "Untitled - DrRacket" and contains a code editor with the following Racket code:

```
(define (revert l)
  (if (null? l)
      l
      (append (revert (cdr l)) (list (car l)))))
```

The bottom window is the "Interactions window" and displays the following output:

```
Welcome to DrRacket, version 6.3 [3m].
Language: R5RS; memory limit: 128 MB.
> (revert '(1 2 3 4 5 6 7))
(7 6 5 4 3 2 1)
> 52
```

The status bar at the bottom shows "R5RS", "6:0", and "281.89 MB".

- ▶ Zwei zentrale Bereiche:
 - ▶ *Definitions window* - Programmeditor
 - ▶ Für permanente Definition ("Das Programm")
 - ▶ Wird erst durch `run` ▶ in den Interpreter geladen und ausgewertet
 - ▶ Inhalt kann abgespeichert werden
 - ▶ *Interactions window* - Interaktiver Interpreter
 - ▶ Ausdrücke werden sofort ausgewertet

Übung: Hello World

```
;; Funktion hello, die "Hello World ausgibt  
(define (hello)  
  (display "Hello_World")  
  (newline)  
)
```

```
;; Aufruf der Funktion  
(hello)
```

- ▶ Führen Sie das Programm in DrRacket aus
 - ▶ Selektieren Sie **R5RS** als Sprache
 - ▶ Bringen Sie das Programm in den Definitionsbereich
 - ▶ **run** ▶
- ▶ Definieren Sie die Fakultätsfunktion und berechnen Sie (fak 10) und (fak 30)
 - ▶ Fällt Ihnen etwas auf?

Berechnen durch Ausrechnen

- ▶ Scheme-Programme werden durch Auswerten von **symbolischen Ausdrücken** (*s-expressions*) ausgeführt
 - ▶ Auswerten von Atomen:
 - ▶ Konstanten (Strings, Zeichen, Zahlen, ...) haben ihren natürlichen Wert
 - ▶ Identifier haben nur dann einen Wert, wenn Sie definiert sind

```
> 10
```

```
==> 10
```

```
> "Hallo"
```

```
==> "Hallo"
```

```
> hallo
```

```
. . hallo: undefined;
```

```
cannot reference undefined identifier
```

- ▶ Auswerten von (normalen) Listen:
 - ▶ Zuerst werden (in beliebiger Reihenfolge) alle Listenelemente ausgewertet
 - ▶ Dann wird das erste Ergebnis als Funktion betrachtet und diese mit den Werten der anderen Elemente als Argument aufgerufen

Beispiel

Auswerten von (normalen) Listen:

- ▶ Zuerst werden (in beliebiger Reihenfolge) alle Listenelemente ausgewertet
- ▶ Dann wird das erste Ergebnis als Funktion betrachtet und diese mit den Werten der anderen Elemente als Argument aufgerufen

```
> +  
==> #<procedure:+>  
> 17  
==> 17  
> (* 3 7)  
==> 21  
> (+ 17 (* 3 7))  
==> 38
```

Besonderheiten

- ▶ Problem:

```
(if (= x 0) 1 (/ 10 x))
```

- ▶ Bestimmte Ausdrücke werden anders behandelt („special forms“)
 - ▶ Auswertung erfolgt nach speziellen Regeln
 - ▶ Es werden nicht notwendigerweise alle Argumente ausgewertet
- ▶ Beispiel: `(if tst expr1 expr2)`

 - ▶ *tst* wird auf jeden Fall ausgewertet
 - ▶ Ist der Wert von *tst* nicht #f, so wird (nur) *expr*₁ ausgewertet, das Ergebnis ist der Wert des gesamten if-Ausdrucks
 - ▶ Sonst wird (nur) *expr*₂ ausgewertet und als Ergebnis zurückgegeben

- ▶ Wichtiges Beispiel: `(quote expr)`
 - ▶ quote gibt sein Argument unausgewertet zurück
 - ▶ `> (1 2 3) ==> Fehler (1 ist ja keine Funktion)`
 - ▶ `> (quote (1 2 3)) ==> (1 2 3)`
 - ▶ Kurzform: ' (Hochkomma)
 - ▶ `> '(1 2 3) ==> (1 2 3)`

Definitionen (neue Namen/neue Werte)

`define` führt einen Namen global ein, reserviert (falls nötig) Speicher für ihn, und gibt ihm (optional) einen Wert.

- ▶ `(define a obj)`
 - ▶ Erschaffe den Namen `a` und binde den Wert `obj` an ihn
 - ▶ `> (define a 12)`
 - ▶ `> a ==> 12`
- ▶ `(define (f args) exprs)`
 - ▶ Definiere eine Funktion mit Namen `f`, den angegebenen *formalen Parametern*, und der Rechenvorschrift *exprs*
 - ▶ `> (define (plus3 x) (+ x 3))`
 - ▶ `> (plus3 10) ==> 13`
- ▶ Der Rückgabewert einer `define`-Anweisung ist undefiniert
- ▶ `defines` stehen typischerweise auf der obersten Ebene eines Programms

- ▶ Scheme ist stark, aber dynamisch getypt
 - ▶ Jedes Objekt hat einen klaren Typ
 - ▶ Namen können Objekte verschiedenen Typs referenzieren
 - ▶ Manche Funktionen erwartet bestimmte Typen (z.B. erwartet + Zahlen), sonst: Fehler
 - ▶ Andere Funktionen sind generisch (z.B. equal?)
- ▶ Wichtige Datentypen
 - ▶ Boolesche Werte #t, #f
 - ▶ Zahlen (Ganze Zahlen, Bruchzahlen, Reals, Komplex)
 - ▶ Strings
 - ▶ Einzelne Zeichen (#\a ist das einzelne a)
 - ▶ Vektoren (*arrays*, *Felder*)
 - ▶ Prozeduren (oder Funktionen - ja, das ist ein Datentyp!)
 - ▶ Listen (eigentlich: cons-Paare)
 - ▶ Symbole (z.B. hallo, +, vector->list)

Gleichheit, Grundrechenarten

- ▶ $(= \text{number}_1 \dots \text{number}_n)$
 - ▶ #t, falls alle Werte gleich sind, #f sonst
 - ▶ $> (= 1 1) ==> \#t$
- ▶ $(\text{equal? } \text{obj}_1 \dots \text{obj}_n)$
 - ▶ #t, falls die Objekte „gleich genug“ sind
 - ▶ $> (\text{equal? } '(1 2 3) '(1 2 3)) ==> \#t$
- ▶ $+, -, *, /$: Normale Rechenoperationen (mit beliebig vielen Argumenten)
 - ▶ $> (+ 1 2 3) ==> 6$
 - ▶ $> (- 1 2 3) ==> -4$
 - ▶ $> (* 2 3 5) ==> 30$
 - ▶ $> (/ 1 2) ==> 1/2$

Übung: Fibonacci

- ▶ Die Fibonacci-Zahlen sind definiert wie folgt:
 - ▶ $fib(0) = 0$
 - ▶ $fib(1) = 1$
 - ▶ $fib(n) = fib(n - 1) + fib(n - 2)$ für $n > 1$
- ▶ Schreiben Sie eine Scheme-Funktion, die die Fibonacci-Zahlen berechnet
- ▶ Was sind die Werte von $fib(5)$, $fib(10)$, $fib(20)$, $fib(30)$, $fib(40)$?



Leonardo Bonacci
(c. 1170 – c. 1250)

Lisp Jedi

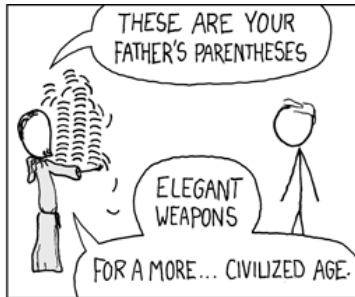
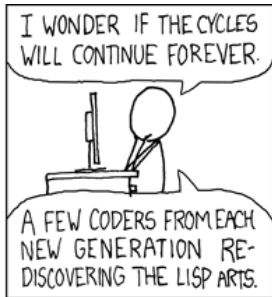


Image credit: <http://xkcd.com/297/>

Listenverarbeitung

- ▶ '()
 - ▶ Die leere Liste
- ▶ (cons *obj list*) („constructor“)
 - ▶ Hänge *obj* als erstes Element in *list* ein und gib das Ergebnis zurück
 - ▶ > (cons 1 '(2 3 4)) ==> (1 2 3 4)
- ▶ (append *list*₁ *list*₂)
 - ▶ Hänge *list*₁ und *list*₂ zusammen und gib das Ergebnis zurück
 - ▶ > (append '(1 2 3) '(4 5)) ==> (1 2 3 4 5)
- ▶ (car *list*) (Alternative: (first *list*))
 - ▶ Gib das erste Element von *list* zurück, ist *list* leer: Fehler
 - ▶ > (car '(1 2 3)) ==> 1
- ▶ (cdr *list*) (Alternative: (rest *list*))
 - ▶ Gib *list* ohne das erste Element zurück, ist *list* leer: Fehler
 - ▶ > (cdr '(1 2 3)) ==> (2 3)
- ▶ (null? *list*)
 - ▶ Gib #t zurück, wenn *list* leer ist
- ▶ (list *obj*₁ ... *obj*_{*n*})
 - ▶ Gib die Liste (*obj*₁ ... *obj*_{*n*}) zurück



Contents of **A**ddress Part of **R**egister
Contents of **D**ecrement Part of **R**egister

- ▶ Berechne die Länge einer Liste
 - ▶ Die leere Liste hat Länge 0
 - ▶ Jede andere Liste hat Länge $1 +$ Länge der Liste ohne das erste Element

```
(define (len l)
  (if (null? l)
      0
      (+ 1 (len (cdr l)))
  )
)
```

Übung: Revert

- ▶ Schreiben Sie eine Funktion, die Listen umdreht:
 - ▶ `> (revert '()) ==> '()`
 - ▶ `> (revert '(1 2 3)) ==> '(3 2 1)`
 - ▶ `> (revert '(1 2 1 2)) ==> '(2 1 2 1)`
- ▶ Überlegen Sie dazu zuerst eine rekursive Definition der Operation!
- ▶ Bonusaufgabe: Schreiben Sie zwei Funktion `split` und `mix`
 - ▶ `split` macht aus einer Liste zwei, indem es abwechselnd Elemente verteilt:
`(split '(1 2 3 4 5 6)) ==> ((1 3 5) (2 4 6))`
 - ▶ `mix` macht aus zwei Listen eine, indem es abwechselnd Elemente einfügt:
`(mix '(1 2 3) '(6 5 4)) ==> (1 6 2 5 3 4)`
 - ▶ Überlegen Sie sinnvolles Verhalten, wenn die Listen unpassende Längen haben

Übung: Mengenlehre in Scheme

- ▶ Repräsentieren Sie im folgenden Mengen als Listen
- ▶ Erstellen Sie Scheme-Funktionen für die folgenden Mengen-Operationen:
 - ▶ Einfügen:
 - ▶ $(\text{insert } 4 '(1\ 2\ 3)) \Rightarrow (1\ 2\ 3\ 4)$ (Reihenfolge egal)
 - ▶ $(\text{insert } 2 '(1\ 2\ 3)) \Rightarrow (1\ 2\ 3)$
 - ▶ Vereinigung:
 - ▶ $(\text{union } '(1\ 2\ 3) '(3\ 4\ 5)) \Rightarrow (1\ 2\ 3\ 4\ 5)$
 - ▶ Schnittmenge:
 - ▶ $(\text{intersection } '(1\ 2\ 3) '(3\ 4\ 5)) \Rightarrow (3)$
 - ▶ Kartesisches Produkt:
 - ▶ $(\text{kart } '(1\ 2\ 3) '(a\ b\ c)) \Rightarrow ((1\ a)\ (2\ a)\ (3\ a)\ (1\ b)\ (2\ b)\ (3\ b)\ (1\ c)\ (2\ c)\ (3\ c))$
 - ▶ Potenzmenge:
 - ▶ $(\text{powerset } '(1\ 2\ 3)) \Rightarrow (()\ (3)\ (2)\ (2\ 3)\ (1)\ (1\ 3)\ (1\ 2)\ (1\ 2\ 3))$
- ▶ Tipp: Hilfsfunktionen machen die Aufgabe einfacher!
- ▶ Bonus: Implementieren Sie eine Funktion, die die Verkettung von zwei binären Relationen realisiert!

Funktionale Programmierung?

- ▶ Ein Programm besteht aus Funktionen
 - ▶ Die Ausführung entspricht der Berechnung eines Funktionswertes
 - ▶ Andere Effekte (I/O, Änderungen von Objekten, neue Definitionen, ...) heißen **Seiteneffekte**
- ▶ Idealerweise hat die Ausführung keine Seiteneffekte
 - ▶ Statt ein Objekt zu ändern, gib ein neues Objekt mit den gewünschten Eigenschaften zurück
 - ▶ Aber: Aus Effizienzgründen manchmal aufgeweicht
 - ▶ Ein-/Ausgabe sind in Scheme immer Seiteneffekte
- ▶ Funktionen sind Werte
 - ▶ Funktionen können als Parameter übergeben werden
 - ▶ Funktionen können dynamisch erzeugt werden

Funktionsaufrufe

```
(define (sumsquare x y)
  (+ (* x x) y))
```

```
> (sumsquare 3 6)
=> 15
```

Was passiert beim Aufruf (sumsquare 3 6)?

- ▶ Für die **formalen Parameter** x und y werden neue, temporäre Variablen angelegt
- ▶ Die **konkreten Parameter** 3 und 6 werden in diesen gespeichert
- ▶ Der **Rumpf** der Funktion wird in der so erweiterten Umgebung ausgewertet
- ▶ Der Wert des letzten (hier: einzigen) Ausdrucks des Rumpfes wird zurückgegeben

- ▶ Idee: Problemlösung durch Fallunterscheidung
 - ▶ Fall 1: „Einfach“ - das Problem kann direkt gelöst werden
 - ▶ Fall 2: „Komplex“
 - ▶ Zerlege das Problem in einfachere Unterprobleme (oder identifiziere ein einzelnes Unterproblem)
 - ▶ Löse diese Unterprobleme, in der Regel rekursiv (d.h. durch Anwendung des selben Verfahrens)
 - ▶ Kombiniere die Lösungen der Unterprobleme zu einer Gesamtlösung (falls notwendig)
- ▶ Beispiel: (is-element? element lst)
 - ▶ Einfacher Fall: lst ist leer (dann immer #f)
 - ▶ Komplexer Fall: lst ist nicht leer
 - ▶ Zerlegung:
 - ▶ Ist element das erste Element von lst
 - ▶ Ist element im Rest von lst
 - ▶ Kombination: Logisches **oder** der Teillösungen

Rekursion – is-element (1)

```
(define (is-element? x set)
  (if (null? set)
      #f
      (if (equal? x (car set))
          #t
          (is-element? x (cdr set)))))
```

- ▶ Beispiel: (is-element? element lst)
 - ▶ Einfacher Fall: lst ist leer (dann immer #f)
 - ▶ Komplexer Fall: lst ist nicht leer
 - ▶ Zerlegung:
 - ▶ Ist element das erste Element von lst
 - ▶ Ist element im Rest von lst
 - ▶ Kombination: Logisches **oder** der Teillösungen

Rekursion – is-element (2)

```
(define (is-element? x set)
  (if (null? set)
      #f
      (if (equal? x (car set))
          #t
          (is-element? x (cdr set)))))
```

- ▶ Standard-Muster: Bearbeite alle Elemente einer Liste
 - ▶ Bearbeite erstes Element: (equal? x (car set))
 - ▶ Bearbeite Rest: (is-element? x (cdr set))
- ▶ Beachte: Der Name – hier is-element? – wird in der ersten Zeile angelegt
 - ▶ Er kann also in der 5. Zeile referenziert werden
 - ▶ Er hat einen Wert erst, wenn das define abgeschlossen ist
 - ▶ Aber dieser Wert wird erst gebraucht, wenn die Funktion mit **konkreten Parametern** aufgerufen wird!

Übung: Listenvervielfachung

- ▶ Schreiben Sie eine Funktion (`scalar-mult liste faktor`)
 - ▶ `liste` ist eine Liste von Zahlen
 - ▶ `faktor` ist eine Zahl
 - ▶ Ergebnis ist eine Liste, in der die mit `faktor` multiplizierten Werte aus `liste` stehen
 - ▶ Beispiele:

```
> (scalar-mult '(1 2 3) 5)
```

```
==> (5 10 15)
```

```
> (scalar-mult '(7 11 13) 0.5)
```

```
==> (3.5 5.5 6.5)
```

```
> (scalar-mult '() 42)
```

```
==> ()
```

Speichermodell und Variablen (1)

- ▶ Objekte („Werte“) liegen (konzeptionell) im **Speicher**
 - ▶ Lebensdauer von Objekten ist theoretisch unbegrenzt
- ▶ **Variablen** sind Namen, die Orte im Speicher bezeichnen
 - ▶ Sprich: „Variable X ist an den Speicherort Y **gebunden**“
 - ▶ Der **Wert** der Variable ist der an diesem Ort gespeicherte Wert (falls es einen gibt)
 - ▶ Sprich: „Variable X ist an den Wert Y gebunden“ (ja, das ist potentiell verwirrend)
 - ▶ Der Wert kann sich ändern, ohne dass sich der Name oder der Speicherort ändern (Seiteneffekt!)
- ▶ Lebensdauer von Variablen:
 - ▶ Unbegrenzt oder
 - ▶ Während der Programmausführung in einem bestimmten **Sichtbarkeitsbereich**
- ▶ Wenn eine neue Variable entsteht, wird für diese Speicher reserviert und als benutzt markiert

Auswertung und Umgebung

- ▶ Umgebung: Alle „im Moment“ sichtbaren **Variablen** mit ihren assoziierten Werten
 - ▶ Initiale Umgebung: Beim Start von Scheme
- ▶ Neue Variablen:
 - ▶ Dauerhaft durch `define` auf Top-Level
 - ▶ Sichtbarkeit des Namens ab Ende des `define`-Ausdrucks
 - ▶ Temporäre Namen:
 - ▶ Z.B. Parameter in Funktionen

```
(define (add4 x) <--- Bei der _Ausfuehrung_ ist  
                  x ab hier definiert  
  (+ x 4)  
) <--- ...und bis hier
```

- ▶ Später mehr dazu

Eine Sicht: Entwicklung in Scheme/Lisp reichert die initiale Umgebung mit Funktionen an, bis die zu lösende Aufgabe trivial wird!

Sequenzen

- ▶ An manchen Stellen erlaubt Scheme **Sequenzen** von Ausdrücken
 - ▶ Sequenzen werden der Reihe nach ausgewertet
 - ▶ Wert der Sequenz ist der Wert des letzten Ausdrucks
- ▶ Sequenzen sind z.B. im Rumpf einer Funktion erlaubt
- ▶ Beispiel:

```
(define (mach-was x)
  (+ 10 x)
  (display "Ich mache was")
  (newline)
  (* x x))
```

```
> (mach-was 10)
Ich mache was
==> 100
```

Special Form: begin

- ▶ `begin` ermöglicht Sequenzen überall
 - ▶ Argument eines `begin` blocks ist eine Sequenz
 - ▶ Wert ist der Wert der Sequenz (also des letzten Ausdrucks)
- ▶ Beispiel

```
> (+ 10  
  (begin (display "Hallo")  
         (newline)  
         (+ 10 10)  
         (* 10 10)))
```

⇒ 110

`begin` und Sequenzen sind i.a. nur für I/O und andere Seiteneffekte notwendig. Sie durchbrechen das funktionale Paradigma!

Special Form: cond

- ▶ `cond` ermöglicht die Auswahl aus mehreren Alternativen
- ▶ Ein `cond`-Ausdruck besteht aus dem Schlüsselwort `cond` und einer Reihe von **Klauseln**
 - ▶ Jede Klausel ist eine Sequenz von Ausdrücken. Der erste Ausdruck der Sequenz ist der **Test** der Klausel
 - ▶ Bei der letzten Klausel darf der Test auch `else` sein (dann muss mindestens ein weiterer Ausdruck folgen)
- ▶ Semantik:
 - ▶ Die Tests werden der Reihe nach evaluiert
 - ▶ Ist der Wert eines Testes ungleich `#f`, so wird die Sequenz evaluiert
 - ▶ Wert des `cond`-Ausdrucks ist der Wert der Sequenz (also der Wert ihres letzten Ausdrucks)
 - ▶ Alle weiteren Klauseln werden ignoriert
 - ▶ Der Test `else` wird wie die Konstante `#t` behandelt (ist also immer wahr)

cond Beispiele

```
> (define x 10)
> (cond ((= x 9) "Neun")
        ((= x 10) "Zehn")
        ((= x 11) "Elf")
        (else "Sonstwas"))
```

⇒ "Zehn"

```
> (cond ((= x 9) (display "Neun")
              (newline)
              9)
        (else (display "Sonstwas")
              (newline)
              (+ x 5))))
```

Sonstwas

⇒ 15

Special Form: and

- ▶ Syntax: (and *expr*₁ ...)
 - ▶ Wertet die Ausdrücke der Reihe nach aus
 - ▶ Ist der Wert eines Ausdruck #f, so gib #f zurück - die weiteren Ausdrücke werden nicht ausgewertet!
 - ▶ Sonst gib den Wert des letzten Ausdrucks zurück
- ▶ Beispiele:

> (and (> 2 3) (+ 3 4))

⇒ #f

> (and (< 2 3) (+ 3 4))

⇒ 7

Special Form: or

- ▶ Syntax: (or *expr*₁ ...)
 - ▶ Wertet die Ausdrücke der Reihe nach aus
 - ▶ Ist der Wert eines Ausdruck ungleich #f, so gib diesen Wert zurück - die weiteren Ausdrücke werden nicht ausgewertet!
 - ▶ Sonst gib #f zurück

▶ Beispiele

```
> (define x 0)  
> (or (= x 0) (/ 100 x))
```

```
==> #t
```

```
> (define x 4)  
> (or (= x 0) (/ 100 x))
```

```
==> 25
```

Noch einmal Rekursion...

- ▶ Erinnerung: `is-element?`, komplexer Fall
 - ▶ Erfolg: Das gesuchte Element ist das erste der Liste
 - ▶ Erfolg: Das gesuchte Element ist im Rest der Liste

```
(define (is-element? x set)
  (if (null? set)
      #f
      (if (equal? x (car set))
          #t
          (is-element? x (cdr set)))))
```

- ▶ Mit boolescher Logik:
 - ▶ Erfolg: Das gesuchte Element ist das erste der Liste **oder** es ist im Rest der Liste

```
(define (is-element? x set)
  (if (null? set)
      #f
      (or (equal? x (car set))
          (is-element? x (cdr set)))))
```

Definierte Funktion: not

- ▶ not ist in der initialen Umgebung als eine normale Funktion definiert
- ▶ Syntax: (not *expr*)
- ▶ Semantik:
 - ▶ Ist der Wert von *expr* #f, so gib #t zurück
 - ▶ Sonst gib #f zurück
- ▶ Beispiele

> (not 1)

==> #f

> (not (> 3 4))

==> #t

> (not "")

==> #f

> (not +)

==> #f

Special Form: let

- ▶ let führt temporäre Variablen für Zwischenergebnisse ein
- ▶ Syntax: Das Schlüsselwort let wird gefolgt von einer Liste von Bindungen und einem Rumpf
 - ▶ Eine Bindung besteht aus einer Variablen und einem Ausdruck (dem Initialisierer)
 - ▶ Der Rumpf ist eine Sequenz von Scheme-Ausdrücken
- ▶ Semantik von let:
 - ▶ Die Initialisierer werden in beliebiger Reihenfolge ausgewertet, die Ergebnisse gespeichert
 - ▶ Die Variablen werden angelegt und an die Speicherstellen gebunden, die die Ergebnisse der Initialisierer enthalten
 - ▶ Gültigkeitsbereich der Variablen: Rumpf des let-Ausdrucks
 - ▶ Der Rumpf wird in der um die neuen Variablen erweiterten Umgebung ausgewertet
 - ▶ Wert: Wert der Sequenz, also des letzten Ausdrucks

Beispiel für let

```
> (let ((a 10)
        (b 20)
        (c 30))
      (+ a b c))
```

⇒ 60

```
> (let ((a +)
        (b *))
      (a (b 10 20) (b 5 10)))
```

⇒ 250

Special Form: `let*`

- ▶ `let*` führt ebenfalls temporäre Variablen für Zwischenergebnisse ein
- ▶ Syntax: Wie bei `let`
- ▶ Semantik von `let*`:
 - ▶ Ähnlich wie `let`, aber die Bindungen werden der Reihe nach ausgewertet
 - ▶ Jede spätere Bindung kann auf die vorher stehenden Variablen zugreifen
- ▶ Beispiel:

```
(let* ((a 10)
       (b (+ a 20)))
      (* a b))
```

⇒ 300

Übung: Alter Wein in Neuen Schläuchen

- ▶ Lösen sie die Fibonacci-Zahlen-Aufgabe eleganter
- ▶ Erinnerung:
 - ▶ $fib(0) = 0$
 - ▶ $fib(1) = 1$
 - ▶ $fib(n) = fib(n - 1) + fib(n - 2)$ für $n > 1$
- ▶ Finden Sie für möglichst viele der Mengenfunktionen elegantere oder effizientere Implementierung.
 - ▶ Bearbeiten Sie dabei mindestens die Potenzmengenbildung.

Ende Vorlesung 7

Sortieren durch Einfügen

- ▶ Ziel: Sortieren einer Liste von Zahlen
- ▶ Also:
 - ▶ Eingabe: Eine Liste von Zahlen
 - ▶ Z.B. '(2 4 1 4 6 0 12 3 17)
 - ▶ Ausgabe: Eine Liste, die die selben Zahlen in aufsteigender Reihenfolge enthält
 - ▶ Im Beispiel: '(0 1 2 3 4 4 6 12 17)
- ▶ Idee: Baue eine neue Liste, in die die Elemente aus der alten Liste sortiert eingefügt werden

Abzuarbeiten

(Zwischen-)ergebnis

'(2 4 1 4 6 0 12 3 17)

'()

'(4 1 4 6 0 12 3 17)

'(2)

'(1 4 6 0 12 3 17)

'(2 4)

'(4 6 0 12 3 17)

'(1 2 4)

'(6 0 12 3 17)

'(1 2 4 4)

...

...

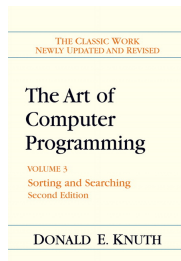
'()

'(0 1 2 3 4 4 6 12 17)

InsertSort in Scheme

- ▶ Ziel: Sortieren einer Liste von Zahlen
- ▶ Verfahren: Füge alle Elemente der Reihe nach sortiert in eine neue Liste ein
- ▶ Funktion 1: Sortiertes Einfügen eines Elements
 - ▶ `(insert k lst)`
 - ▶ Fall 1: `lst` ist leer
 - ▶ Fall 2a: `k` ist kleiner als `(car lst)`
 - ▶ Fall 2b: `k` ist nicht kleiner als `(car lst)`
- ▶ Funktion 2: Sortiertes Einfügen aller Elemente
 - ▶ Fall 1: Liste ist leer
 - ▶ Fall 2: Sortiere `(cdr lst)`, füge `(car lst)` ein

Anmerkung: Durch die übliche Rekursion wird die sortierte Liste in Scheme von hinten nach vorne aufgebaut - erst wird der Rest sortiert, dann das erste Element einsortiert!



Übung: InsertSort

- ▶ Erstellen Sie eine Funktion (`insert k lst`)
 - ▶ Eingaben: Eine Zahl `k` und ...
 - ▶ eine bereits sortierte Liste von Zahlen `lst`
 - ▶ Wert: Die Liste, die entsteht, wenn man `k` an der richtigen Stelle in `lst` einfügt
- ▶ Erstellen Sie eine Funktion (`isort lst`)
 - ▶ (`isort lst`) soll `lst` in aufsteigender Reihenfolge zurückgeben
 - ▶ Verwenden Sie Sortieren durch Einfügen als Algorithmus

Sortieren allgemeiner

- ▶ Problem: Unser `isort` sortiert
 1. Nur Zahlen (genauer: Objekte, die mit `<` verglichen werden können)
 2. Nur aufsteigend
- ▶ Lösung?
 - ▶ Scheme ist **funktional**
 - ▶ Wir können die „Kleiner-Funktion“ als Parameter übergeben!

```
> (isort '(2 5 3 1))
```

```
⇒ (1 2 3 5)
```

```
> (isort2 '(2 5 3 1) <)
```

```
⇒ (1 2 3 5)
```

```
> (isort2 '(2 5 3 1) >)
```

```
⇒ (5 3 2 1)
```

```
> (isort2 '("Hallo" "Tschuess" "Ende") string >?)
```

```
⇒ ("Tschuess" "Hallo" "Ende")
```


Übung: Generisches Sortieren

- ▶ Wandeln Sie die Funktionen `insert` und `isort` so ab, dass Sie als zweites bzw. drittes Argument eine Vergleichsfunktion akzeptieren
- ▶ Bonus: Sortieren Sie eine Liste von Zahlen lexikographisch (also $1 < 11 < 111 < 1111 < \dots < 2 < 22 < 222 \dots$)
 - ▶ Die Funktion `number->string` könnte hilfreich sein!

- ▶ Alternatives Sortierverfahren: *Mergesort* („Sortieren durch Vereinen/Zusammenfügen“)
- ▶ Idee: Sortiere Teillisten und füge diese dann sortiert zusammen
 - ▶ Schritt 1: Teile die Liste rekursiv in jeweils zwei etwa gleichgroße Teile, bis die Listen jeweils die Länge 0 oder 1 haben
 - ▶ Listen der Länge 0 oder 1 sind immer sortiert!
 - ▶ Schritt 2: Füge die sortierten Listen sortiert zusammen
 - ▶ Vergleiche die ersten Elemente der beiden Listen
 - ▶ Nimm das kleinere als erste Element des Ergebnisses
 - ▶ Hänge dahinter das Ergebnis des Zusammenfügens der Restlisten

Beispiel: Zusammenfügen

► Beispiel:

Liste 1	Liste 2	Ergebnisliste
(1 3 8 10)	(2 3 7)	()
(3 8 10)	(2 3 7)	(1)
(3 8 10)	(3 7)	(1 2)
(8 10)	(3 7)	(1 2 3)
(8 10)	(7)	(1 2 3 3)
(8 10)	()	(1 2 3 3 7)
()	()	(1 2 3 3 7 8 10)

Spezialfälle:

- Liste 1 ist leer
- Liste 2 ist leer
- Liste 1 und Liste 2 haben das gleiche erste Element!

Mergesort rekursiv

- ▶ Rekursiver Algorithmus:
 - ▶ Input: Zu sortierende Liste 1st
 - ▶ Fall 1: 1st ist leer oder hat genau ein Element
 - ▶ Dann ist 1st sortiert \implies gib 1st zurück
 - ▶ Fall 2: 1st hat mindestens zwei Elemente
 - ▶ Dann: Teile 1st in zwei (kleinere) Teillisten
 - ▶ Sortiere diese rekursiv mit Mergesort
 - ▶ Füge die Ergebnislisten zusammen

- ▶ Beispiel:

(2 3 1 7 5)	Zu sortierende Liste
((2 1 5) (3 7))	1. Split
(((2 5) (1)) ((3) (7)))	2. und 3. Split
((((2) (5)) (1)) ((3) (7)))	4. Split
<hr/>	
(((2 5) (1)) (3 7))	1. und 2. Zusammenfügen
((1 2 5) (3 7))	3. Zusammenfügen
(1 2 3 5 7)	4. und Fertig!

Übung: Mergesort

- ▶ Implementieren Sie *Mergesort*
 - ▶ ... für Listen von Zahlen mit fester Ordnung
 - ▶ Generisch (mit Vergleichsfunktion als Parameter)
- ▶ Tipps:
 - ▶ Implementieren Sie zunächst eine Funktion `split`, die eine Liste bekommt, und diese in zwei Teillisten aufteilt. Rückgabewert ist eine Liste mit den beiden Teilen!
 - ▶ Implementieren Sie eine Funktion `merge`, die zwei sortierte Listen zu einer sortierten List zusammenfügt.

Ende Vorlesung 8

Input und Output

- ▶ Standard-Scheme unterstützt Eingabe und Ausgabe von Zeichen über (virtuelle) Geräte
 - ▶ Geräte werden durch **Ports** abstrahiert
 - ▶ Jeder Port ist **entweder** ...
 - ▶ Eingabe-Port oder
 - ▶ Ausgabe-Port
 - ▶ Ports sind ein eigener Datentyp in Scheme
 - ▶ `(port? obj)` ist wahr, gdw. `obj` ein Port ist
- ▶ Ports können mit Dateien oder Terminals assoziiert sein
 - ▶ Wird für eine Operation kein besonderer Port angegeben, so werden folgende Ports verwendet:
 - ▶ Eingabe: `(current-input-port)`
 - ▶ Ausgabe: `(current-output-port)`
 - ▶ Beide sind per Default an das Eingabe-Terminal gebunden

Ein- und Ausgabebefehle (1)

- ▶ Die wichtigsten Scheme-Befehle für ein- und Ausgabe sind:
 - ▶ (`read port`) (das Argument ist optional)
 - ▶ Liest ein Scheme-Objekt in normaler Scheme-Syntax von dem angegebenen Port
 - ▶ (`write obj port`) (das 2. Argument ist optional)
 - ▶ Schreibe ein Scheme-Objekt in normaler Scheme-Syntax auf den angegebenen Port
- ▶ Mit `write` geschriebene Objekte können mit `read` wieder gelesen werden
 - ▶ So ist es sehr einfach, interne Datenstrukturen zu speichern und zu laden!
 - ▶ Stichworte: *Persistierung/Serialisierung* (vergleiche z.B. Java Hibernate)

Ein- und Ausgabebefehle (2)

- ▶ Weitere Befehle:
 - ▶ `(display obj port)` (das 2. Argument ist optional)
 - ▶ Schreibt eine „mensch-lesbare“ Form von *obj*
 - ▶ Strings ohne Anführungsstriche
 - ▶ Zeichen als einfache Zeichen
 - ▶ `(newline port)`
 - ▶ Schreibt einen Zeilenumbruch
 - ▶ `(read-char port)` und `(write-char c port)`
 - ▶ Liest bzw. schreibt ein einzelnes Zeichen
 - ▶ `(peek-char port)`
 - ▶ Versucht, ein Zeichen zu lesen
 - ▶ Erfolg: Gibt das Zeichen zurück, *ohne es von der Eingabe zu entfernen*
 - ▶ End-of-file: Gibt ein *eof-object* zurück. (*eof-object? obj*) ist nur für solche Objekte wahr.

- ▶ Ports können mit Dateien verknüpft erschaffen werden:
 - ▶ Input: `(open-input-file name)` öffnet die Datei mit dem angegebenen Namen und gibt einen Port zurück, der aus dieser Datei liest
 - ▶ Schließen der Datei: `(close-input-port port)`
 - ▶ Output: `(open-output-file name)`
 - ▶ Schließen der Datei: `(close-output-port port)`

Beispiel

```
> (define (print-file inp-port)
  (if (not (eof-object? (peek-char inp-port)))
      (begin
        (write-char (read-char inp-port))
        (print-file inp-port))
      (close-input-port inp-port)))
```

```
> (let ((inprt (open-input-file "test.txt")))
  (print-file inprt))
```

Testfile

Was passiert?

Ende!

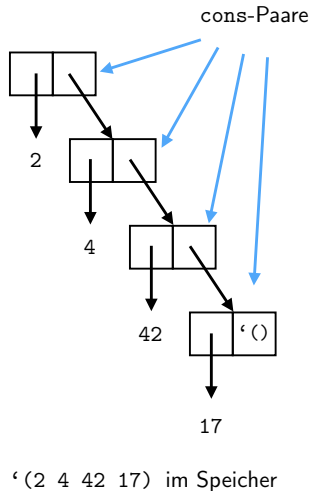
>

Übung: Komplexität von Sortierverfahren

- ▶ Beschaffen Sie sich eine Datei mit 4 Listen von zufällig generierten natürlichen Zahlen mit 1000, 2000, 4000, 8000 und 16000 Elementen (in Scheme-Syntax)
 - ▶ Unter `http://wwwlehre.dhbw-stuttgart.de/~sschulz/lgli2015.html` können Sie die Datei `sortlists.txt` herunterladen
- ▶ Schreiben Sie ein Scheme-Programm, das diese Listen einliest und vergleichen Sie die Laufzeit von *Sortieren durch Einfügen* und *Mergesort* auf diesen Listen
 - ▶ Was beobachten Sie?
 - ▶ Können Sie diese Beobachtungen erklären?

Die Wahrheit über Listen

- ▶ Nichtleere Listen bestehen aus cons-Paaren
- ▶ cons-Paaren haben zwei Felder:
 - ▶ car: Zeigt auf ein Element
 - ▶ cdr: Zeigt auf den Rest der Liste
- ▶ Listen sind rekursiv definiert:
 - ▶ Die leere Liste '()' ist eine Liste
 - ▶ Ein cons-Paar, dessen zweites Element eine Liste ist, ist auch eine Liste
- ▶ Die Funktion (cons a b) ...
 - ▶ Beschafft ein neues cons-Paar
 - ▶ Schreibt (einen Zeiger auf) a in dessen car
 - ▶ Schreibt (einen Zeiger auf) b in dessen cdr



Übung: cons-Paare

- ▶ Was passiert, wenn Sie die folgenden Ausdrücke auswerten?
 - ▶ `(cons 1 2)`
 - ▶ `(cons '() '())`
 - ▶ `(cons 1 '())`
 - ▶ `(cons 1 (cons 2 (cons 3 '())))`
 - ▶ `'(1 . 2)` (die Leerzeichen um den Punkt sind wichtig!)
 - ▶ `'(1 . (2 . (3 . ())))`
 - ▶ `'(1 . (2 . (3 . 4)))`
- ▶ Können Sie die Ergebnisse erklären?

Funktionen auf Listen und Paaren

- ▶ Typen
 - ▶ `(pair? obj)` ist wahr, wenn `obj` ein cons-Paar ist
 - ▶ `(list? obj)` ist wahr, wenn `obj` eine Liste ist
 - ▶ `(null? obj)` ist wahr, wenn `obj` die leere Liste ist
- ▶ `car` und `cdr` verallgemeinert
 - ▶ Scheme unterstützt Abkürzungen für den Zugriff auf Teile oder Elemente der Liste
 - ▶ `(caar x)` ist äquivalent to `(car (car x))`
 - ▶ `(cadr x)` ist äquivalent to `(car (cdr x))` (das zweite Element von `x`)
 - ▶ `(caddr x)` ist äquivalent to `(car (cdr (cdr x)))` (`x` ohne die ersten 2 Elemente)
 - ▶ `(cddddr x)` ist äquivalent to `(cdr (cdr (cdr x)))` (`x` ohne die ersten 3 Elemente)
 - ▶ Diese Funktionen sind bis Tiefe 4 im Standard vorgesehen

Teillisten und Elemente

- ▶ Beliebiger Zugriff:
 - ▶ `(list-ref lst k)` gibt das *k*te Element von *lst* zurück (wenn es existiert, sonst Fehler)
 - ▶ `(list-tail lst k)` gibt die Liste ohne die ersten *k* Elemente zurück
- ▶ `(member obj lst)` sucht *obj* in List
 - ▶ Wird *obj* gefunden, so wird die längste Teil-Liste, die mit *obj* beginnt, zurückgegeben
 - ▶ Sonst: `#f`
 - ▶ Gleichheit wird über `equal?` getestet
 - ▶ Beispiele:
 - ▶ `(member 1 '(2 3 1 4 1)) ==> (1 4 1)`
 - ▶ `(member 8 '(2 3 1 4 1)) ==> #f`

Alists - Schlüssel/Wert Paare

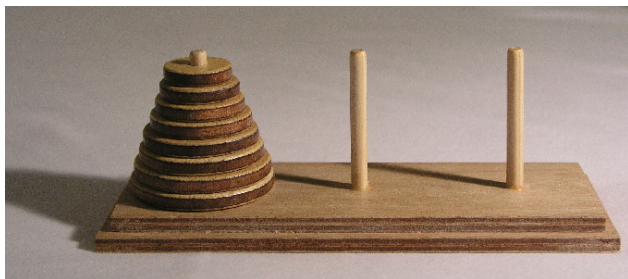
- ▶ *Association lists* sind Listen von Paaren
 - ▶ Idee: 1. Element ist der Schlüssel, 2. Element ist der Wert
 - ▶ Beachte: Jede nicht-leere Liste ist ein Paar!
- ▶ Die Funktion (`assoc obj alist`) sucht in Alists
 - ▶ Gibt es in *alist* ein Paar, dessen *car* gleich *obj* ist, so wird dieses Paar zurückgegeben
 - ▶ Sonst: `#f`
- ▶ Beispiel:

```
> (define db '(("Schulz" "Informatiker" "arm")
               ("Mayer" "Politiker" "bestechlich")
               ("Duck" "Ente" "reich")))
> (assoc "Mayer" db)
=> ("Mayer" "Politiker" "bestechlich")
> (assoc "Stephan" db)
=> #f
> (assoc "Ente" db)
=> #f
```




Puzzle: Türme von Hanoi

- ▶ Klassisches Denk-/Geschicklichkeitsspiel
 - ▶ Ziel: Einen **Turm** von einer Position auf eine andere umziehen
 - ▶ Ein Turm besteht aus Scheiben verschiedener Größe
 - ▶ Es kann immer nur eine Scheibe bewegt werden
 - ▶ Es darf nie eine größere Scheibe auf einer kleineren liegen
 - ▶ Es gibt nur 3 mögliche Ablagestellen/Turmbauplätze



- ▶ Spielbar z.B. unter <http://www.dynamicdrive.com/dynamicindex12/towerhanoi.htm>

Übung: Puzzle: Türme von Hanoi

- ▶ Erstellen Sie ein Scheme-Programm, das die *Türme von Hanoi* für beliebige Turmgrößen spielt
 - ▶ Was ist ein geeignetes rekursives Vorgehen?
 - ▶ Wie repräsentieren Sie den Spielstand?
 - ▶ Welche elementaren Operationen brauchen Sie
 - ▶ Wie und wann geben Sie die Züge und den Spielstand aus?
- ▶ Bonus: Versehen Sie ihr Programm mit einer „schönen“ Ausgabe des Spielstandes

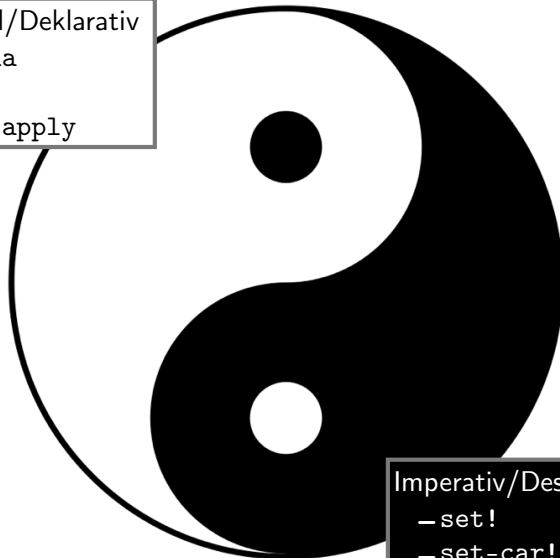
- Gruppen von ca. 3 Studierenden
- Entwurfsideen schriftlich (informell) festhalten

```
a: (1 2 3)
b: ()
c: ()
Moving disk 1 from a to b
a: (2 3)
b: (1)
c: ()
Moving disk 2 from a to c
a: (3)
b: (1)
c: (2)
Moving disk 1 from b to c
a: (3)
b: ()
c: (1 2)
Moving disk 3 from a to b
a: ()
b: (3)
c: (1 2)
Moving disk 1 from c to a
a: (1)
b: (3)
c: (2)
Moving disk 2 from c to b
a: (1)
b: (2 3)
c: ()
Moving disk 1 from a to b
a: ()
b: (1 2 3)
c: ()
```

Die Helle und die Dunkle Seite der Macht

Functional/Deklarativ

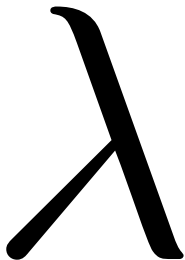
- lambda
- map
- eval/apply



Imperativ/Destruktiv

- set!
- set-car!/set-cdr!

Anonyme Funktionen



- ▶ Bekannt: Funktionsdefinition mit `define`
 - ▶ Z.B. `(define (square x)(* x x))`
- ▶ Zwei separate Operationen:
 - ▶ Erschaffe **Funktion**, die `x` quadriert
 - ▶ Lege **Variable** `square` an und binde die Variable an die Funktion
 - ▶ Mit `define` können wir Operation 2 auch ohne Operation 1 ausführen: `(define newsquare square)`
- ▶ Frage: Können wir auch Funktionen erzeugen, ohne ihnen einen Namen zu geben?

Antwort: Ja, mit `lambda`!

lambda

- ▶ lambda-Ausdrücke haben als Wert eine neue Prozedur/Funktion
 - ▶ Argumente: Liste von formalen Parametern und Sequenz von Ausdrücken
 - ▶ Die neue Funktion akzeptiert die angegebenen Parameter
 - ▶ Sie wertet die Sequenz in der um die formalen Parameter mit ihren aktuellen Werten erweiterten Umgebung aus
 - ▶ Wert der Funktion ist der Wert der Sequenz

- ▶ Beispiel:

```
> ((lambda (x y)(+ (* 2 x) y)) 3 5)
```

```
==> 11
```

```
> ((lambda () (/ 6.283 2)))
```

```
==> 3.1415
```

Warum lambda?

- ▶ lambda ist fundamental!
 - ▶ `(define (fun args) body)` ist nur eine Abkürzung für `(define fun (lambda (args) body))`
- ▶ lambdas können im lokalen Kontext erzeugt werden
 - ▶ Keine Verschmutzung des globalen Namensraums
 - ▶ Zugriff auf lokale Variablen (!)
- ▶ lambda kann `let` und (mit geistigem Strecken) `define` ersetzen:
 - ▶ `(let ((a init1) (b init2)) (mach-was a b))` ist äquivalent zu
 - ▶ `((lambda (a b) (mach-was a b)) init1 init2)`

Von Mengen zu funktionierenden Funktionen

- ▶ Rückblick Mengenlehre:
 - ▶ Funktionen sind rechtseindeutige Relationen
 - ▶ Relationen sind Mengen von Paaren
- ▶ Rückblick Hausaufgabe:
 - ▶ Mengen sind duplikatfreie Listen
 - ▶ Paare sind zweielementige Listen
- ▶ Mit `lambda` können wir aus der Mengenversion eine anwendbare Funktion machen:

```
> (define (set->fun relation)
    (lambda (x) (let ((res (assoc x relation)))
                  (and res (cadr res)))))
```

```
> (define rel '((1 2) (2 4) (3 6)))
```

```
> (define fun (set->fun rel))
```

```
> (fun 3)
```

```
==> 6
```

```
> (fun 10)
```

```
==> #f
```


Für faule: map

- ▶ Version 1: map wendet eine Funktion auf alle Elemente einer Liste an
 - ▶ Argumente: Funktion mit einem Argument, Liste von Elementen
 - ▶ Ergebnis: Liste von Ergebnissen
- ▶ Beispiel:

```
> (map (lambda (x)(* 3 x)) '(1 2 3 4))
```

```
⇒ (3 6 9 12)
```

```
> (map (lambda (x)(if (> x 10) 1 0)) '(5 12 14 3 31))
```

```
⇒ (0 1 1 0 1)
```

map für Funktionen mit mehreren Argumenten

- ▶ Version 2: `map` wendet eine Funktion auf alle Tupel von korrespondierenden Elementen mehrerer Listen an
 - ▶ Argument: Funktion f mit n Argumenten
 - ▶ n Listen von Elementen (l_1, \dots, l_n)
 - ▶ Ergebnis: Liste von Ergebnissen
 - ▶ Das erste Element des Ergebnisses ist $f((\text{car } l_1), \dots, (\text{car } l_n))$
- ▶ Beispiel:

```
> (map (lambda (x y) (if (> x y) x y))  
      '(2 4 6 3) '(1 5 8 4))
```

```
==> (2 5 8 4)
```

Program oder Daten? apply

- ▶ `apply` wendet eine Funktion auf eine Liste von Argumenten an
 - ▶ Argument 1: Funktion, die n Argumente akzeptiert
 - ▶ Argument 2: Liste von n Argumenten
 - ▶ Ergebnis: Wert der Funktion, angewendet auf die Argumente
- ▶ Beispiel:

```
> (apply + '(11 7 14))
```

```
⇒ 32
```

```
> (apply map (list (lambda (x)(+ x 3)) '(1 2 3)))
```

```
⇒ (4 5 6)
```

Achtung: `apply` ruft die anzuwendende Funktion **einmal** mit **allen** Listenelementen auf, `map` für jedes Element einzeln!

Scheme in einem Befehl: eval

- ▶ `eval` nimmt einen Scheme-Ausdruck und eine Umgebung, und wertet den Ausdruck in der Umgebung aus
 - ▶ Vom Standard garantierte interessante Umgebungen:
 - ▶ `(scheme-report-environment 5)` - wie in R5RS definiert
 - ▶ `(interaction-environment)` - wie im interaktiven Modus
 - ▶ `(null-environment 5)` - ohne definierte Variablen!
- ▶ Beispiele:

```
> (eval '(+ 3 4) (scheme-report-environment 5))  
=>> 7
```

```
> (eval '(+ 3 4) (null-environment 5))  
ERROR: In procedure memoize-variable-access!:  
ERROR: Unbound variable: +
```



Übung: map und apply

- ▶ Schreiben Sie eine Funktion, die das Skalarprodukt von zwei n -elementigen Vektoren (repräsentiert als Listen) berechnet
 - ▶ Das Skalarprodukt von (a_1, a_2, \dots, a_n) und (b_1, b_2, \dots, b_n) ist definiert als $\sum_{1 \leq i \leq n} a_i b_i$
 - ▶ Beispiel: (skalarprodukt '(1 2 3) '(2 4 6)) ==> 28
- ▶ Schreiben Sie eine Funktion, die geschachtelte Listen verflacht.
 - ▶ Beispiel: (flatten '(1 2 (3 4 (5 6) 7 8) 9)) ==> (1 2 3 4 5 6 7 8 9)



Destruktive Zuweisung: set!

- ▶ `set!` weist einer existierenden Variable einen neuen Wert zu

```
> (define a 10)
```

```
> a
```

```
==> 10
```

```
> (set! a "Hallo")
```

```
> a
```

```
==> "Hallo"
```

```
> (set! a '(+ 2 11))
```

```
> a
```

```
==> (+ 2 11)
```

```
> (eval a (interaction-environment))
```

```
==> 13
```

set-car!/set-cdr!

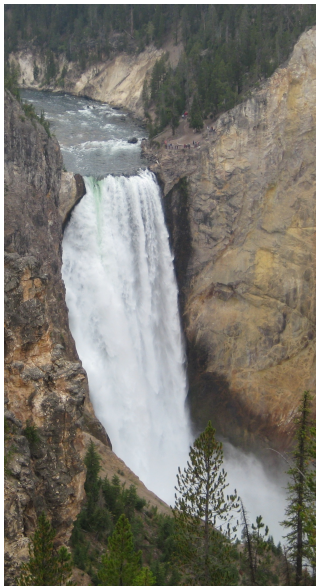
- ▶ set-car! verändert den ersten Wert eines existierenden cons-Paares
- ▶ set-cdr! verändert den zweiten Wert eines existierenden cons-Paares

```
> (define l '(1 2 3))  
> (set-car! l "Hallo")  
> l  
=> ("Hallo" 2 3)  
> (set-cdr! (caddr l) '(5 6 7))  
> l  
=> ("Hallo" 2 3 5 6 7)  
> (set-cdr! (caddr l) l)  
????
```


Scheme Namenskonventionen

- ▶ Verändernde (destruktive) Funktionen enden in !
 - ▶ `set!`, `set-car!`, `vector-set!`, ...
 - ▶ Diese Funktionen haben typischerweise keinen Rückgabewert!
- ▶ Prädikate (liefern #t oder #f) enden in ?
 - ▶ `null?`, `pair?`, `equal?`...
- ▶ Konvertierungsfunktionen enthalten ->
 - ▶ `string->number`, `list->vector`

Das Typsystem von Scheme



- ▶ Scheme ist eine strikt, aber **dynamisch** getypte Sprache:
 - ▶ Jedes Datenobjekt hat einen eindeutigen Basistyp
 - ▶ Dieser Typ geht direkt aus dem Objekt hervor, nicht aus seiner Speicherstelle („Variable“)
 - ▶ Variablen können an Objekte verschiedenen Typs gebunden sein
- ▶ Objekte können in Listen (und Vektoren) zu komplexeren Strukturen kombiniert werden

Die Typen von Scheme

- ▶ Typprädikate (jedes Objekt hat genau einen dieser Typen):
 - boolean? #t und #f
 - pair? cons-Zellen (damit auch nicht-leere Listen)
 - symbol? Normale Bezeichner, z.B. hallo, *, symbol?. Achtung: Symbole müssen gequoted werden, wenn man das Symbol, nicht seinen Wert referenzieren will!
 - number? Zahlen: 1, 3.1415, ...
 - char? Einzelne Zeichen: #\a, #\b, #\7, ...
 - string? "Hallo", "1", "1/2 oder Otto"
 - vector? Aus Zeitmangel nicht erwähnt (nehmen Sie Listen)
 - port? Siehe Vorlesung zu Input/Output
 - procedure? Ausführbare Funktionen (per define oder lambda
 - null? Sonderfall: Die leere Liste '()

Symbole als Werte

Symbols are objects whose usefulness rests on the fact that two symbols are identical (in the sense of eqv?) if and only if their names are spelled the same way.

R5RS (6.3.3)

- ▶ Symbole sind eine eigener Scheme-Datentyp
 - ▶ Sie können als Variablennamen dienen, sind aber auch selbst Werte
 - ▶ Ein Symbol wird durch **quoten** direkt verwendet (sonst in der Regel sein **Wert**)
- ▶ Beispiele:

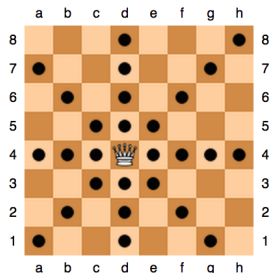
```
> (define a 'hallo)
> a
=> hallo
> (define l '(hallo dings bums))
> l
=> (hallo dings bums)
> (equal? (car l) a)
=> #t
```

Mut zur Lücke

- ▶ Viel über Zahlen (R5RS 6.2)
 - ▶ Der Zahlenturm: *number*, *complex*, *real*, *rational*, *integer*
 - ▶ Viele Operationen
- ▶ Zeichen und Strings (R5RS 6.3.4 und 6.3.5)
 - ▶ "Hallo", *string-set!*, *string-ref*, *substring*, ...
- ▶ Vektoren (R5RS 6.3.6)
 - ▶ Vektoren sind (grob) wie Listen fester Länge (kein *append* oder *cons*) mit schnellerem Zugriff auf Elemente
- ▶ Variadische Funktionen (4.1.3)
 - ▶ Zusätzliche Argumente werden als Liste Übergeben
- ▶ Macros (R5RS 5.3)
 - ▶ Erlauben die Definition von *Special Forms*
 - ▶ Wichtig, wenn man einen Scheme-Interpreter schreibt
 - ▶ Ansonsten sehr cool, aber nicht oft gebraucht

Übung: Höfliche Damen

- ▶ Eine Dame (im Schach) bedroht alle Felder in ihrer Reihe, in ihrer Spalte, und auf ihren Diagonalen
- ▶ Erstellen Sie ein Programm, das 8 Damen auf einem Schachbrett so platziert, dass Sie sich nicht bedrohen.
- ▶ Bonus: Lösen Sie das Problem für beliebig große quadratische Schachbretter, also: Platzieren sie n Damen so auf einem $n \times n$ großen Schachbrett so, dass sie sich nicht bedrohen



Sie müssen nicht mit Gewalt λ , map, oder destruktive Techniken einsetzen.

Ende Vorlesung 10

Aussagenlogik

Übung: Verbrechensaufklärung

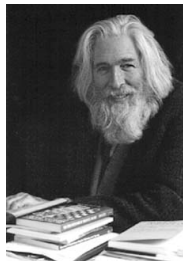
Ein Fall aus den Akten von Inspektor Craig: „Was fängst du mit diesen Fakten an?“ fragt Inspektor Craig den Sergeant McPherson.

1. Wenn A schuldig und B unschuldig ist, so ist C schuldig.
2. C arbeitet niemals allein.
3. A arbeitet niemals mit C.
4. Niemand außer A, B oder C war beteiligt, und mindestens einer von ihnen ist schuldig.

Der Sergeant kratzte sich den Kopf und sagte: „Nicht viel, tut mir leid, Sir. Können Sie nicht aus diesen Fakten schließen, wer unschuldig und wer schuldig ist?“ „Nein“, entgegnete Craig, „aber das Material reicht aus, um wenigstens einen von ihnen zu anzuklagen“.

Wen und warum?

nach R. Smullyan: „Wie heißt dieses Buch?“



Entscheidungshilfe

1. Wenn A schuldig und B unschuldig ist, so ist C schuldig.
2. C arbeitet niemals allein.
3. A arbeitet niemals mit C.
4. Niemand außer A, B oder C war beteiligt, und mindestens einer von ihnen ist schuldig.

A	B	C	1.	2.	3.	4.	1.-4.

- Syntax - Was ist ein korrekter Satz?
- Semantik - Wann ist ein Satz wahr oder falsch?
- Deduktionsmechanismus - Wie kann ich neues Wissen herleiten? Wie kann ich die Gültigkeit einer Formel oder einer Ableitung gewährleisten?

Atomare Aussagen

C ist schuldig

C

Die Straße ist nass

strasseNass

Verknüpft mit logischen Operatoren

und

\wedge

oder

\vee

impliziert

\rightarrow

nicht

\neg

Definition (Aussagenlogische Signatur)

Eine **aussagenlogische Signatur** Σ ist eine (nichtleere) abzählbare Menge von Symbolen, etwa

$$\Sigma = \{A_0, \dots, A_n\} \text{ oder } \Sigma = \{A_0, A_1, \dots\}$$

Bezeichnungen für Symbole in Σ

- ▶ atomare Aussagen
- ▶ Atome
- ▶ Aussagevariablen, aussagenlogische Variablen
- ▶ Propositionen

Syntax der Aussagenlogik: Logische Zeichen

\top Symbol für den Wahrheitswert „wahr“

\perp Symbol für den Wahrheitswert „falsch“

\neg Negationssymbol („nicht“)

\wedge Konjunktionssymbol („und“)

\vee Disjunktionssymbol („oder“)

\rightarrow Implikationssymbol („wenn ... dann“)

\leftrightarrow Symbol für Äquivalenz („genau dann, wenn“)

$()$ die beiden Klammern

Definition (Menge $For0_\Sigma$ der Formeln über Σ)

Sei Σ eine Menge von Atomen. $For0_\Sigma$ ist die kleinste Menge mit:

- ▶ $\top \in For0_\Sigma$
 - ▶ $\perp \in For0_\Sigma$
 - ▶ $\Sigma \subseteq For0_\Sigma$ (jedes Atom ist eine Formel)
 - ▶ Wenn $P, Q \in For0_\Sigma$, dann sind auch
 $(\neg P)$, $(P \wedge Q)$, $(P \vee Q)$, $(P \rightarrow Q)$, $(P \leftrightarrow Q)$
Elemente von $For0_\Sigma$
-
- ▶ Beachte: P und Q sind oben keine *aussagenlogischen Variablen*, sondern sie stehen für beliebige Formeln („*Meta-Variable*“)

Übung: Syntax der Aussagenlogik

Sei $\Sigma = \{A, B, C\}$. Identifizieren Sie die korrekten aussagenlogischen Formeln.

a) $A \rightarrow \perp$

b) $(A \wedge (B \vee C))$

c) $(A \neg B)$

d) $((A \rightarrow C) \wedge (\neg A \rightarrow C)) \rightarrow C$

e) $(\vee B \vee (C \wedge D))$

f) $(A \rightarrow (B \vee \neg B)(C \vee \neg C))$

g) $(A \rightarrow A)$

h) $(A \wedge (\neg A))$

i) $(A \neg \wedge B)$

j) $((\neg A) + B)$

k) $((\neg A) \wedge B)$

l) $(\neg(A \wedge B))$

Präzedenz und Assoziativität

- ▶ Vereinbarung zum Minimieren von Klammern:

- ▶ Das äußerste Klammernpaar kann weggelassen werden
- ▶ Die Operatoren binden verschieden stark:

Operator	Präzedenz
\neg	1 (stärkste Bindung)
\wedge	2
\vee	3
\rightarrow	4
\leftrightarrow	5 (schwächste Bindung)

$$A \wedge \neg B \rightarrow C \iff ((A \wedge (\neg B)) \rightarrow C)$$

- ▶ Zweistellige Operatoren gleicher Präzedenz sind linksassoziativ:

$$A \wedge B \wedge C \iff ((A \wedge B) \wedge C)$$

$$A \rightarrow B \rightarrow A \iff ((A \rightarrow B) \rightarrow A)$$

- ▶ \neg ist rechtsassoziativ: $\neg\neg\neg A \iff (\neg(\neg(\neg A)))$

- ▶ Klammern, die so überflüssig werden, dürfen weggelassen werden

Übung: Präzedenzen und Klammern

Entfernen Sie so viele Klammern, wie möglich, ohne die Struktur der Formeln zu verändern

a) $((A \wedge B) \vee ((C \wedge D) \rightarrow (A \vee C)))$

b) $(((((A \wedge (B \vee C) \wedge D)) \rightarrow A) \vee C)$

c) $(A \wedge (B \vee (C \wedge (D \rightarrow (A \vee C))))))$

Operator	Präzedenz
\neg	1 (stärkste)
\wedge	2
\vee	3
\rightarrow	4
\leftrightarrow	5 (schwächste)

Ende Vorlesung 11

AT LAST, SOME CLARITY! EVERY
SENTENCE IS EITHER PURE,
SWEET TRUTH OR A VILE,
CONTEMPTIBLE LIE! ONE
OR THE OTHER! NOTHING
IN BETWEEN!



Definition (Aussagenlogische Interpretation)

Sei Σ eine aussagenlogische Signatur.

- ▶ Eine **Interpretation** (über Σ) ist eine beliebige Abbildung $I : \Sigma \rightarrow \{1, 0\}$.
- ▶ Die Menge aller Interpretationen über Σ bezeichnen wir als I_Σ .

Beispiel: $I = \{A \mapsto 1, B \mapsto 1, C \mapsto 0\}$

Tabellarisch:

A	B	C
1	1	0

- ▶ Bei drei Atomen gibt es 8 mögliche Interpretationen.
- ▶ Für endliches Σ gilt allgemein $|I_\Sigma| = 2^{|\Sigma|}$.

Definition (Auswertung von Formeln unter einer Interpretation (1))

Eine Interpretation I wird fortgesetzt zu einer Auswertungsfunktion

$$\text{val}_I : \text{For}_0\Sigma \longrightarrow \{1, 0\}$$

durch:

$$\text{val}_I(\top) = 1$$

$$\text{val}_I(\perp) = 0$$

$$\text{val}_I(P) = I(P) \quad \text{für } P \in \Sigma$$

Definition (Auswertung von Formeln unter einer Interpretation (2))

und:

$$\text{val}_I(\neg A) = \begin{cases} 0 & \text{falls } \text{val}_I(A) = 1 \\ 1 & \text{falls } \text{val}_I(A) = 0 \end{cases}$$

und:

$$\text{val}_I(A \wedge B) = \begin{cases} 1 & \text{falls } \text{val}_I(A) = 1 \text{ und } \text{val}_I(B) = 1 \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

$$\text{val}_I(A \vee B) = \begin{cases} 1 & \text{falls } \text{val}_I(A) = 1 \text{ oder } \text{val}_I(B) = 1 \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

Definition (Auswertung von Formeln unter einer Interpretation (3))

und:

$$\text{val}_I(A \rightarrow B) = \begin{cases} 1 & \text{falls } \text{val}_I(A) = 0 \text{ oder } \text{val}_I(B) = 1 \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

und:

$$\text{val}_I(A \leftrightarrow B) = \begin{cases} 1 & \text{falls } \text{val}_I(A) = \text{val}_I(B) \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

Wahrheitstafel für die logischen Operatoren

A	B	$\neg A$	$A \wedge B$	$A \vee B$	$A \rightarrow B$	$A \leftrightarrow B$
0	0	1	0	0	1	1
0	1	1	0	1	1	0
1	0	0	0	1	0	0
1	1	0	1	1	1	1

- ▶ Sprachregelung: Falls $\text{val}_I(A) = 1/0$:
 - ▶ I macht A wahr/falsch
 - ▶ A ist wahr/falsch unter I
 - ▶ A ist wahr/falsch in I
- ▶ Statt $\text{val}_I(A)$ schreiben wir auch einfach $I(A)$

Beispiel: Die Interpretation $I = \{A \mapsto 1, B \mapsto 1, C \mapsto 0\}$ macht die Formel...

- ▶ B wahr
- ▶ $A \wedge B$ wahr
- ▶ $A \wedge C$ falsch
- ▶ $(A \wedge B) \vee (A \wedge C)$ wahr
- ▶ $((A \wedge B) \vee (A \wedge C)) \rightarrow C$ falsch

Ex falso, Quodlibet

- ▶ Aus einer falschen (widersprüchlichen) Annahme kann man alles folgern
 - ▶ $\perp \rightarrow A$ ist immer gültig
 - ▶ „Wenn der Staatshaushalt ausgeglichen ist, werden wir die Steuern senken“

Modell einer Formel(menge)

Definition (Modell einer Formel)

Eine Interpretation I ist **Modell einer Formel** $A \in For_0_\Sigma$, falls

$$\text{val}_I(A) = 1 \quad (\text{alternative Schreibweise: } I(A) = 1)$$

Definition (Modell einer Formelmenge)

Eine Interpretation I ist **Modell einer Formelmenge** $M \subseteq For_0_\Sigma$, falls

$$\text{val}_I(A) = 1 \quad \text{für alle } A \in M$$

- Wir betrachten also eine Formelmenge hier implizit als Konjunktion („verundung“) ihrer einzelnen Formeln

Erinnerung: Inspektor Craig

1. $(A \wedge \neg B) \rightarrow C$
2. $C \rightarrow (A \vee B)$
3. $A \rightarrow \neg C$
4. $A \vee B \vee C$

A	B	C	1.	2.	3.	4.	1.-4.	
0	0	0	1	1	1	0	0	
0	0	1	1	0	1	1	0	
0	1	0	1	1	1	1	1	Modell!
0	1	1	1	1	1	1	1	Modell!
1	0	0	0	1	1	1	0	
1	0	1	1	1	0	1	0	
1	1	0	1	1	1	1	1	Modell!
1	1	1	1	1	0	1	0	

Übung: Interpretationen und Modelle

Finden Sie zwei Interpretationen für jede der folgenden Formeln. Dabei sollte eine ein Modell sein, die andere keine Modell.

a) $A \wedge B \rightarrow C$

b) $(A \vee B) \wedge (A \vee C) \rightarrow (B \wedge C)$

c) $A \rightarrow B \leftrightarrow \neg B \rightarrow \neg A$

Können Sie eine Formel angeben, die kein Modell hat?

Definition (Modellmenge einer Formel)

$\text{Mod}(F)$ ist die Menge aller Modelle von F . Formell:

- ▶ Sei $A \in \text{For}_0\Sigma$ eine Formel. $\text{Mod}(A) = \{I \in I_\Sigma \mid I(A) = 1\}$
- ▶ Sei $M \subseteq \text{For}_0\Sigma$ eine Formelmenge.
 $\text{Mod}(M) = \{I \in I_\Sigma \mid I \text{ ist Modell von } M\}$

Wir können die Semantik der Operatoren auch über Mengenoperationen definieren: Seien $A, B \in \text{For}_0^\Sigma$. Dann gilt:

$$\text{Mod}(\top) = I_\Sigma$$

$$\text{Mod}(\perp) = \emptyset$$

$$\text{Mod}(\neg A) = \overline{\text{Mod}(A)}$$

$$\text{Mod}(A \wedge B) = \text{Mod}(A) \cap \text{Mod}(B)$$

$$\text{Mod}(A \vee B) = \text{Mod}(A) \cup \text{Mod}(B)$$

$$\text{Mod}(A \rightarrow B) = \overline{\text{Mod}(A)} \cup \text{Mod}(B)$$

$$\text{Mod}(A \leftrightarrow B) = (\overline{\text{Mod}(A)} \cup \text{Mod}(B)) \cap (\text{Mod}(A) \cup \overline{\text{Mod}(B)})$$

Definition (Tautologie)

Eine Formel $F \in \text{For}_0\Sigma$ heißt **Tautologie** oder **allgemeingültig**, falls $\text{val}_I(F) = 1$ für jede Interpretation I .

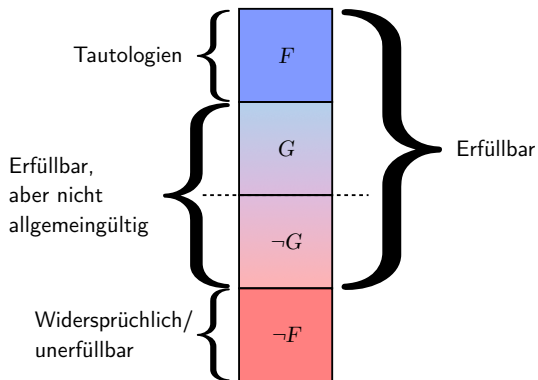
Schreibweise: $\models F$

- ▶ Sprachregelung: Eine Tautologie ist **tautologisch**.
- ▶ Eine Tautologie F ist unter allen Umständen wahr, unabhängig von der Belegung der Variablen. Es gilt also: $\text{Mod}(F) = I_\Sigma$
- ▶ Beispiele:
 - ▶ \top
 - ▶ $A \vee \neg A$
 - ▶ $A \rightarrow A$
 - ▶ $A \rightarrow (B \rightarrow A)$

Definition (Unerfüllbarkeit)

- ▶ Eine Formel $F \in For_{0\Sigma}$ heißt **unerfüllbar**, falls sie kein Modell hat, d.h. falls $val_I(F) = 0$ für jede Interpretation I .
- ▶ Eine Formelmenge $A \subseteq For_{0\Sigma}$ heißt **unerfüllbar**, wenn es für A kein Modell gibt, d.h. keine Interpretation, die alle Formeln in A zu 1 auswertet.
- ▶ Sprachregelung: Eine unerfüllbare Formel oder Formelmenge heißt auch **widersprüchlich** oder **inkonsistent**.
- ▶ Beispiele?
 - ▶ \perp
 - ▶ $A \wedge \neg A$
 - ▶ $(\neg A) \leftrightarrow A$
 - ▶ $\{(A \vee B), (A \vee \neg B), (\neg A \vee B), (\neg A \vee \neg B)\}$

(Un)erfüllbarkeit und Allgemeingültigkeit



Formeln fallen in 3 Klassen:

- ▶ Allgemeingültig
- ▶ Unerfüllbar
- ▶ „Der Rest“ - erfüllbar, aber nicht allgemeingültig

- ▶ Die Negation einer allgemeingültigen Formel ist unerfüllbar
- ▶ Die Negation einer unerfüllbaren Formel ist allgemeingültig
- ▶ Die Negation einer „Rest“-Formel ist wieder im Rest!
- ▶ Speziell: die Negation einer erfüllbaren Formel kann erfüllbar sein!

Satz: (Dualität von Unerfüllbarkeit und Allgemeingültigkeit)

Sei $F \in For_{0\Sigma}$ eine Formel. Dann gilt: F ist eine Tautologie gdw. $(\neg F)$ unerfüllbar ist.

- ▶ Beweis („ \implies “): Sei F eine Tautologie. Zu zeigen ist, dass $I((\neg F)) = 0$ für alle Interpretationen I . Sei I also eine beliebige Interpretation.
 - ▶ F allgemeingültig $\rightsquigarrow I(F) = 1$
 - ▶ $\rightsquigarrow I((\neg F)) = 0$ (per Definition Evaluierungsfunktion)
 - ▶ Da I beliebig, gilt das Ergebnis für alle I .
- ▶ Beweis („ \impliedby “): Sei $(\neg F)$ unerfüllbar. Sei I also eine beliebige Interpretation.
 - ▶ $(\neg F)$ unerfüllbar $\rightsquigarrow I((\neg F)) = 0$
 - ▶ $\rightsquigarrow I(F) = 1$ (per Definition Evaluierungsfunktion)
 - ▶ Da I beliebig, gilt das Ergebnis für alle I .
- ▶ Aus \implies und \impliedby folgt der Satz. q.e.d.

Definition (Logische Folgerung)

Eine Formel A **folgt logisch** aus Formelmenge KB
gdw.

alle Modelle von KB sind auch Modell von A
(äquivalent: $\text{Mod}(KB) \subseteq \text{Mod}(A)$)

Schreibweise: $KB \models A$

- ▶ Der Folgerungsbegriff ist zentral in der Logik und ihren Anwendungen!
- ▶ Beispiele:
 - ▶ Folgt aus dem Vorhandensein von bestimmten Mutationen eine Erkrankung?
 - ▶ Folgt aus der Spezifikation einer Schaltung das gewünscht Verhalten?
 - ▶ Folgt aus einer Reihe von Indizien die Schuld eines Angeklagten?
 - ▶ ...

- ▶ Wir wollen zeigen: Aus einer Formelmenge KB folgt eine Vermutung F .
- ▶ Wahrheitstafelmethode: Direkte Umsetzung der Definition von $KB \models F$
 - ▶ Enumeriere alle Interpretationen in einer Tabelle
 - ▶ Für jede Interpretation:
 - ▶ Bestimme $I(G)$ für alle $G \in KB$
 - ▶ Bestimme $I(F)$
 - ▶ Prüfe, ob jedes Modell von KB auch ein Modell von F ist

Folgerungsproblem von Craig

- ▶ Inspektor Craigs Ergebnisse
 1. Wenn A schuldig und B unschuldig ist, so ist C schuldig.
 2. C arbeitet niemals allein.
 3. A arbeitet niemals mit C.
 4. Niemand außer A, B oder C war beteiligt, und mindestens einer von ihnen ist schuldig.
- ▶ Ermittlungsergebnisse formal
 1. $(A \wedge \neg B) \rightarrow C$
 2. $C \rightarrow (A \vee B)$
 3. $A \rightarrow \neg C$
 4. $A \vee B \vee C$
- ▶ Craigs erstes Problem: Sei $KB = \{1., 2., 3., 4.\}$. Gilt einer der folgenden Fälle?
 - ▶ $KB \models A$
 - ▶ $KB \models B$
 - ▶ $KB \models C$

Schritt 1: Aufzählung aller möglichen Welten

► Ermittlungsergebnisse

1. $(A \wedge \neg B) \rightarrow C$
2. $C \rightarrow (A \vee B)$
3. $A \rightarrow \neg C$
4. $A \vee B \vee C$

► Vorgehen

- Enumeriere alle Interpretationen I
- Berechne $I(F)$ für alle $F \in KB$
- Bestimme Modelle von KB

A	B	C	1.	2.	3.	4.	KB	Kommentar
0	0	0	1	1	1	0	0	
0	0	1	1	0	1	1	0	
0	1	0	1	1	1	1	1	Modell KB
0	1	1	1	1	1	1	1	Modell KB
1	0	0	0	1	1	1	0	
1	0	1	1	1	0	1	0	
1	1	0	1	1	1	1	1	Modell KB
1	1	1	1	1	0	1	0	

Vermutung 1: A ist schuldig!

- ▶ Vermutung: A ist schuldig
- ▶ Prüfe, ob jedes Modell von KB auch ein Modell von A ist

A	B	C	1.	2.	3.	4.	KB	Kommentar	A
0	0	0	1	1	1	0	0		0
0	0	1	1	0	1	1	0		0
0	1	0	1	1	1	1	1	Modell KB	0
0	1	1	1	1	1	1	1	Modell KB	0
1	0	0	0	1	1	1	0		1
1	0	1	1	1	0	1	0		1
1	1	0	1	1	1	1	1	Modell KB	1
1	1	1	1	1	0	1	0		1

- ▶ Das ist nicht der Fall, es gilt also nicht $KB \models A$
- ▶ Schreibweise auch $KB \not\models A$)

Vermutung 2: B ist schuldig!

- ▶ Vermutung: B ist schuldig
- ▶ Prüfe, ob jedes Modell von KB auch ein Modell von B ist

A	B	C	1.	2.	3.	4.	KB	Kommentar	B
0	0	0	1	1	1	0	0		0
0	0	1	1	0	1	1	0		0
0	1	0	1	1	1	1	1	Modell KB	1
0	1	1	1	1	1	1	1	Modell KB	1
1	0	0	0	1	1	1	0		0
1	0	1	1	1	0	1	0		0
1	1	0	1	1	1	1	1	Modell KB	1
1	1	1	1	1	0	1	0		1

- ▶ Das ist der Fall, es gilt also $KB \models B$
- ▶ In allen möglichen Welten, in denen die Annahmen gelten, ist B schuldig!

Komplexere Vermutung

- ▶ Vermutung: A oder B haben das Verbrechen begangen
- ▶ Prüfe, ob jedes Modell von KB auch ein Modell von $A \vee B$ ist

A	B	C	1.	2.	3.	4.	KB	Kommentar	$A \vee B$
0	0	0	1	1	1	0	0		0
0	0	1	1	0	1	1	0		0
0	1	0	1	1	1	1	1	Modell KB	1
0	1	1	1	1	1	1	1	Modell KB	1
1	0	0	0	1	1	1	0		1
1	0	1	1	1	0	1	0		1
1	1	0	1	1	1	1	1	Modell KB	1
1	1	1	1	1	0	1	0		1

- ▶ Das ist der Fall, es gilt also (logisch) $KB \models (A \vee B)$

Übung: Folgerung

1. Wenn Jane nicht krank ist und zum Meeting eingeladen wird, dann kommt sie zu dem Meeting.
▶ $\neg K \wedge E \rightarrow M$
2. Wenn der Boss Jane im Meeting haben will, lädt er sie ein.
▶ $B \rightarrow E$
3. Wenn der Boss Jane nicht im Meeting haben will, fliegt sie raus.
▶ $\neg B \rightarrow F$
4. Jane war nicht im Meeting.
▶ $\neg M$
5. Jane war nicht krank.
▶ $\neg K$
6. **Vermutung:** Jane fliegt raus.
▶ F

Formalisieren Sie das Problem und zeigen oder widerlegen Sie die Vermutung!

Satz: (Deduktionstheorem)

$F_1, \dots, F_n \models G$ gdw. $\models (F_1 \wedge \dots \wedge F_n) \rightarrow G$

- ▶ Also: Eine Formel G folgt aus einer Formelmenge $\{F_1, \dots, F_n\}$ genau dann, wenn die Formel $(F_1 \wedge \dots \wedge F_n) \rightarrow G$ allgemeingültig ist ...
- ▶ ... und also genau dann, wenn $\neg((F_1 \wedge \dots \wedge F_n) \rightarrow G)$ unerfüllbar ist (nach Satz: Unerfüllbarkeit und Allgemeingültigkeit).

Wir können das Problem der logischen Folgerung reduzieren auf einen Test auf Unerfüllbarkeit!

Wir können in der Aussagenlogik Unerfüllbarkeit von endlichen Formeln mit der Wahrheitstafelmethode entscheiden:

- ▶ Berechnen $I(F)$ für alle Interpretationen I
- ▶ Falls $I(F) = 1$ für ein I , so ist F erfüllbar, sonst unerfüllbar.

Sind wir mit der Aussagenlogik fertig?

- ▶ Anwendungsbereiche
 - ▶ Hardware-Verifikation
 - ▶ Software-Verifikation
 - ▶ Kryptographie
 - ▶ Bio-Informatik
 - ▶ Diagnostik
 - ▶ Konfigurationsmanagement
- ▶ Größe echter Probleme:
 - ▶ Quelle: SAT-RACE 2010,
<http://baldur.iti.uka.de/sat-race-2010/index.html>
 - ▶ **Kleinstes** CNF-Problem: 1694 aussagenlogische Variable
 - ▶ Größtes Problem: 10 950 109 aussagenlogische Variable
 - ▶ Beweiser im Wettbewerb haben $\approx 80\%$ Erfolgsquote!

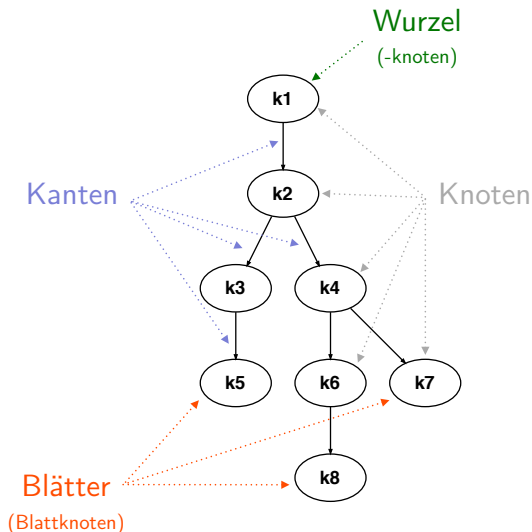
Problem: Die Wahrheitstafelmethode muss immer **alle** Interpretationen betrachten – bei n verschiedenen Atomen sind das 2^n Möglichkeiten!

Wider die Wahrheitstafel...

Die Wahrheitstafelmethode muss **alle** Interpretationen betrachten!

- ▶ $2^{1694} =$
8806688896060278534477408619917269674067338189235674209437878
6591577015139169305243705280612340226833442203247287105515401
0100030466445931952653881792190414089415517697017224920420724
5822205793056770360442400647605849029246592181903064623134141
4931155079127525826400515028127469725136882485479796879134943
3872037125384069717927974613689982161836405664786537607103689
1063394317389470204906202636768212053741467359736176900888829
1706658803198745819854301485654574711675603113583169925478418
1546802859819699011584 $\approx 9 \cdot 10^{511}$
- ▶ Zum Vergleich: Das Universum hat ca. 10^{80} Atome

Wir brauchen bessere Kalküle!



Formal:

- ▶ $T = (V, E)$
- ▶ $V = \{k1, k2, k3, k4, k5, k6, k7, k8\}$
- ▶ $E = \{(k1, k2), (k2, k3), (k2, k4), (k3, k5), (k4, k6), (k4, k7), (k6, k8)\}$
- ▶ **k1** ist die **Wurzel**
- ▶ **k1, k2, k3, k4, k6** sind **innere Knoten**
- ▶ **k5, k8, k7** sind **Blattknoten**

Definition (Baum)

- ▶ Sei V eine beliebige Menge (die Knoten, **Vertices**) und $E \subseteq V \times V$ (die Kanten, **Edges**) eine zweistellige Relation über E .
Dann ist das Tupel (V, E) ein (ungeordneter) **Baum**, wenn folgende Eigenschaften gelten:
 - ▶ Es existiert ein ausgezeichnetes Element $r \in V$ (die **Wurzel**), so dass kein Knoten $x \in V$ mit $(x, r) \in E$ existiert.
„Die Wurzel hat keinen Vorgänger.“
 - ▶ Für alle $k \in V \setminus \{r\}$ gilt: Es gibt genau ein $x \in V$ mit $(x, k) \in E$.
„Jeder Knoten außer der Wurzel hat einen eindeutigen Vorgänger.“

Bäume (2)

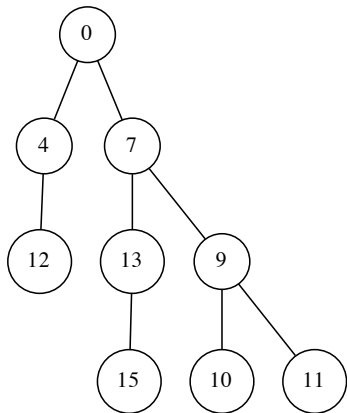
Definition (Pfad, Ast, Binärbaum. . .)

Sei $T = (V, E)$ ein Baum. Wir definieren:

- ▶ Ist $(a, b) \in E$, so heißt a Vorgänger von b und b Nachfolger von a .
- ▶ Ein **Blatt** in T ist ein Knoten ohne Nachfolger.
- ▶ Ein **innerer Knoten** ist ein Knoten, der kein Blatt ist.
- ▶ Ein **Pfad** in T ist eine Sequenz von Knoten $p = \langle k_0, k_1, \dots, k_n \rangle$ ($m \in \mathbb{N}$) mit der Eigenschaft, dass $(k_i, k_{i+1}) \in E$ für alle i zwischen 0 und $n - 1$.
- ▶ Ein **Ast** oder **maximaler Pfad** ist ein Pfad, bei dem der erste Knoten die Wurzel und der letzte Knoten ein Blatt ist.
- ▶ Ein Baum, bei dem jeder Knoten maximal zwei Nachfolger hat, heißt **Binärbaum** oder **dyadischer Baum**.

► Graphische Repräsentation

- Informatische Bäume wachsen (meist) von oben nach unten.
- Die Richtung der Nachfolger-Relation ist durch die Höhe vorgegeben (Pfeile sind unnötig).
- Eine Ordnung unter den Nachfolgern ist durch die Anordnung der Äste implizit gegeben.
- Knoten können in der graphischen Darstellung die gleiche Beschriftung tragen, aber doch verschieden sein.

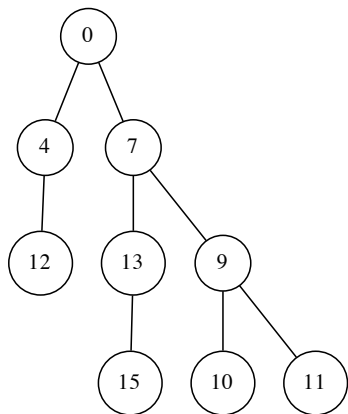


Min-Heap zu

{0, 4, 7, 12, 13, 9, 15, 10, 11}

in Baumdarstellung

Übung: Bäume



- ▶ Wie viele Äste hat der Baum (und welche)?
- ▶ Wie viele innere Knoten hat der Baum?
- ▶ Was sind die Nachfolger der Wurzel?
- ▶ Gibt es Pfade, die keine Äste sind? Beispiele?
- ▶ Ist der Baum binär?

- ▶ Viele praktische Kalküle zeigen die **Unerfüllbarkeit** einer Formel(-Menge):
 - ▶ Zu zeigen: Eine Hypothese H folgt aus einer Menge von Formeln $KB = \{F_1, F_2, \dots, F_n\}$:
- ▶ Deduktionstheorem: Das gilt genau dann, wenn die entsprechende Implikation allgemeingültig ist, also:

$$KB \models H$$

$$\models (F_1 \wedge F_2 \wedge \dots \wedge F_n) \rightarrow H$$

- ▶ Dualitätsprinzip: Das gilt genau dann, wenn die Negation dieser Formel unerfüllbar ist:

$$\neg((F_1 \wedge F_2 \wedge \dots \wedge F_n) \rightarrow H) \text{ unerfüllbar}$$

- ▶ Fakt: Äquivalent können wir zeigen:

$$F_1 \wedge F_2 \wedge \dots \wedge F_n \wedge \neg H \text{ unerfüllbar}$$

Wesentliche Eigenschaften

- ▶ Widerlegungskalkül: Versucht die **Unerfüllbarkeit** einer Formel (oder Formelmenge) zu zeigen
- ▶ Beweis durch vollständige **Fallunterscheidung**
- ▶ Sukzessive Zerlegung der Formel in ihre Bestandteile („Analyse“)
- ▶ Organisation der zerlegten Formeln als *Baum* (Tableau)

- ▶ Betrachte z.B. Formel $F = (a \wedge \neg b)$
- ▶ Unter welchen Umständen kann F unter I zu 1 ausgewertet werden?
 - ▶ a muss zu 1 ausgewertet werden **und**
 - ▶ $\neg b$ muss zu 1 ausgewertet werden
- ▶ Betrachte z.B. Formel $F = (a \rightarrow \neg b)$
- ▶ Unter welchen Umständen kann F unter I zu 1 ausgewertet werden?
 - ▶ $\neg a$ muss zu 1 ausgewertet werden **oder**
 - ▶ $\neg b$ muss zu 1 ausgewertet werden

Idee: Zerlege eine Formel systematisch in Teilformeln, so dass die Erfüllbarkeit/Unerfüllbarkeit offensichtlich wird!

Analytische Tableaux

- ▶ Ein Tableau ist ein binärer Baum, bei dem die Knoten mit Formeln beschriftet sind.
- ▶ Ein Tableau kann wie folgt erweitert werden:
 - ▶ Tableau-Formeln werden zerlegt
 - ▶ Die Teilformeln werden unter den Blättern angehängt
- ▶ Ein vollständiges Tableau ist entweder
 - ▶ offen – dann kann man eine erfüllende Interpretation für die ursprüngliche Formel ablesen – oder
 - ▶ geschlossen – dann ist die ursprüngliche Formel unerfüllbar
- ▶ Historisch:
 - ▶ Evert Willem Beth: Idee der Semantischen Tableaux
 - ▶ Jaakko Hintikka: Hintikka-Mengen, Hintikka-Tableaux
 - ▶ Raymond Smullyan: Heutige Form der Tableaux

Einzahl: Tableau, Mehrzahl: Tableaux - gesprochen
ungefähr gleich. . .



E.W. Beth



Jaakko Hintikka

Uniforme Notation: Jede komplexe Formel ist α oder β

- ▶ **Konjunktive** Formeln (Typ α)
 - ▶ Zerlegbar. Um zu 1 ausgewertet zu werden, bestehen Anforderungen an **alle Teile**
 - ▶ Prototypisches Beispiel: $(a \wedge b)$
- ▶ **Disjunktive** Formeln (Typ β)
 - ▶ Zerlegbar. Um zu 1 ausgewertet zu werden, besteht Anforderung an **mindestens einen Teil**
 - ▶ Prototypisches Beispiel: $(a \vee b)$
- ▶ Primitive Formeln (**Literale**)
 - ▶ Im Tableaux-Kalkül nicht weiter zerlegbar (aber alleine immer erfüllbar)
 - ▶ Beispiele: $a, \neg b$

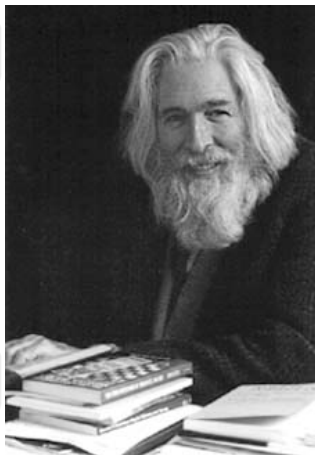
Uniforme Notation: α und β

Konjunktive Formeln: Typ α

- ▶ $\neg\neg A$
- ▶ $A \wedge B$
- ▶ $\neg(A \vee B)$
- ▶ $\neg(A \rightarrow B)$
- ▶ $A \leftrightarrow B$

Disjunktive Formeln: Typ β

- ▶ $\neg(A \wedge B)$
- ▶ $A \vee B$
- ▶ $A \rightarrow B$
- ▶ $\neg(A \leftrightarrow B)$

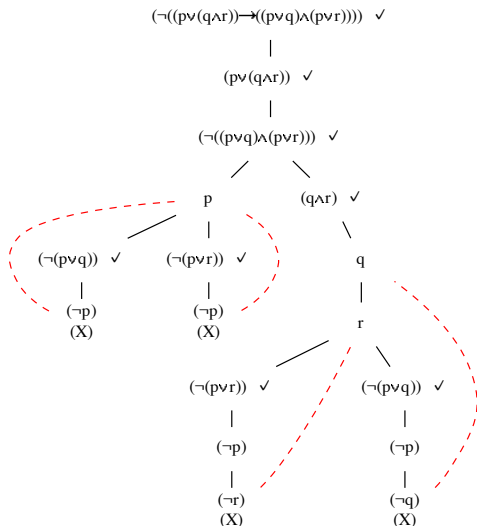


Zuordnungsregeln Formeln / Unterformeln

α	α_1	α_2	β	β_1	β_2
$A \wedge B$	A	B	$\neg(A \wedge B)$	$\neg A$	$\neg B$
$\neg(A \vee B)$	$\neg A$	$\neg B$	$A \vee B$	A	B
$\neg(A \rightarrow B)$	A	$\neg B$	$A \rightarrow B$	$\neg A$	B
$A \leftrightarrow B$	$A \rightarrow B$	$B \rightarrow A$	$\neg(A \leftrightarrow B)$	$A \wedge \neg B$	$\neg A \wedge B$
$\neg\neg A$	A	A			

- ▶ α ist wahr, wenn α_1 und α_2 wahr sind
- ▶ β ist wahr, wenn β_1 oder β_2 wahr ist

Tableaux-Beispiel



α	α_1	α_2
$A \wedge B$	A	B
$\neg(A \vee B)$	$\neg A$	$\neg B$
$\neg(A \rightarrow B)$	A	$\neg B$
$A \leftrightarrow B$	$A \rightarrow B$	$B \rightarrow A$
$\neg\neg A$	A	A

β	β_1	β_2
$\neg(A \wedge B)$	$\neg A$	$\neg B$
$A \vee B$	A	B
$A \rightarrow B$	$\neg A$	B
$\neg(A \leftrightarrow B)$	$A \wedge \neg B$	$\neg A \wedge B$

Definition (Tableaux-Kalkül für Aussagenlogik)

- ▶ Der Tableaux-Kalkül für die Aussagenlogik umfasst die folgenden Regeln:
 - ▶ Startregel: Erzeuge ein initiales Tableau mit einem Knoten, der mit der zu untersuchenden Formel F beschriftet ist
 - ▶ α -Regel:
$$\frac{\alpha}{\alpha_1 \quad \alpha_2}$$
 - ▶ β -Regel:
$$\frac{\beta}{\beta_1 \mid \beta_2}$$
 - ▶ Schluss-Regeln:
$$\frac{A \quad \neg A}{\times} \qquad \frac{\neg A \quad A}{\times}$$

Erläuterungen zu den Regeln

► α -Regel:

- Wähle einen beliebigen Knoten mit einer α -Formel A , auf die noch keine Regel angewendet wurde
- Erweitere **jeden** offenen Ast, der durch den Knoten A geht, durch Anhängen von

$$\begin{array}{c} | \\ \alpha_1 \\ | \\ \alpha_2 \end{array}$$

► β -Regel:

- Wähle einen beliebigen Knoten mit einer β -Formel A , auf die noch keine Regel angewendet wurde
- Erweitere **jeden** offenen Ast, der durch den Knoten A geht, durch Anhängen von

$$\begin{array}{c} / \ \backslash \\ \beta_1 \ \beta_2 \end{array}$$

- Schluss-Regel: Ein Ast, auf dem eine Formel und ihre Negation vorkommt, kann als geschlossen markiert werden.

Definition (Tableaux für eine Formel)

Sei $F \in \text{For}_{0\Sigma}$ eine Formel der Aussagenlogik.

- ▶ Der Baum mit einem Knoten, der mit F beschriftet ist, ist ein Tableau für F
 - ▶ Wenn T ein Tableau für F ist, und T' durch Anwenden einer Tableaux-Regel auf T entsteht, dann ist T' ein Tableau für F
 - ▶ Nichts anderes ist ein Tableau für F
-
- ▶ Eine Ableitung im Tableaux-Kalküle erzeugt also eine Folge von Tableaux
 - ▶ Ein Nachfolgetableau ist entweder eine Erweiterung des Vorgängers, oder entsteht durch Markierung eines Astes als geschlossen

Definition (Offene und geschlossene Tableaux)

Sei T ein Tableau für F .

- ▶ Ein Ast in T heißt **geschlossen**, wenn er eine Formel A und ihre Negation $\neg A$ enthält.
- ▶ Ein Ast heißt **offen**, wenn er nicht geschlossen ist.
- ▶ Ein Tableau heißt geschlossen, wenn alle seine Äste geschlossen sind.
- ▶ Ein Ast heißt **vollständig** oder **saturiert**, wenn alle seine α - und β -Knoten expandiert sind.
- ▶ Ein Tableau heißt **vollständig**, wenn alle Äste geschlossen oder vollständig sind.

Übung: Streik!

- ▶ *Quantas: Wenn die Regierung nicht eingreift, dann ist der Streik nicht vorbei, bevor er mindestens ein Jahr andauert und der Firmenchef zurücktritt*
- ▶ Weder liegt der Streikbeginn ein Jahr zurück, noch greift die Regierung ein.
- ▶ Atomare Aussagen?
 - ▶ $p \triangleq$ "Die Regierung greift ein"
 - ▶ $q \triangleq$ "Der Streik ist vorbei"
 - ▶ $r \triangleq$ "Der Streik dauert mindestens ein Jahr an"
 - ▶ $s \triangleq$ "Der Firmenchef tritt zurück"
- ▶ Formalisierung:
 - ▶ $\neg p \rightarrow (\neg q \vee (r \wedge s))$
 - ▶ $\neg(r \vee p)$
- ▶ Aufgabe:
 - ▶ Formalisieren Sie: Aus den Fakten folgt, dass der Streik andauert
 - ▶ Konstruieren Sie **eine** Formel, die **unerfüllbar** ist, wenn die Folgerung gilt.
 - ▶ Leiten Sie ein vollständiges Tableau dazu ab. Ist es geschlossen?

Umsetzung des Tableaux-Kalküls

- ▶ Markiere expandierte Knoten
- ▶ Heuristik: Bevorzuge α -Regeln
- ▶ Strategien:
 - ▶ Depth-first (Kann schneller Modelle finden)
 - ▶ Breadth-first (vollständig auch für PL1 mit unendlichen Tableaux)
- ▶ Im Rechner:
 - ▶ Tableau: Rekursive Baum-Struktur
 - ▶ Naiv: Durchsuche alle Knoten nach nächstem nicht expandierten Knoten
 - ▶ Besser: Z.B. Stack/FIFO mit nicht expandierten Knoten
 - ▶ Stack: Depth-First
 - ▶ FIFO: Breadth-First
 - ▶ Teste bei Expansion, ob Ast geschlossen wurde

Übung: Jane als Tableau

► Informelles Problem

1. Wenn Jane nicht krank ist und zum Meeting eingeladen wird, dann kommt sie zu dem Meeting.
2. Wenn der Boss Jane im Meeting haben will, lädt er sie ein.
3. Wenn der Boss Jane nicht im Meeting haben will, fliegt sie raus.
4. Jane war nicht im Meeting.
5. Jane war nicht krank.
6. **Vermutung:** Jane fliegt raus.

► Formell: $\neg K \wedge E \rightarrow M, B \rightarrow E, \neg B \rightarrow F, \neg M, \neg K \models F$

► Deduktionstheorem: Das gilt genau dann, wenn:

$$\models ((\neg K \wedge E \rightarrow M) \wedge (B \rightarrow E) \wedge (\neg B \rightarrow F) \wedge \neg M \wedge \neg K) \rightarrow F$$

► ... oder falls folgende Formel unerfüllbar ist:

$$G \equiv \neg(((\neg K \wedge E \rightarrow M) \wedge (B \rightarrow E) \wedge (\neg B \rightarrow F) \wedge \neg M \wedge \neg K) \rightarrow F)$$

Konstruieren Sie ein vollständiges Tableau zu G

Satz: (Geschlossene Tableaux)

- ▶ Sei F eine Formel und T ein geschlossenes Tableaux für F . Dann ist F unerfüllbar.
- ▶ In diesem Fall heißt T **Tableaux-Beweis** für (die Unerfüllbarkeit von) F .

Beweis?

Interpretationen von Ästen

Definition (Semantik von Ästen)

Sei T ein Tableau and M ein Ast in T .

- ▶ Sei I eine Interpretation. Der Ast M heißt **wahr unter I** , wenn alle Formeln auf Knoten in M unter I zu 1 ausgewertet werden.
Schreibweise: $I(M) = 1$.
- ▶ Ein Ast M heißt **erfüllbar**, wenn es eine Interpretation gibt, für die $I(M) = 1$ gilt.

- ▶ Wir schreiben einen Pfad (oder Ast) als $\langle F_1, F_2, \dots, F_n \rangle$, wobei die F_i die Formeln an den Knoten des Astes sind.

Lemma: (Existenz erfüllbarer Äste)

Sei F eine Formel, I eine Interpretation mit $I(F) = 1$ und sei T ein Tableau für F . Dann hat T mindestens einen Ast, der unter I wahr ist.

- ▶ Beweisidee: Induktion nach der Länge der Ableitung
 - ▶ Sei T ein Tableau für F .
 - ▶ Dann existiert nach der Definition "Tableaux für eine Formel" eine Sequenz T_0, T_1, \dots, T_n , so dass gilt:
 - ▶ T_0 ist das initiale Tableau für F (d.h. T_0 besteht aus nur einem Knoten, der mit F beschriftet ist)
 - ▶ T_{i+1} entsteht aus T_i durch Anwendung einer Tableaux-Regel
 - ▶ $T_n = T$ (T steht am Ende der Ableitung)

Lemma (Induktionsanfang)

Also: Wir zeigen per Induktion: Wenn $I(F) = 1$ und T_0, T_1, \dots, T_n eine Sequenz von Tableaux für F ist, dann gibt es in jedem T_i einen Ast M mit $I(M) = 1$

- ▶ Induktionsanfang: T_0 ist das initiale Tableau für F . Der einzige Ast in T_0 ist $\langle F \rangle$. Laut Annahme gilt $I(F) = 1$, also auch $I(\langle F \rangle) = 1$.
 - ▶ Also ist der Induktionsanfang gesichert.
- ▶ Induktionsvoraussetzung: T_i hat Ast M mit $I(M) = 1$

Lemma (Induktionsschritt)

- ▶ Induktionsschritt: T_{i+1} entsteht aus T_i durch Anwendung einer Tableaux-Regel.
- ▶ Fallunterscheidung:
 - 1) M wird durch die Regel nicht erweitert. Dann ist M ein Ast in T' , und $I(M) = 1$.
 - 2) M wird durch die Regel erweitert. Der expandierte Knoten sei A .
Fallunterscheidung:
 - a) α -Regel: Dann ist $M' = \langle M, \alpha_1, \alpha_2 \rangle$ ein Ast in T_{i+1} . Da $I(A) = 1$, muss auch $I(\alpha_1) = 1$ und $I(\alpha_2) = 1$ gelten. Also: $I(M') = 1$. Damit existiert ein Pfad in T_{i+1} der unter I wahr ist.
 - b) β -Regel: Dann entstehen zwei neue Äste, $M' = \langle M, \beta_1 \rangle$ und $M'' = \langle M, \beta_2 \rangle$. Da $I(A) = 1$, muss $I(\beta_1) = 1$ oder $I(\beta_2) = 1$ gelten. Im ersten Fall ist M' der gesuchte Pfad, im zweiten M'' .

In beiden Fällen (a+b) existiert der gesuchte Ast.

In beiden Fällen (1+2) existiert der gesuchte Ast.

- ▶ Also: T_{i+1} hat einen Ast, der zu 1 ausgewertet wird.
- ▶ Per Induktion also: Jedes Tableau in der Herleitung hat einen Ast, der unter I wahr ist. q.e.d.

Satz: (Geschlossene Tableaux)

- ▶ Sei F eine Formel und T ein geschlossenes Tableaux für F . Dann ist F unerfüllbar.
- ▶ In diesem Fall heißt T **Tableaux-Beweis** für (die Unerfüllbarkeit von) F .

Beweis: Per Widerspruch

- ▶ Annahme: F ist erfüllbar. Sei I Interpretation mit $I(F) = 1$
- ▶ Nach vorstehendem Lemma hat T dann einen Ast M , der unter I wahr ist.
- ▶ Aber: Alle Äste im Tableau sind geschlossen, und ein geschlossener Ast enthält per Definition zwei komplementäre Formeln.
- ▶ Nur eine von beiden kann unter I wahr sein, also kann M unter I nicht wahr sein.
- ▶ Widerspruch! Also: Die Annahme ist falsch. Also ist F unerfüllbar.

Satz: (Tableaux-Modelle)

Sei F eine aussagenlogische Formel, T ein vollständiges Tableau von F , und M ein offener Ast in T . Dann beschreiben die Literale in M eine erfüllende Interpretation von F , d.h. jede Interpretation, die die Literale in M wahr macht, ist auch ein Modell von F .

- ▶ Wenn F erfüllbar ist, so gibt es nach dem obigen Lemma einen solche Ast
- ▶ Da T vollständig ist und M nicht geschlossen ist, ist M vollständig, d.h. alle Knoten sind expandiert - Endergebnis sind Literale
- ▶ Es ist nicht notwendigerweise für jedes Atom ein Literal auf einem offenen Ast. Werte für nicht vorkommende Atome können frei gewählt werden!

- ▶ Betrachten Sie folgende Formel $F: (a \vee b) \wedge (a \vee \neg b) \wedge (a \rightarrow c)$
 - ▶ Generieren Sie ein vollständiges Tableau für F .
 - ▶ Extrahieren Sie aus dem Tableau die Modelle von F .

Satz: (Vollständigkeit und Korrektheit des Tableaux-Kalküls)

Sei $F \in \text{For}_{0\Sigma}$ eine aussagenlogische Formel. Dann gilt:

- ▶ Der Tableaux-Kalkül generiert zu jeder aussagenlogischen Formel nach endlich vielen Schritten ein vollständiges Tableau T für F
 - ▶ Wenn T offen ist, so ist F erfüllbar
 - ▶ Wenn T geschlossen ist, so ist F unerfüllbar
-
- ▶ Da die Teilformeln bei jeder Zerlegung kleiner werden, wird jede Ableitung nach endliche vielen Schritten ein vollständiges Tableau erzeugen!
 - ▶ Zusammenfassung der letzten beiden Sätze

Der Tableaux-Kalkül ist ein Entscheidungsverfahren für die Erfüllbarkeit in der Aussagenlogik!

Übung: Tableaux für Inspektor Craig

Craig 1:

1. $(A \wedge \neg B) \rightarrow C$
2. $C \rightarrow (A \vee B)$
3. $A \rightarrow \neg C$
4. $A \vee B \vee C$

Craig 2:

1. $A \vee B \vee C$
2. $A \rightarrow ((B \wedge \neg C) \vee (\neg B \wedge C))$
3. $\neg B \rightarrow \neg C$
4. $\neg(B \wedge C \wedge \neg A)$
5. $\neg C \rightarrow \neg B$

- ▶ Betrachten Sie die Formeln von Craig 1 („Wer ist mindestens schuldig“) und Craig 2 („Raubüberfall“) als Konjunktionen (implizit „verundet“).
- ▶ Wenn Ihr Nachname mit einer der Buchstaben von A bis M beginnt, bearbeiten Sie *Craig 1*, ansonsten *Craig 2*.
- ▶ Generieren Sie ein vollständiges Tableaux für die jeweilige Formel. Sie können dabei mit einem Tableau anfangen, bei dem die einzelnen Formeln bereits an einem gemeinsamen Ast stehen.

Übung: Mehr Tableaux

- ▶ Welche der folgenden Formeln sind unerfüllbar? Geben Sie für erfüllbare Formeln ein Modell an. Verwenden Sie den Tableaux-Kalkül!
 - ▶ $\neg(q \rightarrow (p \rightarrow q))$
 - ▶ $\neg(((p \rightarrow q) \wedge (q \rightarrow r)) \rightarrow (p \rightarrow r))$
 - ▶ $\neg(((p \rightarrow q) \wedge (q \rightarrow r)) \rightarrow (p \rightarrow (q \wedge r)))$
 - ▶ $((p \wedge (q \rightarrow p)) \rightarrow p)$
 - ▶ $\neg((p \wedge (q \rightarrow p)) \rightarrow p)$

Ende Vorlesung 14

Logische Äquivalenz

Definition

Logische Äquivalenz] Zwei Formeln $F, G \in For_{0\Sigma}$ heißen **äquivalent**, falls $F \models G$ und $G \models F$.

Schreibweise: $F \equiv G$

- ▶ In dem Fall gilt $I(F) = I(G)$ für alle Interpretationen I
- ▶ Also $\text{Mod}(F) = \text{Mod}(G)$
- ▶ Analog zum Deduktionstheorem gilt: $F \equiv G$ gdw. $\models F \leftrightarrow G$
- ▶ Viele Anwendungsprobleme lassen sich als Äquivalenzen formulieren:
 - ▶ Äquivalenz von zwei Spezifikationen
 - ▶ Äquivalenz von zwei Schaltungen
 - ▶ Äquivalenz von funktionaler Beschreibung und Implementierung

Wir können *Teilformeln* durch äquivalente Teilformeln ersetzen, ohne den Wert der Formel unter einer beliebigen Interpretation zu verändern!

- ▶ Finden Sie äquivalente Formelpaare. . .
 - ▶ ... mit 3 gemeinsamen Aussagenvariablen
 - ▶ ... mit 2 gemeinsamen Aussagenvariablen, wobei beide Formeln keinen Operator gemeinsam haben
 - ▶ ... mit Variablen, aber ohne gemeinsame Aussagenvariablen

Definition (Basis der Aussagenlogik)

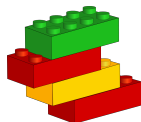
Eine Menge von Operatoren O heißt eine **Basis** der Aussagenlogik, falls gilt: Zu jeder Formel F gibt es eine Formel G mit $F \equiv G$, und G verwendet nur Operatoren aus O .

- ▶ Das Konzept ermöglicht es, viele Aussagen zu Erfüllbarkeit, Folgerungen, und Äquivalenz auf einfachere Formelklassen zu beschränken.

Satz: (Basen der Aussagenlogik)

- ▶ $\{\wedge, \vee, \neg\}$ ist eine Basis der Aussagenlogik
- ▶ $\{\rightarrow, \neg\}$ ist eine Basis der Aussagenlogik
- ▶ $\{\wedge, \neg\}$ ist eine Basis der Aussagenlogik

- ▶ Die **strukturelle Induktion** oder **Induktion über den Aufbau** kann verwendet werden, um Eigenschaften von rekursiv definierten Objekten zu zeigen.



- ▶ Idee:
 - ▶ Zeige die Eigenschaft für die elementaren Objekte .
 - ▶ Zeige die Eigenschaft für die zusammengesetzten Objekte unter der Annahme, dass die einzelnen Teile bereits die Eigenschaft haben.

Achtung: Das ist wieder eine bedingte Aussage - erst mit dem Induktionsanfang wird daraus ein Beweis!

- ▶ Konkret für aussagenlogische Formeln:
 - ▶ Basisfälle sind die aussagenlogischen Variablen oder \top , \perp .
 - ▶ Zusammengesetzte Formeln haben die Form $\neg A$, $A \vee B$, $A \wedge B \dots$, und wir können annehmen, dass A und B schon die gewünschte Eigenschaft haben.

Übung: Basis der Aussagenlogik

- ▶ Erinnerung: Eine Menge von Operatoren O heißt eine **Basis** der Aussagenlogik, falls gilt: Zu jeder Formel F gibt es eine Formel G mit $F \equiv G$, und G verwendet nur Operatoren aus O .
- ▶ Zeigen Sie eine der folgenden Aussagen:
 1. $\{\wedge, \vee, \neg\}$ ist eine Basis
 2. $\{\rightarrow, \neg\}$ ist eine Basis
 3. $\{\wedge, \neg\}$ ist eine Basis

Definition (Teilformel)

Seien $A, B \in For_{0\Sigma}$. B heißt **Unterformel** oder **Teilformel** von A , falls:

1. $A = B$ oder
2. $A = \neg C$ und B ist Teilformel von C oder
3. $A = (C \otimes D)$, $\otimes \in \{\vee, \wedge, \rightarrow, \leftrightarrow\}$, und B ist Teilformel von C oder B ist Teilformel von D

Schreibweise: $TF(A)$ ist die Menge der Teilformeln von A .

► Beispiel:

- $TF((a \vee (\neg b \leftrightarrow c))) = \{(a \vee (\neg b \leftrightarrow c)), a, (\neg b \leftrightarrow c), \neg b, b, c\}$
- $TF(\neg\neg\neg a) = \{\neg\neg\neg a, \neg\neg a, \neg a, a\}$

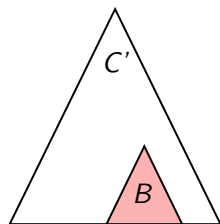
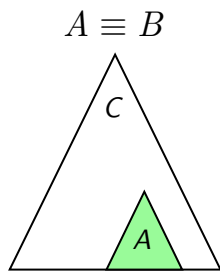
Substitutionstheorem

Satz: (Substitutionstheorem)

Sei $A \equiv B$ und C' das Ergebnis der Ersetzung einer Unterformel A in C durch B . Dann gilt:

$$C \equiv C'$$

- Beispiel: $p \vee q \equiv q \vee p$
impliziert
 $(r \wedge (p \vee q)) \rightarrow s \equiv (r \wedge (q \vee p)) \rightarrow s$



Substitutionstheorem (Beweis 1)

Beweis:

Behauptung: Sei $A \equiv B$ und C' das Ergebnis der Ersetzung einer Unterformel A in C durch B . Dann gilt $C \equiv C'$.

Zu zeigen: $I(C) = I(C')$ für alle Interpretationen I .

Beweis: Per struktureller Induktion über C

IA: C ist elementare Formel, also $C \equiv \top$ oder $C \equiv \perp$ oder $C \in \Sigma$.
Dann gilt notwendigerweise $A=C$ (da C atomar ist). Also gilt:
 $C = A \equiv B = C'$, also $I(C) = I(C')$ für alle I .

Substitutionstheorem (Beweis 2)

IV: Behauptung gelte für alle echten Unterformeln von C

IS: Sei C eine zusammengesetzte Formel. Dann gilt: C ist von einer der folgenden Formen: $C = (\neg D)$ oder

$C = (D \otimes E)$, $\otimes \in \{\vee, \wedge, \rightarrow, \leftrightarrow\}$ und A ist eine Unterformel von D oder eine Unterformel von E . Sei $C \neq A$ (sonst: Wie IA).

- ▶ Fall 1: $C = (\neg)D$. Dann ist A Unterformel von D . Sei D' die Formel, die entsteht, wenn man A durch B ersetzt. Laut IV gilt: $\text{val}_I(D) = \text{val}_I(D')$ für alle I . Wir zeigen: Dann gilt auch $\text{val}_I(C) = \text{val}_I(C')$. Sei also I eine beliebige Interpretation.
 - ▶ Fall 1a): $\text{val}_I(C) = 0 \implies \text{val}_I(D) = 1 = \text{val}_I(D') \implies \text{val}_I(C') = 0$ per Definition val_I
 - ▶ Fall 1b): $\text{val}_I(C) = 1 \implies \text{val}_I(D) = 0 = \text{val}_I(D') \implies \text{val}_I(C') = 1$ per Definition val_I

Substitutionstheorem (Beweis 3)

IS: (Fortgesetzt)

- ▶ Fall 2: $C = (D \vee E)$. Sei o.B.d.A. A Unterformel von D
 - ▶ Fall 2a(i): $\text{val}_I(D) = 1 \implies \text{val}_I(D') = 1$ per IV
 $\implies \text{val}_I(D' \vee E) = 1 \implies \text{val}_I(C') = 1$
 - ▶ Fall 2a(ii): $\text{val}_I(E) = 1 \implies \text{val}_I(D' \vee E) = 1 \implies \text{val}_I(C') = 1$
 - ▶ Fall 2b): $\text{val}_I(C) = 0 \implies \text{val}_I(D) = 0$ und
 $\text{val}_I(E) = 0 \implies \text{val}_I(D') = 0$ (per IV)
 $\implies \text{val}_I(D' \vee E) = 0 \implies \text{val}_I(C') = 0$
- ▶ Fall 3- n: $C = (D \otimes E)$, $\otimes \in \{\wedge, \rightarrow, \leftrightarrow\}$: Analog (aber mühsam).

q.e.d.

Warum ersetzen?

- ▶ Das Substitutionstheorem erlaubt uns, eine Menge von Äquivalenzen zu formulieren, mit denen wir eine Formel umformen können
- ▶ Insbesondere:
 - ▶ Wir können jede allgemeingültige Formel in \top umformen
 - ▶ Wir können jede unerfüllbare Formel in \perp umformen
 - ▶ Wir können Formeln systematisch in Normalformen bringen und Kalküle entwickeln, die nur auf diesen Normalformen arbeiten.

Wichtige Äquivalenzen (1)

- ▶ $(A \wedge B) \equiv (B \wedge A)$
- ▶ $(A \vee B) \equiv (B \vee A)$
- ▶ $((A \wedge B) \wedge C) \equiv (A \wedge (B \wedge C))$
- ▶ $((A \vee B) \vee C) \equiv (A \vee (B \vee C))$
- ▶ $(A \wedge A) \equiv A$
- ▶ $(A \vee A) \equiv A$
- ▶ $\neg\neg A \equiv A$
- ▶ $(A \rightarrow B) \equiv (\neg B \rightarrow \neg A)$

Kommutativität von \wedge

Kommutativität von \vee

Assoziativität von \wedge

Assoziativität von \vee

Idempotenz für \wedge

Idempotenz für \vee

Doppelnegation

Kontraposition

Wichtige Äquivalenzen (2)

- ▶ $(A \rightarrow B) \equiv (\neg A \vee B)$ Elimination Implikation
- ▶ $(A \leftrightarrow B) \equiv ((A \rightarrow B) \wedge (B \rightarrow A))$ Elimination Äquivalenz
- ▶ $\neg(A \wedge B) \equiv (\neg A \vee \neg B)$ De-Morgans Regeln
- ▶ $\neg(A \vee B) \equiv (\neg A \wedge \neg B)$ De-Morgans Regeln
- ▶ $(A \wedge (B \vee C)) \equiv ((A \wedge B) \vee (A \wedge C))$ Distributivität von \wedge über \vee
- ▶ $(A \vee (B \wedge C)) \equiv ((A \vee B) \wedge (A \vee C))$ Distributivität von \vee über \wedge

Wichtige Äquivalenzen (zusammengefasst)

1.	$(A \wedge B) \equiv (B \wedge A)$	Kommutativität von \wedge
2.	$(A \vee B) \equiv (B \vee A)$	Kommutativität von \vee
3.	$((A \wedge B) \wedge C) \equiv (A \wedge (B \wedge C))$	Assoziativität von \wedge
4.	$((A \vee B) \vee C) \equiv (A \vee (B \vee C))$	Assoziativität von \vee
5.	$(A \wedge A) \equiv A$	Idempotenz für \wedge
6.	$(A \vee A) \equiv A$	Idempotenz für \vee
7.	$\neg\neg A \equiv A$	Doppelnegation
8.	$(A \rightarrow B) \equiv (\neg B \rightarrow \neg A)$	Kontraposition
9.	$(A \rightarrow B) \equiv (\neg A \vee B)$	Elimination Implikation
10.	$(A \leftrightarrow B) \equiv ((A \rightarrow B) \wedge (B \rightarrow A))$	Elimination Äquivalenz
11.	$\neg(A \wedge B) \equiv (\neg A \vee \neg B)$	De-Morgans Regeln
12.	$\neg(A \vee B) \equiv (\neg A \wedge \neg B)$	De-Morgans Regeln
13.	$(A \wedge (B \vee C)) \equiv ((A \wedge B) \vee (A \wedge C))$	Distributivität von \wedge über \vee
14.	$(A \vee (B \wedge C)) \equiv ((A \vee B) \wedge (A \vee C))$	Distributivität von \vee über \wedge

Wichtige Äquivalenzen mit \top und \perp

$$15. (A \wedge \neg A) \equiv \perp$$

$$16. (A \vee \neg A) \equiv \top$$

$$17. (A \wedge \top) \equiv A$$

$$18. (A \wedge \perp) \equiv \perp$$

$$19. (A \vee \top) \equiv \top$$

$$20. (A \vee \perp) \equiv A$$

$$21. (\neg \top) \equiv \perp$$

$$22. (\neg \perp) \equiv \top$$

Tertium non datur

Definition (Äquivalenzumformung)

Eine **Äquivalenzumformung** ist das Ersetzen einer Teilformel durch eine äquivalente Teilformel entsprechend den vorausgehenden Tabellen.

Definition (Kalkül der logischen Umformungen)

- ▶ Wir schreiben $A \vdash_{LU} B$ wenn A mit Äquivalenzumformungen in B umgeformt werden kann.
- ▶ Wir schreiben $\vdash_{LU} B$ falls $\top \vdash_{LU} B$

Einfaches Beispiel

► Zu zeigen: $\vdash_{LU} (p \rightarrow (p \vee q))$

► Herleitung:

$$\top \vdash_{LU} q \vee \top$$

$$\vdash_{LU} \top \vee q \quad \text{Kommutativität}$$

$$\vdash_{LU} (p \vee \neg p) \vee q$$

$$\vdash_{LU} (\neg p \vee p) \vee q \quad \text{Kommutativität}$$

$$\vdash_{LU} \neg p \vee (p \vee q) \quad \text{Assoziativität}$$

$$\vdash_{LU} p \rightarrow (p \vee q) \quad \text{Elimination Implikation}$$

Zeigen Sie:

- ▶ $\vdash_{LU} (A \rightarrow (B \rightarrow A))$
- ▶ $\vdash_{LU} (A \rightarrow B) \vee (B \rightarrow A)$

Lösung zu Teil 1

Satz: (Korrektheit und Vollständigkeit)

- ▶ Der Kalkül der logischen Umformungen ist **korrekt**:
 $\vdash_{LU} B$ impliziert $\models B$
- ▶ Der Kalkül der logischen Umformungen ist **vollständig**:
 $\models B$ impliziert $\vdash_{LU} B$

- ▶ Anmerkung
 - ▶ Der Kalkül der logischen Umformungen ist nicht **vollständig für Folgerungen**: $A \models B$ impliziert nicht $A \vdash_{UL} B$
 - ▶ Beispiel: $a \wedge b \models a$, aber $a \wedge b \not\vdash_{UL} a$

Normalformen

- ▶ Aussagenlogische Formeln: Kompliziert, beliebig verschachtelt
 - ▶ Optimiert für Ausdruckskraft
 - ▶ Erlaubt kompakte Spezifikationen
- ▶ Algorithmen und Kalküle werden einfacher für einfachere Sprachen
 - ▶ Weniger Fälle zu betrachten
 - ▶ Regulärerer Code
 - ▶ Höhere Effizienz

Idee: Konvertierung in einfachere Teilsprache

Definition (Negations-Normalform (NNF))

Eine Formel $F \in \text{For}_{0\Sigma}$ ist in **Negations-Normalform**, wenn folgende Bedingungen gelten:

- ▶ Als Operatoren kommen nur \wedge, \vee, \neg vor.
- ▶ \neg kommt nur direkt vor Atomen vor.

▶ Beispiele:

- ▶ $F = (A \wedge \neg B) \vee C$ ist in NNF
- ▶ F ist eine NNF von $(A \rightarrow B) \rightarrow C$
- ▶ $(A \vee \neg(B \wedge C))$ ist nicht in NNF
- ▶ $(\neg A \vee \neg\neg B)$ ist nicht in NNF
- ▶ ... aber $(\neg A \vee B)$ ist in NNF

Drei Schritte

1. Elimination von \leftrightarrow

$$\text{Verwende } A \leftrightarrow B \equiv (A \rightarrow B) \wedge (B \rightarrow A)$$

2. Elimination von \rightarrow

$$\text{Verwende } A \rightarrow B \equiv \neg A \vee B$$

3. „Nach innen schieben“ von \neg , Elimination \top, \perp

$$\text{Verwende de-Morgans Regeln und } \neg\neg A \equiv A$$

Verwende \top/\perp -Regeln

Ergebnis: Formel in NNF oder \top/\perp

Bestimmen Sie je eine NNF zu den folgenden Formeln:

▶ $\neg(a \rightarrow \top) \vee a$

▶ $\neg(a \vee b) \leftrightarrow (b \wedge (a \rightarrow \neg c))$

▶ $(a \rightarrow b) \rightarrow ((b \rightarrow c) \rightarrow (a \rightarrow c))$

Definition (Literal)

Ein **Literal** ist ein Atom (aussagenlogische Variable) oder die Negation eines Atoms.

Definition (Klausel)

Eine **Klausel** ist eine Disjunktion von Literalen.

- ▶ Wir erlauben hier mehrstellige Disjunktionen: $(A \vee \neg B \vee C)$
 - ▶ Interpretation wie bisher (links-assoziativ)
 - ▶ Aber wir betrachten die Struktur nun als flach
 - ▶ Eine Klausel wird wahr, wenn eines der Literale wahr wird!
- ▶ Spezialfälle:
 - ▶ Einstellige Disjunktionen, z.B.: A oder $\neg B$
 - ▶ Die nullstellige Disjunktion (leere Klausel): \perp oder \square
 - ▶ Die leere Klausel ist unerfüllbar

Definition (Konjunktive Normalform (KNF))

Eine Formel in **konjunktiver Normalform** ist eine Konjunktion von Klauseln.

Die Konjunktion kann mehrstellig, einstellig oder nullstellig sein.

► Beispiele:

- $(A \vee \neg B) \wedge (B \vee \neg C \vee \neg D)$
- $A \vee B$
- $A \wedge (B \vee C)$
- $A \wedge B$
- \top (als Schreibweise für die leere Konjunktion)

ZweiVier Schritte

1. Transformation in NNF

1.1 Elimination von \leftrightarrow

Verwende $A \leftrightarrow B \equiv (A \rightarrow B) \wedge (B \rightarrow A)$

1.2 Elimination von \rightarrow

Verwende $A \rightarrow B \equiv \neg A \vee B$

1.3 „Nach innen schieben“ von \neg , elimination \top, \perp

Verwende de-Morgans Regeln und $\neg\neg A \equiv A$

Verwende \top/\perp -Regeln

2. „Nach innen schieben“ von \vee

Verwende Distributivität von \vee über \wedge

Umformung in KNF: Beispiel

- ▶ Ausgangsformel

$$p \leftrightarrow (q \vee r)$$

- ▶ 1. Elimination von \leftrightarrow

$$(p \rightarrow (q \vee r)) \wedge ((q \vee r) \rightarrow p)$$

- ▶ 2. Elimination von \rightarrow

$$(\neg p \vee q \vee r) \wedge (\neg(q \vee r) \vee p)$$

- ▶ 3. Nach innen schieben von \neg

$$(\neg p \vee q \vee r) \wedge ((\neg q \wedge \neg r) \vee p)$$

- ▶ 4. Nach innen schieben von \vee

$$(\neg p \vee q \vee r) \wedge (\neg q \vee p) \wedge (\neg r \vee p)$$

Übung: KNF Transformation

Transformieren Sie die folgenden Formeln in konjunktive Normalform:

- ▶ $\neg(a \vee b) \leftrightarrow (b \wedge (a \rightarrow \neg c))$
- ▶ $(A \vee B \vee C) \wedge (A \rightarrow ((B \wedge \neg C) \vee (\neg B \wedge C))) \wedge (\neg B \rightarrow \neg C) \wedge \neg(B \wedge C \wedge \neg A) \wedge (\neg C \rightarrow \neg B)$

Tipps:

- ▶ Wenn die Formel auf der obersten Ebene bereits eine Konjunktion („und“-verknüpft) ist, kann man die beiden Teilformeln einzeln transformieren.
- ▶ Wenn eine Formel eine Disjunktion ist, und in den Unterformeln noch \wedge vorkommt, dann wendet man $A \vee (B \wedge C) \equiv (A \vee B) \wedge (A \vee C)$ in dieser Richtung an. A kann dabei durchaus eine komplexe Formel sein.

Übung: Formalisieren in KNF

Konfiguration von Fahrzeugen:

- ▶ Ein Cabrio hat kein Schiebedach
- ▶ Ein Cabrio hat keinen Subwoofer
- ▶ Doppelauspuff gibt es nur am Cabrio und am Quattro
- ▶ Ein Quattro hat hohen Benzinverbrauch



Ich will keinen hohen Benzinverbrauch. Kann ich ein Auto mit Schiebedach und Doppelauspuff bekommen?

Formalisieren Sie das Problem und generieren Sie eine entsprechende Formel in KNF

▶ Elementare Aussagen:

- ▶ c : Cabrio
- ▶ s : Schiebedach
- ▶ w : Subwoover
- ▶ d : Doppelauspuff
- ▶ q : Quattro
- ▶ v : Hoher Verbrauch

▶ In Klauselform:

1. $\neg c \vee \neg s$
2. $\neg c \vee \neg w$
3. $\neg d \vee q \vee c$
4. $\neg q \vee v$
5. $\neg v$
6. s
7. d

Erfüllbarkeit naiv: $2^6 = 64$ Interpretationen

Resolution

=

**Verfahren zum Nachweis der
Unerfüllbarkeit einer Klauselmeng**

Definition (Klauseln als Mengen)

Eine **Klausel** ist eine Menge von Literalen.

► Beispiele

► $C_1 = \{\neg c, \neg s\}$

► $C_3 = \{d, q, c\}$

► $C_4 = \{\neg q, v\}$

► Literale einer Klausel sind (implizit) **oder**-verknüpft

► Schreibweise

► $C_1 = \neg c \vee \neg s$

► $C_3 = d \vee q \vee c$

► $C_4 = \neg q \vee v$

Es besteht eine einfache Beziehung zwischen Klauseln als expliziten Disjunktionen und Klauseln als Mengen - wir unterscheiden die beiden Sichten nur, wenn notwendig!

Definition (Interpretationen als Literalismengen)

- ▶ Eine **Interpretation** ist eine Menge von Literalen mit:
 - ▶ Für jedes $p \in \Sigma$ ist entweder $p \in I$ oder $\neg p \in I$
 - ▶ Für kein $p \in \Sigma$ ist $p \in I$ und $\neg p \in I$
- ▶ Eine Klausel C ist **wahr unter I** , falls eines ihrer Literale in I vorkommt
- ▶ Formal: $I(C) = \begin{cases} 1 & \text{falls } C \cap I \neq \emptyset \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$

Auch hier: Diese Definition steht in enger Beziehung zur bekannten:

$$I(a) = \begin{cases} 0 & \text{falls } \neg a \in I \\ 1 & \text{falls } a \in I \end{cases}$$

- ▶ Atome: $\Sigma = \{c, s, w, d, q, v\}$
 - ▶ Klauseln:
 - ▶ $C_1 = \neg c \vee \neg s$
 - ▶ $C_3 = d \vee q \vee c$
 - ▶ $C_4 = \neg q \vee v$
 - ▶ Interpretationen:
 - ▶ $I_1 = \{c, s, w, d, q, v\}$
 - ▶ $I_2 = \{\neg c, s, \neg w, d, \neg q, v\}$
- ▶ $I_1(C_1) = 0$
 - ▶ $I_1(C_3) = 1$
 - ▶ $I_1(C_4) = 1$
 - ▶ $I_2(C_1) = 1$
 - ▶ $I_2(C_3) = 1$
 - ▶ $I_2(C_4) = 1$

Semantik von Klauselmengen

- ▶ Die Elemente einer Menge von Klauseln sind implizit **und**-verknüpft
- ▶ Eine Interpretation I **erfüllt** eine Menge von Klauseln S , falls sie jede Klausel in S wahr macht
- ▶ Formal:

$$I(S) = \begin{cases} 1 & \text{falls } I(C) = 1 \text{ für alle } C \in S \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

- ▶ Die Begriffe **Modell**, **erfüllbar** und **unerfüllbar** werden entsprechend angepasst.

Damit entspricht eine Klauselmenge einer Formel in **konjunktiver Normalform**. Für die Mengenschreibweise hat sich der Begriff **Klauselnormalform** eingebürgert. Beide Begriffe werden oft synonym verwendet.

Die leere Klausel $\square = \{\}$ enthält keine Literale.

- ▶ Fakt: Es existiert kein I mit $I(\square) = 1$
... denn $\emptyset \cap I = \emptyset$ für beliebige I
- ▶ Fakt: Sei S eine Menge von Klauseln. Falls $\square \in S$, so ist S unerfüllbar.

- ▶ Ziel: Zeige **Unerfüllbarkeit** einer Klauselmenge S
- ▶ Methode: **Saturierung**
 - ▶ Resolution erweitert S systematisch um neue Klauseln
 - ▶ Jede neue Klausel C ist **logische Folgerung** von S
 - ▶ D.h. für jedes Modell I von S gilt $I(C) = 1$
 - ▶ Wenn \square hergeleitet wird, dann gilt:
 - ▶ \square ist unerfüllbar
 - ▶ Also: \square hat kein Modell
 - ▶ Aber: Jedes Modell von S ist ein Modell von \square
 - ▶ Also: S hat kein Modell
 - ▶ Also: S ist unerfüllbar

- ▶ Idee: Kombiniere Klauseln aus S , die komplementäre Literale enthalten

Logisch

$$\frac{C \vee p \quad D \vee \neg p}{C \vee D}$$

Mengenschreibweise

$$\frac{C \uplus \{p\} \quad D \uplus \{\neg p\}}{C \cup D}$$

- ▶ Beachte:
 - ▶ C und D sind (potentiell leere) Klauseln
 - ▶ C und D können gemeinsame Literale enthalten
 - ▶ $C \vee p$ und $D \vee \neg p$ sind die **Prämissen**
 - ▶ $C \vee D$ ist die **Resolvente**

Automobile in Klauselform

► Elementare Aussagen:

- c : Cabrio
- s : Schiebedach
- w : Subwoover
- d : Doppelauspuff
- q : Quattro
- v : Hoher Verbrauch

1. $\neg c \vee \neg s$

2. $\neg c \vee \neg w$

3. $\neg d \vee q \vee c$

4. $\neg q \vee v$

5. $\neg v$

6. s

7. d

► Mögliche Resolventen:

8. $\neg s \vee \neg d \vee q$ (aus 1 und 3)

9. $\neg c$ (aus 1 und 6)

10. $\neg q$ (aus 4 und 5)

11. $\neg d \vee q$ (aus 3 und 9)

12. $\neg d$ (aus 11 und 10)

13. \square (7 und 12)

Pech gehabt! Ich fahre weiter Fahrrad!

Übung: Resolution von Craig 2

Aussagen des Ladenbesitzers:

- ▶ $A \vee B \vee C$
- ▶ $A \rightarrow ((B \wedge \neg C) \vee (\neg B \wedge C))$
- ▶ $\neg B \rightarrow \neg C$
- ▶ $\neg(B \wedge C \wedge \neg A)$
- ▶ $\neg C \rightarrow \neg B$

Konvertieren Sie die Aussagen in KNF und zeigen Sie per Resolution die Unerfüllbarkeit.

Satz: Resolution ist korrekt.

- ▶ Wenn aus S die leere Klausel ableitbar ist, so ist S unerfüllbar

Satz: Resolution ist vollständig.

- ▶ Wenn S unerfüllbar ist, so kann aus S die leere Klausel abgeleitet werden
- ▶ Wenn die Ableitung fair ist, so wird die leere Klausel hergeleitet werden
 - ▶ Fairness: Jede mögliche Resolvente wird irgendwann berechnet

Übung: Resolution von Jane

1. Wenn Jane nicht krank ist und zum Meeting eingeladen wird, dann kommt sie zu dem Meeting.
▶ $\neg K \wedge E \rightarrow M$
2. Wenn der Boss Jane im Meeting haben will, lädt er sie ein.
▶ $B \rightarrow E$
3. Wenn der Boss Jane nicht im Meeting haben will, fliegt sie raus.
▶ $\neg B \rightarrow F$
4. Jane war nicht im Meeting.
▶ $\neg M$
5. Jane war nicht krank.
▶ $\neg K$
6. **Vermutung:** Jane fliegt raus.
▶ F

Konvertieren Sie das Folgerungsproblem in ein KNF-Problem und zeigen Sie per Resolution die Unerfüllbarkeit!

Spickzettel Widerspruchskalküle

1. Fragestellung: Ist Formel F (oder Formelmenge) unerfüllbar?
 - ▶ Methode 1: Wahrheitstafel
 - ▶ Methode 2: Tableaux-Methode - geschlossenes Tableau impliziert Unerfüllbarkeit von F
 - ▶ Methode 3: KNF-Transformation, Resolution. Leere Klausel herleitbar: F ist unerfüllbar
2. Fragestellung: Ist F allgemeingültig?
 - ▶ ... das gilt gdw. $\neg F$ unerfüllbar ist. Weiter bei 1.
3. Fragestellung: Gilt $F_1, \dots, F_n \models G$?
 - ▶ ... das gilt gdw. $F = F_1 \wedge \dots \wedge F_n \rightarrow G$ allgemeingültig ist. Weiter bei 2.
4. Fragestellung: Gilt $G \equiv G'$?
 - ▶ ... das gilt gdw. $G \leftrightarrow G'$ allgemeingültig ist. Weiter bei 2.

Prädikatenlogik

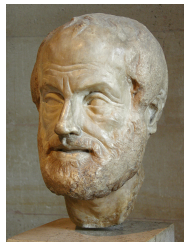
Grenzen der Aussagenlogik

Alle Menschen sind sterblich
Sokrates ist ein Mensch

Also ist Sokrates sterblich

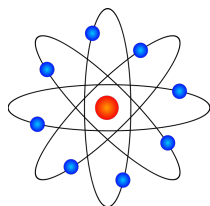
Alle Vögel können fliegen
Ein Pinguin ist ein Vogel

Also kann ein Pinguin fliegen



Prädikatenlogik erster Stufe

- ▶ Logik von **Relationen** und **Funktionen** über einem **Universum**
- ▶ Idee: Atome sind nicht mehr atomar
- ▶ Prädikatssybole repräsentieren **Relationen**
- ▶ Funktionssymbole repräsentieren **Funktionen**
- ▶ Variablen stehen beliebige Objekte (**Universelle** und **existentielle** Quantifizierung)
- ▶ Damit:
$$\frac{\forall X(mensch(X) \rightarrow sterblich(X))}{mensch(sokrates)} \\ \hline sterblich(sokrates)}$$



Atomspaltung!

Aussagenlogik

- ▶ Atomare Aussagen

Prädikatenlogik

- ▶ Objekte (Elemente)
 - ▶ Leute, Häuser, Zahlen, Donald Duck, Farben, Jahre, ...
- ▶ Relationen (Prädikate/Eigenschaften)
 - ▶ rot, rund, prim, mehrstöckig, ...
 - ist Bruder von, ist größer als, ist Teil von, hat Farbe, besitzt, ...
 - $=$, $>$, ...
- ▶ Funktionen
 - ▶ $+$, Mittelwert von, Vater von, Anfang von, ...

Definition (Prädikatenlogische Signatur)

Eine Signatur Σ ist ein 3-Tupel (P, F, V) . Dabei sind P, F, V paarweise disjunkte Mengen von Symbolen. Insbesondere:

- ▶ P ist eine endliche oder abzählbare Menge von **Prädikatssymbolen** mit assoziierter Stelligkeit
 - ▶ F ist eine endliche oder abzählbare Menge von **Funktionssymbolen** mit assoziierter Stelligkeit
 - ▶ V ist eine abzählbar unendliche Menge von **Variablen**
-
- ▶ Wir schreiben $p/n \in P$, um auszudrücken, dass p ein n -stelliges Prädikatssymbol ist
 - ▶ Analog schreiben wir $f/n \in F$ für ein n -stelliges Funktionssymbol f .

Prädikatenlogische Signatur - Erläuterungen

Wir betrachten Signatur $\Sigma = (P, F, V)$

- ▶ P : Menge der Prädikatssymbole mit Stelligkeit
 - ▶ Z.B. $P = \{\text{mensch}/1, \text{sterblich}/1, \text{lauter}/2\}$
 - ▶ n -stellige Prädikatssymbole repräsentieren n -stellige Relationen
 - ▶ Relationen bilden Werte aus dem Universum (genauer: Tupel) auf die Wahrheitswerte ab
- ▶ F : Menge der Funktionssymbole mit Stelligkeit
 - ▶ Z.B. $F = \{\text{gruppe}/2, \text{lehrer}/1, \text{sokrates}/0, \text{aristoteles}/0\}$
 - ▶ Konstanten (z.B. *sokrates*) sind 0-stellige Funktionssymbole!
 - ▶ Funktionen bilden Werte des Universums auf Werte des Universums ab
- ▶ V : Abzählbar unendliche Menge von Variablen
 - ▶ Z.B. $V = \{X, Y, Z, U, X_1, X_2, \dots\}$
 - ▶ In Prolog und TPTP: Variablen fangen mit Großbuchstaben an
 - ▶ Literatur: Oft $\{x, y, z, u, v, x_0, x_1, \dots\}$
 - ▶ Variablen stehen potentiell für beliebige Werte des Universums.

Definition (Terme)

Sei $\Sigma = (P, F, V)$ eine prädikatenlogische Signatur. Die Menge T_Σ der **Terme** über F, V ist definiert wie folgt:

- ▶ Sei $X \in V$. Dann $X \in T_\Sigma$
- ▶ Sei $f/n \in F$ und seien $t_1, \dots, t_n \in T_\Sigma$. Dann ist $f(t_1, \dots, t_n) \in T_\Sigma$
- ▶ T_Σ ist die kleinste Menge mit diesen Eigenschaften

▶ Beispiele:

- ▶ $F = \{gruppe/2, lehrer/1, sokrates/0, aristoteles/0\} \dots\}$
- ▶ Terme:
 - ▶ X
 - ▶ $sokrates()$ (normalerweise ohne Klammern geschrieben)
 - ▶ $gruppe(X, sokrates)$
 - ▶ $guppe(lehrer(sokrates), gruppe(sokrates, Y))$

Bemerkungen

- ▶ Insbesondere sind alle Konstanten in T_{Σ}
 - ▶ Wir schreiben in der Regel $a, 1$, statt $a(), 1()$
- ▶ Terme ohne Variablen heißen **Grundterme** oder einfach **grund**
- ▶ Terme bezeichnen (Mengen von) Elementen des Universums
- ▶ Grundterme bezeichnen einfache Elemente

(Prädikatenlogische) Atome

Definition (Atome)

Sei $\Sigma = (P, F, V)$ eine prädikatenlogische Signatur. Die Menge A_Σ der **Atome** über P, F, V ist definiert wie folgt:

- ▶ Sei $p/n \in P$ und seien $t_1, \dots, t_n \in T_\Sigma$. Dann ist $p(t_1, \dots, t_n) \in A_\Sigma$
- ▶ A_Σ ist die kleinste Menge mit diesen Eigenschaften

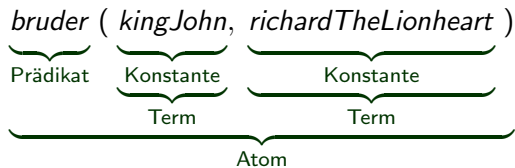
▶ Beispiele:

- ▶ $P = \{\text{mensch}/1, \text{sterblich}/1, \text{lauter}/2\}$,
 $F = \{\text{gruppe}/2, \text{lehrer}/1, \text{sokrates}/0, \text{aristoteles}/0\}$

▶ Atome:

- ▶ $\text{mensch}(X)$
- ▶ $\text{lauter}(\text{sokrates}, X)$
- ▶ $\text{lauter}(\text{sokrates}, \text{sokrates})$
- ▶ $\text{lauter}(\text{sokrates}, \text{lehrer}(\text{lehrer}(\text{lehrer}(X))))$

Beispiel



Sei $\Sigma = (\{gt/2, eq/2\}, \{s/1, 0/0\}, \{x, y, z, \dots\})$

- ▶ Geben sie 5 verschiedene Terme an
- ▶ Beschreiben Sie alle variablenfreien Terme
- ▶ Beschreiben Sie alle Terme
- ▶ Geben Sie 5 verschiedene Atome an
- ▶ Fällt Ihnen zu den Symbolen etwas ein?

Syntax der Prädikatenlogik: Logische Zeichen

Wie in der Aussagenlogik:

- \top Symbol für den Wahrheitswert „wahr“
- \perp Symbol für den Wahrheitswert „falsch“
- \neg Negationssymbol („nicht“)
- \wedge Konjunktionssymbol („und“)
- \vee Disjunktionssymbol („oder“)
- \rightarrow Implikationssymbol („wenn ... dann“)
- \leftrightarrow Symbol für Äquivalenz („genau dann, wenn“)
- $()$ die beiden Klammern

Neu: Quantoren

- \forall Allquantor („für alle“)
- \exists Existenzquantor („es gibt“)

Definition (Formeln der Prädikatenlogik 1. Stufe)

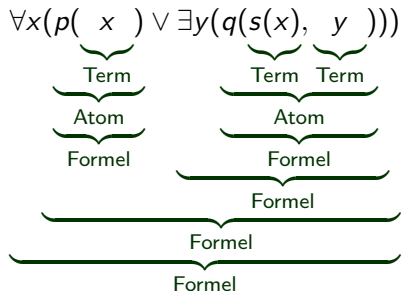
Sei $\Sigma = (P, F, V)$ eine prädikatenlogische Signatur.

For_Σ ist die kleinste Menge mit:

- ▶ $A_\Sigma \subseteq For_\Sigma$
- ▶ $\top \in For_\Sigma$ und $\perp \in For_\Sigma$
- ▶ Wenn $A, B \in For_\Sigma$, dann auch
 $(\neg A)$, $(A \wedge B)$, $(A \vee B)$, $(A \rightarrow B)$, $(A \leftrightarrow B)$ in For_Σ
- ▶ Wenn $A \in For_\Sigma$ und $x \in V$, dann
 $\forall x A$, $\exists x A$ in For_Σ

Syntax der Prädikatenlogik: Komplexe Formeln

Beispiel



Formalisieren Sie:

- ▶ „Alle, die in Stuttgart studieren, sind schlau“
- ▶ „Es gibt jemand, der in Mannheim studiert und schlau ist“
- ▶ „Die Summe zweier Primzahlen ist eine Primzahl“



Gottlob Frege
(1879):

*„Begriffsschrift, eine
der arithmetischen
nachgebildete
Formelsprache des
reinen Denkens“*

Freie und gebundene Variablen

Definition (Freie / gebundene Variable)

Ein Vorkommen einer Variablen X heißt

- ▶ **gebunden**, wenn sie im Bereich (**Skopus**) einer Quantifizierung $\forall X / \exists X$ ist
- ▶ **frei** sonst

Beispiel

$$p(z) \rightarrow \forall x (q(x, z) \wedge \exists z r(y, z))$$

- ▶ x gebunden
- ▶ y frei
- ▶ z frei und gebunden (verwirrend, sollte vermieden werden!)

- ▶ Nach unserer Definition werden alle Funktions- und Prädikatssymbole in Prefix-Notation verwendet:
 - ▶ $=(1, 2)$, $even(2)$, $+(3, 5)$, $multiply(2, 3)$
- ▶ Konvention: Zweistellige Symbole mit bekannter Semantik werden gelegentlich Infix geschrieben
 - ▶ Insbesondere das Gleichheitsprädikat $=$
 - ▶ Im Bereich SMT auch $>$, $+$, $*$, \leq , \dots

Semantik?



Definition (Prädikatenlogische Interpretation)

Eine (prädikatenlogische) **Interpretation** ist ein Paar $\mathfrak{J} = \langle U, I \rangle$, wobei

U : ist eine nicht-leere Menge (das **Universum**)

I : ist eine **Interpretationsfunktion** – sie interpretiert

- (freie) Variablen: durch ein Element des Universums
- Prädikatssymbole: durch eine Relation auf dem Universum (mit passender Stelligkeit)
- Funktionenssymbole: durch eine Funktion auf dem Universum (mit passender Stelligkeit)

Bemerkungen

- ▶ Im allgemeinen ist das Universum U eines prädikatenlogischen Modells unendlich
 - ▶ In dem Fall ist auch die Menge aller Interpretationsfunktionen unendlich!
- ▶ Auch schon für ein endliches U gibt es eine riesige Zahl verschiedener Interpretationsfunktionen

Die Wahrheitstafelmethode funktioniert für Prädikatenlogik sicher nicht!

Notation

Sei $\mathfrak{J} = \langle U, I \rangle$ eine prädikatenlogische Interpretation und $s \in P \cup F \cup V$.
Dann sei:

$$s^I = I(s)$$

Also: s^I bezeichnet $I(s)$, die Interpretation des Prädikats-, Funktions- oder Variablensymbols s unter der gegebenen Interpretation

Definition (Semantik eines Terms t)

Sei eine prädikatenlogische Interpretation $\mathfrak{J} = \langle U, I \rangle$ gegeben.

Die Semantik von $t \in \text{Term}_\Sigma$ ist das Element $I(t)$ aus U , das rekursiv definiert ist durch

- ▶ Ist $t = x$ eine Variable: $I(t) = x^I$
- ▶ Ist $t = c$ eine Konstante: $I(t) = c^I$
- ▶ Ist $t = f(t_1, \dots, t_n)$: $I(t) = f^I(I(t_1), \dots, I(t_n))$

Beispiel: Semantik von Termen

- ▶ Sei $F = \{f/2, g/1, a/0, b/0\}$ und $V = \{x, y, \dots\}$
- ▶ Sei $\mathcal{J} = \langle \mathbb{N}, I \rangle$ mit:
 - ▶ $I(f) = (x, y) \mapsto x + y$
 - ▶ $I(g) = x \mapsto 2x$
 - ▶ $I(a) = 3$
 - ▶ $I(b) = 12$
- ▶ $I(g(a)) = g^I(I(a)) = g^I(a^I) = g^I(3) = 6$
- ▶ $I(f(g(a)), b) = f^I(I(g(a)), I(b))$
 - $= f^I(g^I(I(a))), b^I)$
 - $= f^I(g^I(a^I)), b^I)$
 - $= f^I(g^I(3), 12)$
 - $= f^I(6, 12)$
 - $= 18$

Semantik der Prädikatenlogik (1)

Definition (Semantik einer Formel (1))

Sei eine prädikatenlogische Interpretation $\mathfrak{J} = \langle U, I \rangle$ gegeben.

Die Semantik $I(F)$ einer Formel F unter I ist einer der Wahrheitswerte 1 oder 0 und definiert wie folgt:

$$I(\top) = 1$$

$$I(\perp) = 0$$

$$I(p(t_1, \dots, t_n)) = p^I(I(t_1), \dots, I(t_n))$$

...

Definition (Semantik einer Formel (2))

und (wie in der Aussagenlogik):

$$I(\neg F) = \begin{cases} 0 & \text{falls } I(F) = 1 \\ 1 & \text{falls } I(F) = 0 \end{cases}$$

...

Definition (Semantik einer Formel (3))

und (wie in der Aussagenlogik):

$$I(F \wedge G) = \begin{cases} 1 & \text{falls } I(F) = 1 \text{ und } I(G) = 1 \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

$$I(F \vee G) = \begin{cases} 1 & \text{falls } I(F) = 1 \text{ oder } I(G) = 1 \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

...

Semantik der Prädikatenlogik (4)

Definition (Semantik einer Formel (4))

und (wie in der Aussagenlogik):

$$I(F \rightarrow G) = \begin{cases} 1 & \text{falls } I(F) = 0 \text{ oder } I(G) = 1 \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

$$I(F \leftrightarrow G) = \begin{cases} 1 & \text{falls } I(F) = I(G) \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

...

Semantik der Prädikatenlogik (5)

Definition (Semantik einer Formel (5))

und zusätzlich:

$$I(\forall xF) = \begin{cases} 1 & \text{falls } I_{x/d}(F) = 1 \text{ für alle } d \in U \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

$$I(\exists xF) = \begin{cases} 1 & \text{falls } I_{x/d}(F) = 1 \text{ für mindestens ein } d \in U \\ 0 & \text{sonst} \end{cases}$$

wobei

$I_{x/d}$ identisch mit I mit der Ausnahme, dass $x^{I_{x/d}} = d$

Übung: Auswertung von Formeln

Betrachten Sie die Formel $F = \forall X(\exists Y(gt(X, plus(Y, 1))))$

- ▶ Sei $U = \{T, F\}$ und $I(gt) = \{(T, F)\}$, $I(plus) = \{((F, F), F), ((F, T), T), ((T, F), T), ((T, T), T)\}$, $I(1) = T$. Bestimmen Sie $I(F)$.
- ▶ Sei $U = \mathbb{N}$ und $I(gt) = <$, $I(plus) = +$, $I(1) = 1$. Bestimmen Sie $I(F)$.

Ende Vorlesung 18

Quantoren gleicher Art kommutieren

$\forall x \forall y$ ist äquivalent zu $\forall y \forall x$
 $\exists x \exists y$ ist das gleiche wie $\exists y \exists x$

Eigenschaften von Quantoren

Verschiedene Quantoren kommutieren NICHT

$\exists x \forall y$ ist nicht äquivalent zu $\forall y \exists x$

Beispiel

$\exists x \forall y \text{ loves}(x, y)$

Es gibt eine Person, die jeden Menschen in der Welt liebt
(einschließlich sich selbst)

$\forall y \exists x \text{ loves}(x, y)$

Jeder Mensch wird von mindestens einer Person geliebt

(Beides ist hoffentlich wahr, aber verschieden:
das erste impliziert das zweite, aber nicht umgekehrt)

Eigenschaften von Quantoren

Verschiedene Quantoren kommutieren NICHT

$\exists x \forall y$ ist **nicht** das gleiche wie $\forall y \exists x$

Beispiel

$\forall x \exists y \text{ mutter}(y, x)$

Jeder hat eine Mutter (richtig)

$\exists y \forall x \text{ mutter}(y, x)$

Es gibt eine Person, die die Mutter von jedem ist (falsch)

Eigenschaften von Quantoren

Dualität der Quantoren

$\forall x \dots$ ist äquivalent zu $\neg \exists x \neg \dots$

$\exists x \dots$ ist äquivalent zu $\neg \forall x \neg \dots$

Beispiel

$\forall x \text{ mag}(x, \text{eiskrem})$ ist äquivalent zu $\neg \exists x \neg \text{mag}(x, \text{eiskrem})$

$\exists x \text{ mag}(x, \text{broccoli})$ ist äquivalent zu $\neg \forall x \neg \text{mag}(x, \text{broccoli})$

Eigenschaften von Quantoren

\forall distribuiert über \wedge

$\forall x (\dots \wedge \dots)$ ist äquivalent zu $(\forall x \dots) \wedge (\forall x \dots)$

Beispiel

$\forall x (\text{studiert}(x) \wedge \text{arbeitet}(x))$ ist äquivalent zu
 $(\forall x \text{ studiert}(x)) \wedge (\forall x \text{ arbeitet}(x))$

Eigenschaften von Quantoren

\exists distribuiert über \vee

$\exists x (\dots \vee \dots)$ ist äquivalent zu $(\exists x \dots) \vee (\exists x \dots)$

Beispiel

$\exists x (eiskrem(x) \vee broccoli(x))$ ist äquivalent zu
 $(\exists x eiskrem(x)) \vee (\exists x broccoli(x))$

Eigenschaften von Quantoren

\forall distribuiert **NICHT** über \vee

$\forall x (\dots \vee \dots)$ ist NICHT äquivalent zu $(\forall x \dots) \vee (\forall x \dots)$

Beispiel

$\forall x (eiskrem(x) \vee broccoli(x))$ ist NICHT äquivalent zu
 $(\forall x eiskrem(x)) \vee (\forall x broccoli(x))$

Eigenschaften von Quantoren

\exists distribuiert **NICHT** über \wedge

$\exists x (\dots \wedge \dots)$ ist NICHT äquivalent zu $(\exists x \dots) \wedge (\exists x \dots)$

Beispiel

$\exists x (\text{gerade}(x) \wedge \text{ungerade}(x))$ ist NICHT äquivalent zu
 $(\exists x \text{gerade}(x)) \wedge (\exists x \text{ungerade}(x))$

Beispiele: Familienverhältnisse

- ▶ „Brüder sind Geschwister“

$$\forall x \forall y (bruder(x, y) \rightarrow geschwister(x, y))$$

- ▶ „bruder“ ist symmetrisch

$$\forall x \forall y (bruder(x, y) \leftrightarrow bruder(y, x))$$

- ▶ „Mütter sind weibliche Elternteile“

$$\forall x \forall y (mutter(x, y) \leftrightarrow (weiblich(x) \wedge elter(x, y)))$$

- ▶ „Ein Cousin ersten Grades ist
das Kind eines Geschwisters eines Elternteils“

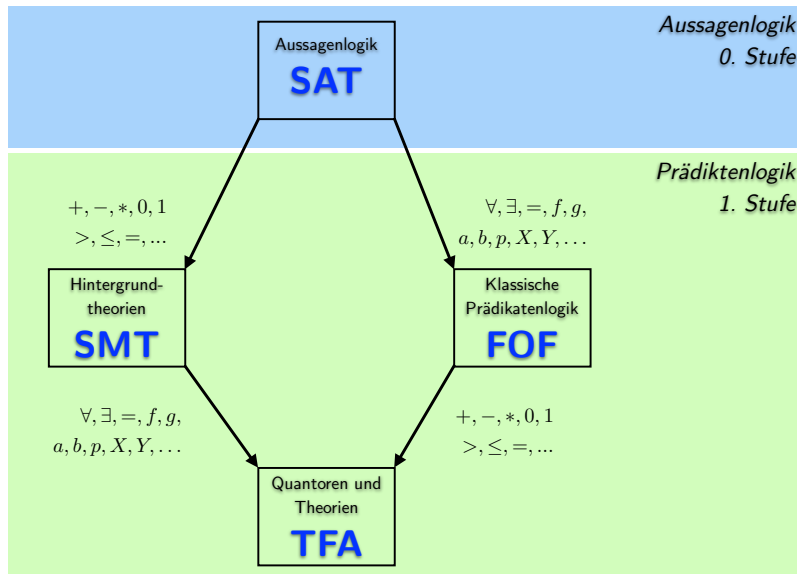
$$\forall x \forall y (cousin1(x, y) \leftrightarrow$$

$$\exists p \exists ps (elter(p, x) \wedge geschwister(ps, p) \wedge elter(ps, y)))$$

Übung: Primzahlen

- ▶ Formalisieren Sie das Konzept *Primzahl* und die Aussage „Zu jeder Primzahl gibt es eine größere Primzahl“.
- ▶ Beschreiben Sie ein geeignetes Modell für Ihre Formel(n)
- ▶ Geben Sie eine zweite Interpretation an, in der die Aussage „Zu jeder Primzahl gibt es eine größere Primzahl“ falsch ist.

Prädikatenlogik im Kontext



Definition

- ▶ Modell
- ▶ Allgemeingültigkeit
- ▶ Erfüllbarkeit
- ▶ Unerfüllbarkeit
- ▶ Logische Folgerung
- ▶ Logische Äquivalenz

sind für klassische Prädikatenlogik genauso definiert wie für Aussagenlogik
(nur mit prädikatenlogischen Interpretationen/Modellen)

Variablenmengen von Objekten

Definition (Variablenmengen)

Sei $t \in T_\Sigma$, $a \in A_\Sigma$, $F \in For_\Sigma$.

- ▶ $Vars(t)$ ist die Menge der Variablen, die in t vorkommen
- ▶ $Vars(a)$ ist die Menge der Variablen, die in a vorkommen
- ▶ $Vars(F)$ ist die Menge der Variablen, die in F vorkommen
- ▶ $FVars(F)$ ist die Menge der *freien* Variablen, die in F vorkommen

▶ Beispiel:

- ▶ $t = f(X, g(f(Y, Z)))$. $Vars(t) = \{X, Y, Z\}$
- ▶ $F = \forall X(p(X, Y) \rightarrow \exists Z(p(X, Z)))$
 - ▶ $Vars(F) = \{X, Y, Z\}$
 - ▶ $FVars(F) = \{Y\}$

Definition (Grundterme, Atome, Formeln)

- ▶ Ein Term t heißt **grund**, wenn $\text{Vars}(t) = \emptyset$.
- ▶ Ein Atom a heißt **grund**, wenn $\text{Vars}(a) = \emptyset$.
- ▶ Eine Formel F heißt **grund**, wenn $\text{Vars}(F) = \emptyset$.

Definition (Geschlossene Formeln)

Eine Formel $F \in \text{For}_\Sigma$ heißt **geschlossen**, falls $F\text{Vars}(F) = \emptyset$

Prädikatenlogik: Folgerung und Unerfüllbarkeit

- ▶ Wir betrachten nur geschlossene Formeln (bei denen alle Variablen gebunden sind)

Satz: (Deduktionstheorem für die Prädikatenlogik)

Seien $F_1, \dots, F_n, G \in For_\Sigma$. Dann gilt:

$$\begin{aligned} F_1, \dots, F_n &\models G \\ &\text{gdw.} \\ &\models (F_1 \wedge \dots \wedge F_n) \rightarrow G \\ &\text{gdw.} \\ F_1 \wedge \dots \wedge F_n \wedge \neg G &\text{ ist unerfüllbar} \end{aligned}$$

Wie können wir die Unerfüllbarkeit in der Prädikatenlogik zeigen?

Plan: Resolution für Prädikatenlogik

- ▶ Konvertierung in Negationsnormalform
- ▶ Konvertierung in Prenex-Normalform
- ▶ Skolemisierung: Entfernung von existenzquantifizierten Variablen
- ▶ Konvertierung in konjunktive Normalform/Klauselnormalform
- ▶ Resolutionskalkül für prädikatenlogische Klauseln
 - ▶ Unifikation
 - ▶ Faktorisierung
 - ▶ Resolution

Äquivalenzen für Prädikatenlogik

- ▶ Die aussagenlogischen Äquivalenzen gelten weiter
- ▶ \neg kann über die Quantoren wandern, in dem sie “umkippen”
 23. $\neg(\forall xF) \equiv \exists x(\neg F)$
 24. $\neg(\exists xF) \equiv \forall x(\neg F)$
- ▶ Quantoren können über Teilformeln ausgeweitet werden, in denen ihre Variablen nicht frei vorkommen
 25. $\forall x(F) \otimes G \equiv \forall x(F \otimes G)$ wenn $x \notin FVars(G)$ und für $\otimes \in \{\wedge, \vee\}$
 26. $\exists x(F) \otimes G \equiv \exists x(F \otimes G)$ wenn $x \notin FVars(G)$ und für $\otimes \in \{\wedge, \vee\}$
- ▶ Gebundene Variablen können umbenannt werden
 27. $\forall x F \equiv \forall y F_{[x \leftarrow y]}$ falls $y \notin Vars(F)$ und wobei $F_{[x \leftarrow y]}$ die Formel bezeichnet, die aus F entsteht, indem jedes freie Vorkommen von x durch y ersetzt wird
 28. $\exists x F \equiv \exists y F_{[x \leftarrow y]}$ falls $y \notin Vars(F)$
- ▶ Überflüssige Quantoren können gelöscht werden
 27. $\forall xF \equiv F$ wenn $x \notin FVars(F)$
 28. $\exists xF \equiv F$ wenn $x \notin FVars(F)$

- ▶ NNF: Wie in Aussagenlogik
 - ▶ Nur $\{\neg, \vee, \wedge\}$ (aber \forall, \exists sind erlaubt)
 - ▶ \neg nur direkt vor Atomen
- ▶ NNF Transformation:
 - ▶ Elimination von $\leftrightarrow, \rightarrow$ wie bei Aussagenlogik
 - ▶ Nach-innen-schieben von \neg
 - ▶ De-Morgan
 - ▶ $\neg(\forall x(F)) \equiv \exists x(\neg F)$
 - ▶ $\neg(\exists x(F)) \equiv \forall x(\neg F)$

- ▶ Konvertieren Sie die folgenden Formeln in NNF:
 - ▶ $\neg \exists x (p(x) \rightarrow \forall z (q(z)))$
 - ▶ $\forall y \forall z (p(z) \rightarrow \neg \forall x (q(x, z) \wedge \exists z r(y, z)))$

Definition (Variablen-Normierte Formel)

Eine geschlossene Formel $F \in \text{For}_\Sigma$ heißt **variablen-normiert**, falls jede Variable nur von einem Quantor gebunden wird.

- ▶ Jede Formel kann durch Anwendung der Äquivalenzen 27 und 28 in eine äquivalente variablen-normierte Formel umgewandelt werden.
- ▶ Beispiel
 - ▶ $F = \forall x (\exists x p(x) \vee \exists y q(x, y))$ ist nicht variablen-normiert
 - ▶ $G = \forall x_0 (\exists x_1 p(x_1) \vee \exists x_2 q(x_0, x_2))$ ist variablen-normiert, und $F \equiv G$.

Definition (Prenex-Normalform)

$F \in \text{For}_\Sigma$ heißt in *Prenex-Normalform* (PNF), falls F die Form $Q_1x_1 \dots Q_nx_nG$ hat, wobei $Q_i \in \{\forall, \exists\}$, $x_i \in V$, und G eine quantorenfreie Formel ist.

- ▶ Wir nennen $Q_1x_1 \dots Q_nx_n$ den **Quantor-Prefix** und G die **Matrix**.
- ▶ Jede Formel kann in eine äquivalente Formel in PNF umgewandelt werden:
 1. Konvertierung in NNF
 2. Variablen-Normierung
 3. Quantoren mit 25, 26 nach außen ziehen

- ▶ Konvertieren Sie die folgenden Formeln in PNF:
 - ▶ $\neg \exists x (p(x) \rightarrow \forall z (q(z)))$
 - ▶ $\forall y \forall z (p(z) \rightarrow \neg \forall x (q(x, z) \wedge \exists z r(y, z)))$

Elimination von \exists : Skolemisierung

- ▶ Idee: Betrachte Formel der Form $\exists yF$
 - ▶ Wenn $\exists yF$ erfüllbar ist, dann gibt es eine Interpretation und (mindestens) einen Wert für y , mit der F wahr wird.
 - ▶ Wir können die Variable durch eine neue Konstante ersetzen und die Interpretation so anpassen, dass sie diese Konstante durch diesen Wert interpretiert.
- ▶ Idee: Betrachte $\forall x\exists yF$
 - ▶ Wenn ein solches y existiert, dann hängt y nur von x ab
 - ▶ Also: y kann durch $f(x)$ ersetzt werden, wobei f ein neues Funktionssymbol ist (und geeignet interpretiert wird).



Thoralf Skolem
(1887–1963)

Ergebnis: Formel ohne Existenzquantor

Skolem-Normalform

Definition (Skolem-Normalform)

Eine Formel in **Skolem-Normalform** (SNF) ist eine Formel in PNF, in deren Prefix kein Existenzquantor vorkommt.

- ▶ Eine variablen-normierte PNF-Formel kann wie folgt in eine Formel in Skolem-Normalform übersetzt werden:
 1. Sei $F = Q_1x_1 \dots Q_nx_n G$. Wenn F in SNF ist, dann sind wir fertig.
 2. Sonst sei i die kleinste Zahl, so dass Q_i ein Existenzquantor ist.
 - ▶ Ersetze in G alle Vorkommen von x_i durch $f_i(x_1, \dots, x_{i-1})$, wobei f_i ein neues Funktionssymbol ist
 - ▶ Streiche Q_i
 3. Weiter bei 1
- ▶ Es gilt i.a. nicht $F \equiv SNF(F)$, aber $\text{Mod}(F) = \emptyset$ gdw. $\text{Mod}(SNF(F)) = \emptyset$
 - ▶ F und $SNF(F)$ sind **erfüllbarkeitsäquivalent** (*equisatisfiable*)

Beispiel: Skolemisierung

- ▶ Sei $\Sigma = \langle P, F, V \rangle$ mit
 - ▶ $P = \{p/2, q/3\}$, $F = \{\}$, $V = \{x_0, x_1, \dots\}$
 - ▶ und einem Vorrat $S = \{sk_0, sk_1, \dots\}$ von neuen Skolem-Symbolen
- ▶ Wir betrachten:

$$G = \underbrace{\forall x_1 \forall x_2 \exists x_3 \forall x_4 \exists x_5}_{\text{Prefix}} \underbrace{((p(x_1, x_3) \vee p(x_2, x_4)) \wedge \neg q(x_1, x_3, x_5))}_{\text{Matrix}}$$

- ▶ Der erste \exists -Quantifier ist $\exists x_3$, vor dem die zwei Quantoren $\forall x_1 \forall x_2$ stehen
 - ▶ Also: Ersetze x_3 durch $sk_1(x_1, x_2)$ in der Matrix von G
 - ▶ Streiche $\exists x_3$ aus dem Prefix

$$G' = \forall x_1 \forall x_2 \forall x_4 \exists x_5 ((p(x_1, sk_1(x_1, x_2))) \vee p(x_2, x_4)) \wedge \neg q(x_1, sk_1(x_1, x_2), x_5))$$

- ▶ Analog mit $\exists x_5$ (ersetze x_5 durch $sk_2(x_1, x_2, x_4)$)

$$G'' = \forall x_1 \forall x_2 \forall x_4 ((p(x_1, sk_1(x_1, x_2))) \vee p(x_2, x_4)) \wedge \neg q(x_1, sk_1(x_1, x_2), sk_2(x_1, x_2, x_4)))$$

► Konvertieren Sie die folgenden Formeln in SNF:

► $\neg \exists x (p(x) \rightarrow \forall z (q(z)))$

► $\forall y \forall z (p(z) \rightarrow \neg \forall x (q(x, z) \wedge \exists z r(y, z)))$

Definition (Konjunktive Normalform)

Eine Formel in SNF ist in KNF, wenn die Matrix eine Konjunktion von Disjunktionen ist

- ▶ Die KNF kann aus der SNF wie in der Aussagenlogik erzeugt werden.

Definition (Literale)

Sei $\Sigma = (P, F, V)$ eine prädikatenlogische Signatur und A_Σ die Menge von Atomen über Σ .

Sei $a \in A_\Sigma$. Dann sind $a, \neg a$ **Literale**.

Definition (Klausel)

Eine **Klausel** ist eine Menge von Literalen.

► Beispiele

► $C_1 = \{\neg \text{mensch}(X), \text{sterblich}(X)\}$

► $C_2 = \{\neg \text{lauter}(\text{sokrates}, \text{sokrates})\}$

► $C_3 = \{\neg \text{lauter}(X, \text{sokrates}), \neg \text{sterblich}(X)\}$

► Literale einer Klausel sind (implizit) **oder**-verknüpft

► Schreibweise

► $C_1 = \neg \text{mensch}(X) \vee \text{sterblich}(X)$

► $C_2 = \neg \text{lauter}(\text{sokrates}, \text{sokrates})$

► $C_3 = \neg \text{lauter}(X, \text{sokrates}) \vee \neg \text{sterblich}(X)$

► Alle Variablen in Klauseln sind implizit \forall -quantifiziert

Definition (Klauselnormalform)

Eine Formel in **Klauselnormalform** ist eine Menge von Klauseln.

- ▶ Die Klauseln werden als implizit „und“-verknüpft betrachtet
- ▶ Die Klausel-Normalform kann aus der konjunktiven Normalform abgelesen werden:
 - ▶ Die \forall -Quantoren werden ignoriert
 - ▶ Jede Disjunktion wird zu einer Klausel.

- ▶ Konvertieren Sie die folgenden Formeln in Klauselnormalform:
 - ▶ $\neg \exists x (p(x) \rightarrow \forall z (q(z)))$
 - ▶ $\forall y \forall z (p(z) \rightarrow \neg \forall x (q(x, z) \wedge \exists z r(y, z)))$

Jetzt noch gesucht: Ein Verfahren, die Unerfüllbarkeit einer Formel in Klauselnormalform zu zeigen

- ▶ Jacques Herbrand (1908-1931)
 - ▶ Franösischer Mathematiker und Logiker
 - ▶ Studierte an der *École Normale Supérieure* (-1929)
 - ▶ Promotion an der *Sorbonne* (1930)
 - ▶ Weiterführende Studien in Deutschland (1931)
 - ▶ U.a. bei John von Neumann und Emmy Noether
 - ▶ Für uns spannend:
 - ▶ Herbrand-Universum
 - ▶ Herbrand-Interpretation
 - ▶ Satz von Herbrand
- ▶ Verleihung des Herbrand-Award 2015 (CADE-25, Berlin)
 - ▶ Andrei Voronkov (Preisträger) mit seinen Doktoranden Konstantin Korovin und Laura Kovács



Definition (Herbrand-Universum)

Sei $\Sigma = (P, F, V)$ eine Signatur und sei $a/0 \in F$. Das Herbrand-Universum zu Σ ist die Menge aller Grundterme über F , also die Menge aller Terme über $F, \{\}$.

- ▶ Das Herbrand-Universum besteht aus allen variablenfreien Termen, die aus der Signatur gebildet werden können.
- ▶ Falls die Signatur keine Konstante enthält, so fügen wir eine beliebige Konstante hinzu.

Satz: (Satz von Herbrand (für Klauselmengen))

Eine Formel in Klauselnormalform ist genau dann erfüllbar, wenn es ein Modell $\langle U, I \rangle$ gibt, wobei U das Herbrand-Universum ist und I die Funktionen als **Konstruktoren** interpretiert.

- ▶ Eine solche Interpretation heißt **Herbrand-Interpretation**
- ▶ Eine entsprechendes Modell heißt **Herbrand-Modell**
- ▶ Also: Wenn es ein Modell gibt, dann gibt es ein **Herbrand-Modell**
 - ▶ Herbrand-Modelle sind viel einfacher zu handhaben, als beliebige Modelle
 - ▶ Insbesondere sind Herbrand-Modelle leichter auszuschließen (und wir wollen ja Unerfüllbarkeit zeigen!)

Definition (Substitution)

Eine **Substitution** ist eine Funktion $\sigma : V \rightarrow T_{\Sigma}$ mit der Eigenschaft, dass $\{X \in V \mid \sigma(X) \neq X\}$ endlich ist.

- ▶ σ weist Variablen Terme zu
 - ▶ Wir schreiben z.B.: $\sigma = \{X \leftarrow sokrates, Y \leftarrow lehrer(aristoteles)\}$
- ▶ Anwendung auf Terme, Atome, Literale, Klauseln möglich!
- ▶ Beispiel:
 - ▶ $\sigma(Y) = lehrer(aristoteles)$
 - ▶ $\sigma(lauter(X, aristoteles)) = lauter(sokrates, aristoteles)$
 - ▶ $\sigma(\neg mensch(X) \vee sterblich(X)) = \neg mensch(sokrates) \vee sterblich(sokrates)$

Übung: Substitutionen

Sei $\sigma = \{X \leftarrow a, Y \leftarrow f(X, Y), Z \leftarrow g(a)\}$. Berechnen Sie:

- ▶ $\sigma(h(X, X, X))$
- ▶ $\sigma(f(g(X), Z))$
- ▶ $\sigma(f(Z, g(X)))$
- ▶ $\sigma(p(X) \vee \neg q(X, f(Y, Z)) \vee p(a))$

Fällt Ihnen etwas auf?

Definition (Instanzen)

Sei t ein Term, a ein Atom, l ein Literal, c eine Klausel und σ eine Substitution.

- ▶ $\sigma(t)$ ist eine **Instanz** von t .
- ▶ $\sigma(a)$ ist eine **Instanz** von a .
- ▶ $\sigma(l)$ ist eine **Instanz** von l .
- ▶ $\sigma(c)$ ist eine **Instanz** von c .

Wenn eine Instanz keine Variablen (mehr) enthält, so heißt sie auch eine **Grundinstanz**.

Satz von Herbrand (2)

Satz: (Korrolar zum Satz von Herbrand)

- ▶ Eine Menge von Klauseln ist genau dann unerfüllbar, wenn die Menge aller ihrer Grundinstanzen (aussagenlogisch) unerfüllbar ist.
 - ▶ Per *Kompaktheitstheorem*: Dann gibt es eine endliche Menge von Grundinstanzen, die (aussagenlogisch) unerfüllbar ist.
-
- ▶ Dabei betrachten wir die Grundatome als aussagenlogische Variablen
 - ▶ Problem: Die Menge *aller* Grundinstanzen ist in der Regel unendlich

Resolution für Prädikatenlogik kombiniert das Finden von Instanzen und das Herleiten der leeren Klausel.

Idee: Resolution für Prädikatenlogik

- ▶ Betrachte folgende Klauseln:
 - ▶ $C_1 = p(X, a)$
 - ▶ $C_2 = \neg p(f(b), Y)$
- ▶ Dann gilt: $\{C_1, C_2\}$ ist unerfüllbar
 - ▶ Betrachte $\sigma = \{X \leftarrow f(b), y \leftarrow a\}$
 - ▶ $\sigma(C_1) = p(f(b), a)$
 - ▶ $\sigma(C_2) = \neg p(f(b), a)$
 - ▶ Die beiden Instanzen sind jetzt direkt widersprüchlich.

Wie finden wir ein solches σ automatisch?

Unifikation

Problem: Gleichheit der Atome reicht nicht mehr

Lösung: Finde geeignete Ersetzungen für Variablen

Definition (Unifikator)

- ▶ Seien $s, t \in T_\Sigma$ zwei Terme
- ▶ Seien $a, b \in A_\Sigma$ zwei Atome

Ein **Unifikator** für s, t bzw. a, b ist eine Substitution σ mit $\sigma(s) = \sigma(t)$ bzw. $\sigma(a) = \sigma(b)$.

Der **allgemeinste Unifikator** für s, t bzw. a, b wird mit $mgu(s, t)$ bzw. $mgu(a, b)$ bezeichnet

- ▶ Fakt: Wenn ein Unifikator existiert, so gibt es einen (bis auf Variablenumbenennungen) eindeutigen MGU (*most general unifier*)
- ▶ Fakt: (Allgemeinste) Unifikatoren können systematisch gefunden werden

Beobachtungen zum Finden von Unifikatoren

1. $sterblich(X)$, $mensch(X)$ können nie unifizieren
 - ▶ Das erste Symbol unterscheidet sich immer
2. X , $lehrer(X)$ können nie unifizieren
 - ▶ Egal, was für X eingesetzt wird, ein *lehrer* bleibt immer über
 - ▶ "Occurs-Check"
3. X , $lehrer(sokrates)$ unifizieren mit $\sigma = \{X \leftarrow lehrer(sokrates)\}$
 - ▶ Variablen und die meisten Terme machen kein Problem
4. $lauter(X, sokrates)$, $lauter(aristoteles, Y)$ unifizieren mit $\sigma = \{X \leftarrow aristoteles, Y \leftarrow sokrates\}$
 - ▶ Der Unifikator setzt sich aus den einzelnen Teilen zusammen

Unifikation als paralleles Gleichungslösen

Fakt: Das Unifikationproblem wird **einfacher**, wenn man es für Mengen von Termpaaren betrachtet!

- ▶ Gegeben: $R = \{s_1 = t_1, s_2 = t_2, \dots, s_n = t_n\}$
 - ▶ Suche **gemeinsamen Unifikator** σ mit
 - ▶ $\sigma(s_1) = \sigma(t_1)$
 - ▶ $\sigma(s_2) = \sigma(t_2)$
 - ▶ ...
 - ▶ $\sigma(s_n) = \sigma(t_n)$
- ▶ Verwende Transformationssystem
 - ▶ Zustand: R, σ
 - ▶ R : Menge von Termpaaren
 - ▶ σ : Kandidat des Unifikators
 - ▶ Anfangszustand zum Finden von : $\{s = t\}, \{\}$
 - ▶ Termination: $\{\}, \sigma$

Unifikation: Transformationssystem

$$\text{Binden: } \frac{\{x = t\} \cup R, \sigma}{\{x \leftarrow t\}(R), \{x \leftarrow t\} \circ \sigma} \text{ falls } x \notin \text{Vars}(t)$$

$$\text{Orientieren: } \frac{\{t = x\} \cup R, \sigma}{\{x = t\} \cup R, \sigma} \text{ falls } t \text{ keine Variable ist}$$

$$\text{Zerlegen: } \frac{\{f(s_1, \dots, s_n) = f(t_1, \dots, t_n)\} \cup R, \sigma}{\{s_1 = t_1, \dots, s_n = t_n\} \cup R, \sigma}$$

$$\text{Occurs: } \frac{\{x = t\} \cup R, \sigma}{\text{FAIL}} \text{ falls } x \in \text{Vars}(t)$$

$$\text{Konflikt: } \frac{\{f(s_1, \dots, s_n) = g(t_1, \dots, t_m)\} \cup R, \sigma}{\text{FAIL}} \text{ falls } f \neq g$$

Beispiel

R	σ	Regel
$\{f(f(X, g(g(Y))), X) = f(f(Z, Z), U)\}$	$\{\}$	Zerlegen
$\{f(X, g(g(Y))) = f(Z, Z), X = U\}$	$\{\}$	Binden (X)
$\{f(U, g(g(Y))) = f(Z, Z)\}$	$\{X \leftarrow U\}$	Zerlegen
$\{U = Z, g(g(Y)) = Z\}$	$\{X \leftarrow U\}$	Binden (U)
$\{g(g(Y)) = Z\}$	$\{X \leftarrow Z,$ $U \leftarrow Z\}$	Orientieren
$\{Z = g(g(Y))\}$	$\{X \leftarrow Z,$ $U \leftarrow Z\}$	Binden (Z)
$\{\}$	$\{X \leftarrow g(g(Y)),$ $U \leftarrow g(g(Y)),$ $Z \leftarrow g(g(Y))\}$	

Übung: Unifikation

Bestimmen Sie (falls möglich) die allgemeinsten Unifikatoren für die folgenden Termpaare. Falls es nicht möglich ist, geben Sie den Grund an:

- ▶ $f(X, a)$ und $f(g(a), Y)$
- ▶ $f(X, a)$ und $f(g(a), X)$
- ▶ $f(X, f(Y, X))$ und $f(g(g(a)), f(a, g(Z)))$

Lösung

Resolutionskalkül für die Prädikatenlogik

Der Resolutionskalkül für die Prädikatenlogik besteht aus zwei Inferenzregeln:

- ▶ Resolution: $\frac{C \vee p \quad D \vee \neg q}{\sigma(C \vee D)}$ falls $\sigma = \text{mgu}(p, q)$
- ▶ Faktorisieren: $\frac{C \vee p \vee q}{\sigma(C \vee p)}$ falls $\sigma = \text{mgu}(p, q)$

Anwendung: Leite systematisch und **fair** neue Klauseln aus einer Formelmenge ab.

- ▶ Wenn \square hergeleitet wird, so ist die Formelmenge unerfüllbar
- ▶ Wenn alle Möglichkeiten ausgeschöpft sind, ohne das \square hergeleitet wurde, so ist die Formelmenge erfüllbar
- ▶ Es gilt sogar: Wenn das Verfahren unendlich läuft, ohne \square zu erzeugen, so ist die Formelmenge erfüllbar (aber wir merken es nie)

Beispiel: Resolution mit Unifikation

- ▶ Sterbliche Philosophen
 - ▶ $C_1 = \neg \text{mensch}(X) \vee \text{sterblich}(X)$
 - ▶ $C_2 = \text{mensch}(\text{sokrates})$
 - ▶ $C_3 = \neg \text{sterblich}(\text{sokrates})$
- ▶ Saturierung
 - ▶ Unifiziere $\text{sterblich}(\text{sokrates})$ (C_3) und $\text{sterblich}(X)$ (C_1)
 - ▶ $\sigma = \{X \leftarrow \text{sokrates}\}$
 - ▶ $\sigma(C_1) = \neg \text{mensch}(\text{sokrates}) \vee \text{sterblich}(\text{sokrates})$
 - ▶ $\sigma(C_3) = C_3$
 - ▶ Resolution zwischen $\sigma(C_1)$ und $\sigma(C_3)$:
 $C_4 = \neg \text{mensch}(\text{sokrates})$
 - ▶ Resolution zwischen C_2 und C_4 : \square
- ▶ Also: $\{C_1, C_2, C_4\}$ ist unerfüllbar - es gibt keine Möglichkeit, das Sokrates gleichzeitig menschlich und unsterblich ist

Übung: Tierische Resolution

- ▶ Axiome:
 - ▶ Alle Hunde heulen Nachts
 - ▶ $h(X) \rightarrow I(X)$
 - ▶ Wer Katzen hat, hat keine Mäuse
 - ▶ $k(X) \wedge \text{hat}(Y, X) \rightarrow (\neg(\text{hat}(Y, Z) \wedge m(Z)))$
 - ▶ Empfindlichen Menschen haben keine Tiere, die Nachts heulen
 - ▶ $e(X) \rightarrow \neg(\text{hat}(X, Y) \wedge I(Y))$
 - ▶ John hat eine Katze oder einen Hund
 - ▶ $\text{hat}(\text{john}, \text{tier}) \wedge (h(\text{tier}) \vee k(\text{tier}))$
 - ▶ John ist empfindlich
 - ▶ $e(\text{john})$
- ▶ Behauptung:
 - ▶ John hat keine Mäuse
 - ▶ $\neg(\text{hat}(\text{john}, \text{maus}) \wedge m(\text{maus}))$
- ▶ Formalisieren Sie das Problem und zeigen Sie die Behauptung per Resolution

Übung: Tierische Resolution

- ▶ Axiome:
 - ▶ Alle Hunde heulen Nachts
 - ▶ $\neg h(X) \vee l(X)$
 - ▶ Wer Katzen hat, hat keine Mäuse
 - ▶ $\neg k(X) \vee \neg \text{hat}(Y, X) \vee \neg \text{hat}(Y, Z) \vee \neg m(Z)$
 - ▶ Empfindlichen Menschen haben keine Tiere, die Nachts heulen
 - ▶ $\neg e(X) \vee \neg \text{hat}(X, Y) \vee \neg l(Y)$
 - ▶ John hat eine Katze oder einen Hund
 - ▶ $\text{hat}(\text{john}, \text{tier}) \wedge (h(\text{tier}) \vee k(\text{tier}))$
 - ▶ John ist empfindlich
 - ▶ $e(\text{john})$
- ▶ Negierte Behauptung:
 - ▶ John hat Mäuse
 - ▶ $\text{hat}(\text{john}, \text{maus}) \wedge m(\text{maus})$
- ▶ Formalisieren Sie das Problem und zeigen Sie die Behauptung per Resolution

Übung: Tierische Resolution

► Klauselmenge:

1. $\neg h(X) \vee l(X)$
2. $\neg k(X) \vee \neg \text{hat}(Y, X) \vee \neg \text{hat}(Y, Z) \vee \neg m(Z)$
3. $\neg e(X) \vee \neg \text{hat}(X, Y) \vee \neg l(Y)$
4. $\text{hat}(\text{john}, \text{tier})$
5. $h(\text{tier}) \vee k(\text{tier})$
6. $e(\text{john})$
7. $\text{hat}(\text{john}, \text{maus})$
8. $m(\text{maus})$

Zeigen Sie per Resolution, dass dieses System unerfüllbar ist.

Lösung

Übung: Resolution

Zeigen Sie per Resolution:

1. $p(0) \wedge (p(X) \rightarrow p(s(X))) \models p(s(s(0)))$
2. $p(0) \wedge (p(X) \rightarrow p(s(X))) \models p(s(s(s(0))))$
3. $p(0) \wedge (p(X) \rightarrow p(s(X))) \models p(s(s(s(s(0)))))$
4. ...

- ▶ Resolution und Unifikation: Grundlagen moderner Kalküle für Prädikatenlogik
- ▶ Verfeinerungen
 - ▶ Geordnete Resolution
 - ▶ Hyperresolution
 - ▶ Superposition (Gleichheitsbehandlung)
 - ▶ Sortierte Kalküle und interpretierte Theorien
- ▶ Anwendungen:
 - ▶ Verifikation
 - ▶ Formale Mathematik
 - ▶ Expertensysteme
 - ▶ Prolog
 - ▶ ...

The End

Kurzübersicht Scheme

Scheme-Übersicht (1 - Definitionen und Konditionale)

Auf den nächsten Seiten werden die in der Vorlesung verwendeten Scheme-Konzepte noch einmal kurz zusammengefasst.

`(define var)`

Definiert eine neue Variable. Optional: Initialisierung mit Wert oder Funktion

`(if tst expr1 expr2)`

Wertet Test und je nach Test eine von zwei Alternativen aus

`cond`

Auswahl zwischen mehreren Alternativen

`and`

Faules "und" (Auswertung nur, bis das Ergebnis feststeht. Rückgabewert ist der Wert des letzten ausgewerteten Ausdrucks)

`or`

Faules "oder" - siehe `and`

`not`

Logische Negation

Scheme-Übersicht (2 - Gleichheit, Programmstruktur)

`equal?`

`let, let*`

`begin`

Gleichheit von beliebigen Objekten

Einführung lokaler Variablen. Wert ist Wert des Rumpfes

Sequenz. Wert ist Wert des letzten Ausdrucks der Sequenz

Scheme-Übersicht (3 - Listen 1)

`list`

`'()`

`cons`

`car`

`cdr`

`caar, cadr, cddr ...`

`append`

Liste der Argumente

Konstante für die leere Liste

Listen-Konstruktor: Gibt ein `cons`-Paar mit seinen beiden Argumenten zurück. Normalfall: Hängt neues Element vor Liste, gibt Ergebnis zurück.

Gibt erstes Element eines `cons`-Paares zurück. Normalfall: Erstes Element einer Liste

Gibt zweites Element eines `cons`-Paares zurück. Normalfall: Liste ohne das erste Element.

Verschachtelungen von `car` und `cdr`

Hängt zwei (oder mehr) Listen zusammen

Scheme-Übersicht (4 - Listen 2)

`pair?`

Prüft, ob das Argument ein cons-Paar ist

`list?`

Prüft, ob das Argument eine Liste ist

`null?`

Prüft, ob das Argument die leere Liste ist

`list-ref`

Gibt das k -te Element einer Liste zurück

`list-tail`

Gibt Liste ohne die ersten k Elemente zurück

`member`

Sucht Objekt in Liste

`assoc`

Sucht in Liste von Paaren nach Eintrag mit Objekt im `car`.

Scheme-Übersicht (5 - Booleans, Operationen auf Zahlen)

#t, #f

=

>

<

*

-

+

/

Boolsche Konstanten

Gleichheit von Zahlen

Größer-Vergleich der Argumente

Kleiner-Vergleich der Argumente

Multiplikation der Argumente

Subtraktion

Addition

Division

Scheme-Übersicht (6 - I/O)

`port?`

`display`

`newline`

`read`

`write`

`read-char`

`write-char`

`peek-char`

`eof-object?`

`open-input-port`

`open-output-port`

`close-input-port`

`close-output-port`

Test, ob ein Objekt ein IO-Port ist.

Freundliche Ausgabe eines Objekts
(optional: Port)

Zeilenumbruch in der Ausgabe

Liest ein Scheme-Objekt

Schreibe ein Scheme-Objekt

Liest ein Zeichen

Schreibt ein Zeichen

Gibt das nächste Zeichen oder *eof-object* zurück, ohne es zu lesen

Prüft, ob das Argument ein End-of-File repräsentiert

Öffne Datei zum Lesen

Öffne Datei zum Schreiben

Schließt Datei

Schließt Datei

Scheme-Übersicht (7 - Funktional und destruktiv)

<code>lambda</code>	Gibt eine neue Funktion zurück
<code>map</code>	Wendet Funktion auf alle Elemente einer Liste an, gibt Liste der Ergebnisse zurück. Bei mehrstelligen Funktionen entsprechend viele Argumentlisten!
<code>quote</code>	Gib einen Ausdruck unausgewertet zurück. Kurzform: <code>'</code>
<code>eval</code>	Wertet einen Scheme-Ausdruck in der mitgegebenen Umgebung aus
<code>apply</code>	Ruft eine Funktion mit einer Argumentenliste auf, gibt das Ergebnis zurück
<code>set!</code>	Setzt eine Variable auf einen neuen Wert
<code>set-car!</code>	Setzt das <code>car</code> einer existierenden <code>cons</code> -Zelle
<code>set-cdr!</code>	Setzt das <code>cdr</code> einer existierenden <code>cons</code> -Zelle

Scheme-Übersicht (8 - Typsystem)

- ▶ Typprädikate (jedes Objekt hat genau einen dieser Typen):
 - boolean? #t und #f
 - pair? cons-Zellen (damit auch nicht-leere Listen)
 - symbol? Normale Bezeichner, z.B. hallo, *, symbol?. Achtung: Symbole müssen gequoted werden, wenn man das Symbol, nicht seinen Wert referenzieren will!
 - number? Zahlen: 1, 3.1415, ...
 - char? Einzelne Zeichen: #\a, #\b, #\7, ...
 - string? "Hallo", "1", "1/2 oder Otto"
 - vector? Aus Zeitmangel nicht erwähnt (nehmen Sie Listen)
 - port? Siehe Vorlesung zu Input/Output
 - procedure? Ausführbare Funktionen (per define oder lambda
 - null? Sonderfall: Die leere Liste '()

Einige Lösungen

Erinnerung: Konstruktion der natürlichen Zahlen (1)

- ▶ Idee: Wir interpretieren **Mengen** oder **Terme** als Zahlen

Mengenschreibweise	Term	Zahl
\emptyset oder $\{\}$	0	0
$\{\emptyset\}$	$s(0)$	1
$\{\{\emptyset\}\}$	$s(s(0))$	2
$\{\{\{\emptyset\}\}\}$	$s(s(s(0)))$	3
$\{\{\{\{\emptyset\}\}\}\}$	$s(s(s(s(0))))$	4
...

- ▶ Wir definieren **rekursive** Rechenregeln rein syntaktisch:

- ▶ Addition (a):

- ▶ $a(X, 0) = X$
- ▶ $a(X, s(Y)) = s(a(X, Y))$

- ▶ Multiplikation (m):

- ▶ $m(X, 0) = 0$
- ▶ $m(X, s(Y)) = a(X, m(X, Y))$

Erinnerung: Konstruktion der natürlichen Zahlen (2)

► Addition (a):

$$(1) a(X, 0) = X$$

$$(2) a(X, s(Y)) = s(a(X, Y))$$

► Multiplikation (m):

$$(3) m(X, 0) = 0$$

$$(4) m(X, s(Y)) = a(X, m(X, Y))$$

► Beispielrechnung: 2×2 :

$$\begin{aligned} & m(s(s(0)), s(s(0))) \\ = & \underline{a(s(s(0)), m(s(s(0)), s(0)))} && (4) \text{ mit } X = s(s(0)), Y = s(0) \\ = & \underline{a(s(s(0)), a(s(s(0)), m(s(s(0)), 0))} && (3) \text{ mit } X = s(s(0)), Y = 0 \\ = & \underline{a(s(s(0)), a(s(s(0)), 0))} && (3) \text{ mit } X = s(s(0)) \\ = & \underline{a(s(s(0)), s(s(0)))} && (1) \text{ mit } X = s(s(0)) \\ = & \underline{s(a(s(s(0)), s(0))} && (2) \text{ mit } X = s(s(0)), Y = s(0) \\ = & \underline{s(s(a(s(s(0)), 0))} && (2) \text{ mit } X = s(s(0)), Y = 0 \\ = & \underline{s(s(s(s(0))))} && (1) \text{ mit } X = s(s(0)), Y = 0 \end{aligned}$$

Aufgabe: Erweiterung auf \mathbb{Z}

► Erweiterung auf negative Zahlen:

► Idee: $p(X) = X - 1$, $n(X) = -X$, $v(X, Y) = X - Y$

$$n(0) = 0$$

$$n(n(X)) = X$$

$$p(n(X)) = n(s(X))$$

$$n(p(X)) = s(n(X))$$

$$p(s(X)) = X$$

$$s(p(X)) = X$$

$$a(X, 0) = X$$

$$a(X, s(Y)) = s(a(X, Y))$$

$$v(X, 0) = X$$

$$v(X, s(Y)) = p(v(X, Y))$$

$$a(X, n(Y)) = v(X, Y)$$

$$m(X, 0) = 0$$

$$m(X, s(Y)) = a(X, m(X, Y))$$

$$m(X, n(Y)) = n(m(X, Y))$$

Lösung: Eigenschaften von Relationen (1)

Lösung zu Übung: Eigenschaften von Relationen

- ▶ Frage jeweils: linkstotal, rechtseindeutig, reflexiv, symmetrisch, transitiv
- ▶ $> \subseteq \mathbb{N}^2$
 - ▶ $>$ ist nicht linkstotal: Es existiert kein x mit $0 > x$
 - ▶ $>$ ist nicht rechtseindeutig: $4 > 3, 4 > 2$
 - ▶ $>$ ist nicht reflexiv, $(1, 1) \notin >$
 - ▶ $>$ ist nicht symmetrisch, $2 > 1$, aber nicht $1 > 2$
 - ▶ $>$ ist transitiv, wenn $x > y$ und $y > z$, dann auch $x > z$
- ▶ $\leq \subseteq \mathbb{N}^2$
 - ▶ \leq ist linkstotal: $x \leq x$ für alle $x \in \mathbb{N}$
 - ▶ \leq ist nicht rechtseindeutig: $4 \leq 4, 4 \leq 5$
 - ▶ \leq ist reflexiv, $(x, x) \in \leq$ für alle $x \in \mathbb{N}$
 - ▶ \leq ist nicht symmetrisch, $1 \leq 2$, aber nicht $2 \leq 1$
 - ▶ \leq ist transitiv, wenn $x \leq y$ und $y \leq z$, dann auch $x \leq z$

Lösung: Eigenschaften von Relationen (2)

- ▶ $= \subseteq A \times A$ (die Gleichheitsrelation auf einer beliebigen nichtleeren Menge A)
 - ▶ $=$ ist linkstotal: $x = x$ für alle $x \in A$
 - ▶ $=$ ist rechtseindeutig: $x = y$ und $x = z$ impliziert $y = z$
 - ▶ $>$ ist reflexiv: $x = x$ für alle $x \in A$
 - ▶ $>$ ist symmetrisch: $x = y$ impliziert $y = x$
 - ▶ $>$ ist transitiv, wenn $x = y$ und $y = z$, dann $x = z$
 - ▶ Damit ist $=$ eine Äquivalenzrelation
- ▶ Behauptung: Jede Äquivalenzrelation R über einer Menge M ist linkstotal
 - ▶ R ist reflexiv, also gilt $(x, x) \in R$ für alle x in M .
- ▶ Behauptung: Nicht jede Äquivalenzrelation ist rechtseindeutig
 - ▶ Betrachte $M = \{1, 2\}$ und $R = \{(1, 1), (1, 2), (2, 1), (2, 2)\}$
 - ▶ R ist reflexiv, symmetrisch, transitiv, also Äquivalenzrelation
 - ▶ Aber: $1R1$ und $1R2$. Also: R ist nicht rechtseindeutig.

Lösung: Relationen für Fortgeschrittene (1)

Aufgabenstellung

- ▶ Betrachten Sie die Menge $M = \{a, b, c\}$.
 - ▶ Wie viele (binäre homogene) Relationen über M gibt es?
 - ▶ Definitionen:
 - ▶ Eine (**n-stellige**) **Relation** R über M_1, M_2, \dots, M_n ist eine Teilmenge des kartesischen Produkts der Mengen, also $R \subseteq M_1 \times M_2 \times \dots \times M_n$
 - ▶ R heißt **homogen**, falls $M_i = M_j$ für alle $i, j \in \{1, \dots, n\}$.
 - ▶ R heißt **binär**, falls $n = 2$.
 - ▶ Also: Eine binäre homogene Relation über M ist eine Teilmenge von $M \times M$.
 - ▶ $M \times M = \{(a, a), (a, b), (a, c), (b, a), (b, b), (b, c), (c, a), (c, b), (c, c)\}$
 - ▶ $|M \times M| = 3 \times 3 = 9$
 - ▶ $|2^{M \times M}| = 2^9 = 512$
 - ▶ Also: Es gibt 512 Teilmengen von $M \times M$, also auch 512 binäre homogene Relationen über M .

Lösung: Relationen für Fortgeschrittene (2)

- ▶ Wie viele dieser Relationen sind

- ▶ Linkstotal?

- ▶ Betrachte tabellarische Darstellung:

	a	b	c
a			
b			
c			

- ▶ Linkstotal: Jede Zeile hat *mindestens eine* 1
- ▶ 7 Möglichkeiten pro Zeile: 100, 010, 001, 110, 101, 011, 111
- ▶ Insgesamt also $7^3 = 343$

- ▶ Rechtseindeutig?

- ▶ Jede Zeile hat *höchstens eine* 1
- ▶ 4 Möglichkeiten: 000, 100, 010, 001
- ▶ Also: $4^3 = 64$

Lösung: Relationen für Fortgeschrittene (3)

► Wie viele dieser Relationen sind

► Reflexiv?

► Betrachte wieder tabellarische Darstellung:

	a	b	c
a	1	2	3
b	4	5	6
c	7	8	9

► Reflexiv: Felder 1, 5, 9 sind fest 1

► Die anderen 6 Felder können frei gewählt werden

► Also: $2^6 = 64$ reflexive Relationen

► Symmetrisch?

► Felder 1, 5, 9 können frei gewählt werden

► 2 und 4 sind gekoppelt, 3 und 7 sind gekoppelt, 6 und 8 sind gekoppelt

► Also: Ich kann die Werte von 3+3 Feldern wählen

► Also: $2^6 = 64$ symmetrische Relationen

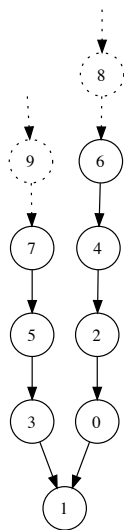
Lösung: Relationen für Fortgeschrittene (4)

- ▶ Wie viele dieser Relationen sind
 - ▶ Transitiv?
 - ▶ Beobachtung: Wenn R transitiv ist, so gilt: Alles, was ich in zwei Schritten erreichen kann, kann ich auch in einem Schritt erreichen!
Also: $R^2 \subseteq R$
 - ▶ Kleines (Scheme-)Programm: 171 der 512 Relationen sind transitiv
 - ▶ Funktionen (einschließlich partieller Funktionen)?
 - ▶ Siehe oben (rechtseindeutig)
 - ▶ Totale Funktionen?
 - ▶ Betrachte tabellarische Darstellung:

	a	b	c
a			
b			
c			
 - ▶ Jede Zeile hat *genau eine* 1
 - ▶ Also: 3 Möglichkeiten pro Zeile, $3^3 = 27$ totale Funktionen

Lösung: Relationen für Fortgeschrittene (5)

- ▶ Betrachten Sie folgende Relation über \mathbb{N} : xRy gdw. $x = y + 2$
 - ▶ Was ist die transitive Hülle von R ?
 - ▶ xR^+y gdw. $x \bmod 2 = y \bmod 2$ und $x > y$
 - ▶ Was ist die reflexive, symmetrische, transitive Hülle von R ?
 - ▶ $(x, y) \in (R \cup R^{-1})^*$ gdw. $x \bmod 2 = y \bmod 2$ (alle geraden Zahlen stehen in Relation zueinander, und alle ungeraden Zahlen stehen in Relation zueinander)
 - ▶ Betrachten Sie $R' = R \cup \{(0, 1)\}$. Was ist die transitive Hülle von R' ?
 - ▶ $R'^* = R^* \cup \{(x, 1) \mid x \in \mathbb{N}\}$
 - ▶ ... aber $(R' \cup R'^{-1})^* = \mathbb{N} \times \mathbb{N}$



Relation R'

Lösung: Relationen für Fortgeschrittene (6)

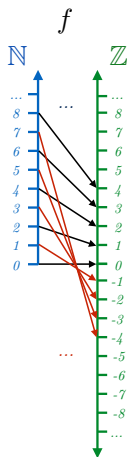
- ▶ Zeigen oder widerlegen (per Gegenbeispiel) Sie:
 - ▶ Jede homogene binäre symmetrische und transitive Relation ist eine Äquivalenzrelation
 - ▶ Behauptung ist falsch! Gegenbeispiel: Die leere Relation ist symmetrisch, transitiv, aber nicht reflexiv und also keine Äquivalenzrelation.
 - ▶ Jede linkstotale homogene binäre symmetrische und transitive Relation ist eine Äquivalenzrelation
 - ▶ Behauptung stimmt. Beweis:
Sei R eine beliebige linkstotale homogene binäre symmetrische und transitive Relation über einer Menge M .
Zu zeigen: R ist reflexiv
Sei $a \in M$ beliebig. Da R linkstotal ist, existiert $b \in M$ mit aRb . Da R symmetrisch ist, gilt auch bRa . Da R auch transitiv ist, und aRb und bRa gilt, so gilt auch aRa . Da wir keine weiteren Annahmen gemacht haben, gilt dieses Argument für alle $a \in M$, also ist R reflexiv.

q.e.d.

Lösung: Kardinalität (1.1)

Lösung zu Übung: Kardinalität, als Beispiel mal sehr penibel.

- ▶ Behauptung: \mathbb{Z} ist abzählbar.
- ▶ Beweis: Zu zeigen: Es gibt eine (totale) bijektive Abbildung von \mathbb{N} nach \mathbb{Z} .
 - ▶ Wir definieren: $f : \mathbb{N} \rightarrow \mathbb{Z}$,
$$f(x) = \begin{cases} \frac{x}{2} & \text{falls } x \text{ gerade} \\ -\frac{x+1}{2} & \text{falls } x \text{ ungerade} \end{cases}$$
 - ▶ Dann gilt: f ist surjektiv ("jedes Element wird getroffen"): Sei $y \in \mathbb{Z}$ beliebig.
 - ▶ Fall 1: $y \geq 0$. Dann gilt: $2y \in \mathbb{N}$ und gerade, und damit $f(2y) = \frac{2y}{2} = y$.
 - ▶ Fall 2: $y < 0$. Dann gilt: $-2y - 1 \in \mathbb{N}$ und ungerade, und damit $f(-2y - 1) = -\frac{(-2y-1)+1}{2} = -\frac{-2y}{2} = - - y = y$.
 - ▶ In beiden Fällen ist also $y \in f(\mathbb{N})$, damit ist f surjektiv.
- ▶ (Fortsetzung nächste Seite)



Lösung: Kardinalität (1.2)

► ...

► Erinnerung: $f : \mathbb{N} \rightarrow \mathbb{Z}$, $f(x) = \begin{cases} \frac{x}{2} & \text{falls } x \text{ gerade} \\ -\frac{x+1}{2} & \text{falls } x \text{ ungerade} \end{cases}$

► Außerdem gilt: f ist injektiv ("Kein Element wird von zwei verschiedenen Elementen getroffen"): Seien $x, z \in \mathbb{N}$ beliebig und gelte $f(x) = y = f(z)$ für ein $y \in \mathbb{Z}$. Zu zeigen ist: $x = z$.

- Beweis per Widerspruch: Annahme: $x \neq z$. Ohne Beschränkung der Allgemeinheit gelte $x < z$, also $x + k = z$ für $k \in \mathbb{N}^+$.
- Fall 1: x ist gerade, z ist ungerade. Dann folgt $f(x) \geq 0, f(z) < 0$, im Widerspruch zu $f(x) = f(z)$.
- Fall 2: x und z sind gerade. Damit ist auch k gerade. Dann gilt: $f(x) = \frac{x}{2}, f(z) = f(x+k) = \frac{x+k}{2} = \frac{x}{2} + \frac{k}{2}$. Da $k > 0$ und gerade ist $\frac{k}{2} \geq 1$ und damit $\frac{x}{2} \neq \frac{x}{2} + \frac{k}{2}$, im Widerspruch zu $f(x) = f(z)$.
- Fall 3: x und z sind ungerade. Analog zu Fall 2.
- Damit gilt also: f ist injektiv.

► Also: f ist injektiv und surjektiv, damit bijektiv.

► ... und damit gilt die Behauptung.

q.e.d.

Lösung: Kardinalität (2.1)

Behauptung: Für endliche Mengen M gilt: $|2^M| = 2^{|M|}$

Beweis: Per Induktion nach $|M|$.

Induktionsanfang: $|M| = 0$. Damit gilt: $M = \emptyset$ und $2^M = \{\emptyset\}$, damit $|2^M| = 1$. Also: $|2^M| = 1 = 2^0 = 2^{|M|}$. Die Behauptung gilt für Mengen mit der Mächtigkeit 0.

Induktionsvoraussetzung: Die Behauptung gelte für alle Mengen M mit Mächtigkeit n .

Induktionsschritt: Wenn die Behauptung für alle Mengen M mit Mächtigkeit n gilt, dann auch für Mengen M' mit $|M'| = n + 1$.

- ▶ Sei also M' eine beliebige Menge mit $|M'| = n + 1$, sei $a \in M'$ und $M = M' \setminus \{a\}$. Dann gilt: $|M| = n$ und $M' = M \cup \{a\}$. Wir zeigen: $|2^{M'}| = 2 \cdot |2^M|$. Es gilt:
 1. Jede Teilmenge von $|M|$ ist auch Teilmenge von $|M'|$
 2. Sei $m \subseteq M$. Dann ist $m \cup \{a\} \subseteq M'$
 3. Sei $T_a = \{m \cup \{a\} \mid m \subseteq M\}$. Aus jeder Teilmenge von M entsteht genau eine neue Menge in T_a . Also ist $|T_a| = |2^M|$.
 4. Auch sind $|T_a|$ und 2^M disjunkt (d.h. sie haben keine gemeinsamen Elemente) - alle Elemente in T_a enthalten a , und kein Element in 2^M enthält a .
 5. Weiterhin gilt: $2^{M'} = 2^M \cup T_a$.
 6. Da die beiden Mengen disjunkt sind, folgt $|2^{M'}| = |2^M| + |T_a|$, und damit (Schritt 3)
$$|2^{M'}| = |2^M| + |2^M| = 2 \cdot |2^M| =_{IA} 2 \cdot 2^n = 2^{n+1} = 2^{|M'|}$$
- ▶ Damit gilt der Induktionsschritt und also die Behauptung. q.e.d.

Erinnerung: Formalisierung von Raubüberfällen

Mr. McGregor, ein Londoner Ladeninhaber, rief bei Scotland Yard an und teilte mit, dass sein Laden ausgeraubt worden sei. Drei Verdächtige, A, B und C, wurden zum Verhör geholt. Folgende Tatbestände wurden ermittelt:

1. Jeder der Männer A, B und C war am Tag des Geschehens in dem Laden gewesen, und kein anderer hatte den Laden an dem Tag betreten.
 2. Wenn A schuldig ist, so hat er genau einen Komplizen.
 3. Wenn B unschuldig ist, so ist auch C unschuldig.
 4. Wenn genau zwei schuldig sind, dann ist A einer von ihnen.
 5. Wenn C unschuldig ist, so ist auch B unschuldig.
- ▶ Beschreiben Sie die Ermittlungsergebnisse als logische Formeln.
 - ▶ Lösen sie das Verbrechen!



- ▶ Jeder der Männer A, B und C war am Tag des Geschehens in dem Laden gewesen, und kein anderer hatte den Laden an dem Tag betreten.
 - ▶ $A \vee B \vee C$
- ▶ Wenn A schuldig ist, so hat er genau einen Komplizen.
 - ▶ $A \rightarrow ((B \wedge \neg C) \vee (\neg B \wedge C))$
- ▶ Wenn B unschuldig ist, so ist auch C unschuldig.
 - ▶ $\neg B \rightarrow \neg C$
- ▶ Wenn genau zwei schuldig sind, dann ist A einer von ihnen.
 - ▶ $\neg(B \wedge C \wedge \neg A)$
- ▶ Wenn C unschuldig ist, so ist auch B unschuldig.
 - ▶ $\neg C \rightarrow \neg B$

Lösung: Raubüberfälle (Analyse)



A	B	C	1.	2.	3.	4.	5.
0	0	0	0	1	1	1	1
0	0	1	1	1	0	1	1
0	1	0	1	1	1	1	0
0	1	1	1	1	1	0	1
1	0	0	1	0	1	1	1
1	0	1	1	1	0	1	1
1	1	0	1	1	1	1	0
1	1	1	1	0	1	1	1

Es gibt kein Modell der Aussagen



Versicherungsbetrug durch den Ladenbesitzer!

- ▶ Erinnerung: Eine Menge von Operatoren O heißt eine **Basis** der Aussagenlogik, falls gilt: Zu jeder Formel F gibt es eine Formel G mit $F \equiv G$, und G verwendet nur Operatoren aus O .
- ▶ Aufgabe: Zeigen Sie:
 - ▶ $\{\rightarrow, \neg\}$ ist eine Basis

$\{\rightarrow, \neg\}$ ist eine Basis der Aussagenlogik (1)

Zu zeigen: Für jedes $F \in For_{0\Sigma}$ existiert ein $G \in For_{0\Sigma}$ so dass $F \equiv G$ und G nur die Operatoren \neg, \rightarrow enthält.

Beweis per struktureller Induktion

Induktionsanfang: Sei F eine elementare Formel. Dann gilt einer der folgenden Fälle:

1. $F \in \Sigma$: Dann gilt: F enthält keine Operatoren. Also hat F bereits die geforderten Eigenschaften.
2. $F = \top$: Sei $a \in \Sigma$ ein beliebiges Atom. Wähle $G = a \rightarrow a$. Dann gilt für jede Interpretation I : $I(G) = 1$. Also gilt auch $G \equiv F$ und G enthält nur den Operator \rightarrow .
3. $F = \perp$: Analog mit $G = \neg(a \rightarrow a)$.

Damit sind alle Basisfälle abgedeckt und der Induktionsanfang ist gesichert.

$\{\rightarrow, \neg\}$ ist eine Basis der Aussagenlogik (2)

Induktionsvoraussetzung: Die Behauptung gelte für beliebige $A, B \in For_{0\Sigma}$ (also: es existieren $A', B' \in For_{0\Sigma}$ mit $A \equiv A'$, $B \equiv B'$, und A', B' enthalten nur die Operatoren \rightarrow, \neg).

Induktionsschritt: Sei F eine zusammengesetzte Formel. Dann gilt:
 $F = (\neg A)$ oder $F = (A \vee B)$ oder $F = (A \wedge B)$ oder
 $F = (A \rightarrow B)$ oder $F = (A \leftrightarrow B)$.

Fallunterscheidung:

1. $F = (\neg A)$: Nach IV gibt es ein A' mit $A \equiv A'$, A' enthält nur die Operatoren \rightarrow, \neg . Betrachte $G = (\neg A')$. Dann gilt: $I(G) = I(F)$ für alle Interpretationen, also $G \equiv F$.

$\{\rightarrow, \neg\}$ ist eine Basis der Aussagenlogik (3)

- :
2. $F = (A \vee B)$: Nach IV gibt es A' mit $A \equiv A'$, $B \equiv B'$. Betrachte $G = (\neg A' \rightarrow B')$. Dann gilt $I(G) = I(F)$ für alle Interpretationen (siehe Fallunterscheidung in folgender Tabelle):

A	B	F	A' (IV)	B' (IV)	$(\neg A')$	G
0	0	0	0	0	1	0
0	1	1	0	1	1	1
1	0	1	1	0	0	1
1	1	1	1	1	0	1

Also: $G \equiv F$, und G enthält nach Konstruktion nur die Operatoren \rightarrow, \neg .

$\{\rightarrow, \neg\}$ ist eine Basis der Aussagenlogik (4)

- :
3. $F = (A \wedge B)$: Nach IV gibt es A' mit $A \equiv A'$, $B \equiv B'$. Betrachte $G = (\neg(A' \rightarrow \neg B'))$. Dann gilt $I(G) = I(F)$ für alle Interpretationen (siehe Fallunterscheidung in folgender Tabelle):

A	B	F	A' (IV)	B' (IV)	$G = (\neg(A' \rightarrow \neg B'))$
0	0	0	0	0	0
0	1	0	0	1	0
1	0	0	1	0	0
1	1	1	1	1	1

Also: $G \equiv F$, und G enthält nach Konstruktion nur die Operatoren \rightarrow, \neg .

$\{\rightarrow, \neg\}$ ist eine Basis der Aussagenlogik (5)

- :
4. $F = (A \rightarrow B)$: Nach IV gibt es A' mit $A \equiv A'$, $B \equiv B'$. Betrachte $G = (A' \rightarrow B')$. Dann gilt $I(G) = I(F)$ für alle Interpretationen und G enthält nach Konstruktion nur die Operatoren \rightarrow, \neg .
 5. $F = (A \leftrightarrow B)$: Nach IV gibt es A' mit $A \equiv A'$, $B \equiv B'$. Betrachte $G = (\neg((A' \rightarrow B') \rightarrow (\neg(B' \rightarrow A'))))$. Dann gilt (per Nachrechnen ;-)) $I(G) = I(F)$ für alle Interpretationen und G enthält nach Konstruktion nur die Operatoren \rightarrow, \neg .

Also: In allen Fällen können wir eine zu F äquivalente Formel angeben, die nur \rightarrow, \neg als Operatoren enthält. Damit gilt der IS, und damit die Behauptung.

q.e.d.

Zurück

► Ziel: $\vdash_{LU} (A \rightarrow (B \rightarrow A))$

► Ableitung:

$$\top \vdash_{LU} \neg B \vee \top \quad (19)$$

$$\vdash_{LU} \neg B \vee (A \vee \neg A) \quad (16)$$

$$\vdash_{LU} \neg B \vee (\neg A \vee A) \quad (2)$$

$$\vdash_{LU} (\neg B \vee \neg A) \vee A \quad (4)$$

$$\vdash_{LU} (\neg A \vee \neg B) \vee A \quad (2)$$

$$\vdash_{LU} \neg A \vee (\neg B \vee A) \quad (4)$$

$$\vdash_{LU} A \rightarrow (\neg B \vee A) \quad (9)$$

$$\vdash_{LU} A \rightarrow (B \rightarrow A) \quad (9)$$

► Wie kommt man drauf?

► Ich gehe anders herum vor:

$$\triangleright (A \rightarrow (B \rightarrow A))$$

$$\triangleright \equiv \neg A \vee (\neg B \vee A) \quad (\rightarrow \text{ersetzen})$$

$$\triangleright \equiv (\neg A \vee A) \vee \neg B \quad (\text{umklammern und sortieren})$$

$$\triangleright \equiv \top \vee \neg B$$

$$\triangleright \equiv \top$$

► Dann vorwärts aufschreiben und ausgelassene Zwischenschritte einfügen

Lösung: Unifikation (1)

- Unifikation von $f(X, a)$ und $f(g(a), Y)$:

Gleichungen	σ	Regel
$\{f(X, a) = f(g(a), Y)\}$	$\{\}$	Zerlegen
$\{X = g(a), a = Y\}$	$\{\}$	Orientieren
$\{X = g(a), Y = a\}$	$\{\}$	Binden
$\{X = g(a)\}$	$\{Y \leftarrow a\}$	Binden
$\{\}$	$\{Y \leftarrow a, X \leftarrow g(a)\}$	

Ergebnis: $mgu(f(X, a), f(g(a), Y)) = \{Y \leftarrow a, X \leftarrow g(a)\}$

Lösung: Unifikation (2)

- Unifikation von $f(X, a)$ und $f(g(a), X)$:

Gleichungen	σ	Regel
$\{f(X, a) = f(g(a), X)\}$	$\{\}$	Zerlegen
$\{X = g(a), a = X\}$	$\{\}$	Orientieren
$\{X = g(a), X = a\}$	$\{\}$	Binden
$\{a = g(a)\}$	$\{X \leftarrow a\}$	Konflikt
<i>FAIL</i>		

Ergebnis: $f(X, a)$ und $f(g(a), Y)$ sind nicht unifizierbar.

Lösung: Unifikation (3)

- Unifikation von $f(X, f(Y, X))$ und $f(g(g(a)), f(a, g(Z)))$:

Gleichungen	σ	Regel
$\{f(X, f(Y, X)) = f(g(g(a)), f(a, g(Z)))\}$	$\{\}$	Zerlegen
$\{X = g(g(a)), f(Y, X) = f(a, g(Z))\}$	$\{\}$	Binden
$\{f(Y, g(g(a))) = f(a, g(Z))\}$	$\{X \leftarrow g(g(a))\}$	Zerlegen
$\{Y = a, g(g(a)) = g(Z)\}$	$\{X \leftarrow g(g(a))\}$	Binden
$\{g(g(a)) = g(Z)\}$	$\{X \leftarrow g(g(a)), Y \leftarrow a\}$	Zerlegen
$\{g(a) = Z\}$	$\{X \leftarrow g(g(a)), Y \leftarrow a\}$	Orientieren
$\{Z = g(a)\}$	$\{X \leftarrow g(g(a)), Y \leftarrow a\}$	Binden
$\{\}$	$\{X \leftarrow g(g(a)), Y \leftarrow a, Z \leftarrow g(a)\}$	

Ergebnis: $mgu(f(X, f(Y, X)), f(g(g(a)), f(a, g(Z)))) = \{X \leftarrow g(g(a)), Y \leftarrow a, Z \leftarrow g(a)\}$

► Initiale Klauselmenge:

1. $\neg h(X) \vee l(X)$
2. $\neg k(X) \vee \neg \text{hat}(Y, X) \vee \neg \text{hat}(Y, Z) \vee \neg m(Z)$
3. $\neg e(X) \vee \neg \text{hat}(X, Y) \vee \neg l(Y)$
4. $\text{hat}(\text{john}, \text{tier})$
5. $h(\text{tier}) \vee k(\text{tier})$
6. $e(\text{john})$
7. $\text{hat}(\text{john}, \text{maus})$
8. $m(\text{maus})$

► Beweis:

9. $\neg k(X) \vee \neg \text{hat}(\text{john}, X) \vee \neg m(\text{maus})$ (2,7)
10. $\neg k(X) \vee \neg \text{hat}(\text{john}, X)$ (8,9)
11. $\neg k(\text{tier})$ (10, 4)
12. $\neg e(\text{john}) \vee \neg l(\text{tier})$ (3,4)
13. $\neg l(\text{tier})$ (12, 5)
14. $\neg h(\text{tier})$ (1,13)
15. $k(\text{tier})$ (5,14)
16. \square (15,11)

Einzelvorlesungen

Ziele Vorlesung 1

- ▶ Gegenseitiges Kennenlernen
- ▶ Praktische Informationen
- ▶ Übersicht und Motivation
- ▶ Mengenbegriff

- ▶ Ihre Erfahrungen
 - ▶ Informatik allgemein?
 - ▶ Programmieren? Sprachen?
- ▶ Ihre Erwartungen?
 - ▶ ...
- ▶ Feedbackrunde am Ende der Vorlesung

▶ Vorlesungszeiten

- ▶ Dienstag, 10:00–12:15
- ▶ Mittwoch, 10:00–12:15
 - ▶ Keine Vorlesung am 6.1., 26.1.
 - ▶ Ersatz: Montag, 11.1., 25.1., 10:00-12:15
- ▶ Kurze Pausen nach Bedarf
- ▶ 11 Wochen Vorlesung+Klausurwoche
- ▶ Weihnachtspause: 21.12.-3.1.

▶ Klausur

- ▶ KW9/2016 (29.2.–4.3.2015)
- ▶ Voraussichtlich 90 Minuten
- ▶ Genauer Termin wird vom Sekretariat koordiniert

▶ Webseite zur Vorlesung

- ▶ <http://www.lehre.dhbw-stuttgart.de/~ssschulz/lgli2015.html>

▶ Vorlesungszeiten

- ▶ Donnerstag, 12:15–14:45 (14:30)
- ▶ Freitag, 10:00–12:30 (12:15)
 - ▶ Ausnahme: 14.1. erst 14:30–16:45
 - ▶ Ausnahme: 12.2., Verlegung auf 9.2.13:15–15:30
- ▶ Kurze Pausen nach Bedarf
- ▶ 11 Wochen Vorlesung+Klausurwoche
- ▶ Weihnachtspause: 21.12.-3.1.

▶ Klausur

- ▶ KW9/2016 (29.2.–4.3.2015)
- ▶ Voraussichtlich 90 Minuten
- ▶ Genauer Termin wird vom Sekretariat koordiniert

▶ Webseite zur Vorlesung

- ▶ <http://www.lehre.dhbw-stuttgart.de/~ssschulz/lgli2015.html>

- ▶ Installieren Sie auf Ihrem Laptop eine Umgebung, in der Sie Scheme-Programme entwickeln und ausführen können
 - ▶ Empfehlung: Installieren Sie *Racket*
 - ▶ <http://racket-lang.org/>
 - ▶ <http://download.racket-lang.org/>
- ▶ Bringen Sie (mindestens) “Hello World” zur Ausführung
 - ▶ Code für Racket/Scheme gibt es unter <http://wwwlehre.dhbw-stuttgart.de/~sschulz/lgli2015.html>

- ▶ Gegenseitiges Kennenlernen
- ▶ Praktische Informationen
- ▶ Übersicht und Motivation
- ▶ Mengenbegriff

Image credit, when not otherwise specified: Wikipedia, OpenClipart

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Mengenlehre (2)
- ▶ Formale Konstruktion der natürlichen Zahlen
- ▶ Mengenlehre (3)
 - ▶ Venn-Diagramme
 - ▶ Mengenoperationen
 - ▶ Tupel/Kartesische Produkte

- ▶ Einführung
- ▶ MIU als formales System
 - ▶ Ableitungen im System
 - ▶ Argumentation über das System
- ▶ Logik
 - ▶ Formalisierung von rationalem Denken
 - ▶ Grundlage von/Anwendung auf/Anwendung in Informatik
 - ▶ Beispiel Flugsicherung
- ▶ Basisbegriffe
 - ▶ Definition
 - ▶ Beweis
 - ▶ Menge: *Eine Menge ist eine Sammlung von Objekten (Elementen), betrachtet als Einheit*

Hausaufgabe: Konstruktion der negativen Zahlen

- ▶ Erweitern Sie die rekursiven Definitionen von p und m (Plus und Mal) auf $s, 0$ -Termen, um auch die negativen Zahlen behandeln zu können.
- ▶ Hinweis: Benutzen sie p („Vorgänger von“) und n (Negation)

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Mengenlehre (2)
 - ▶ Definition/Teilmengen
 - ▶ Beispiele für Mengen
- ▶ Formale Konstruktion der natürlichen Zahlen
 - ▶ $0 \simeq \{\}$
 - ▶ $1 \simeq s(0) \simeq \{\{\}\}$
 - ▶ $2 \simeq s(s(0)) \simeq \{\{\{\}\}\}$
- ▶ Mengenlehre (3)
 - ▶ Venn-Diagramme
 - ▶ Mengenoperationen
 - ▶ Tupel/Kartesische Produkte

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Mengenlehre:
 - ▶ Potenzmengen
 - ▶ Mengenalgebra: Rechnen mit Mengen
- ▶ Relationen
 - ▶ Definition
 - ▶ Eigenschaften

- ▶ Mengenlehre
 - ▶ Grundbegriffe
 - ▶ Teilmengen
 - ▶ Venn-Diagramme
 - ▶ Mengenoperationen
 - ▶ Tupel/Karthesische Produkte
- ▶ Termalgebra/Konstruktion der natürlichen Zahlen
 - ▶ $2 \simeq s(s(0)) \simeq \{\{\{\}\}\}$
 - ▶ Addition/Multiplikation
 - ▶ Hausaufgabe: Erweiterung auf negative Zahlen

Bearbeiten Sie die *Übung: Eigenschaften von Relationen*.

- ▶ Mengenlehre:
 - ▶ Potenzmengen - Menge aller Teilmengen
 - ▶ Mengenalgebra: Rechnen mit Mengen
- ▶ Relationen
 - ▶ Definition: Menge von Tupeln
 - ▶ Beispiele
 - ▶ Praktisch
 - ▶ Mathematisch
 - ▶ Eigenschaften
 - ▶ homogen, binär,
 - ▶ links-total, rechts-eindeutig
 - ▶ Reflexiv, symmetrisch, transitiv – Äquivalenzrelationen

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Darstellung von (endlichen) Relationen
- ▶ Relationenalgebra
- ▶ Funktionen
- ▶ Kardinalität

- ▶ Mengenlehre:
 - ▶ Potenzmengen - Menge aller Teilmengen
 - ▶ Mengenalgebra: Rechnen mit Mengen
- ▶ Relationen
 - ▶ Definition: Menge von Tupeln
 - ▶ Beispiele
 - ▶ Eigenschaften
 - ▶ homogen, binär,
 - ▶ links-total, rechts-eindeutig
 - ▶ Reflexiv, symmetrisch, transitiv – Äquivalenzrelationen
- ▶ Hausaufgabe: *Eigenschaften von Relationen*

Bearbeiten Sie die *Übung: Relationen für Fortgeschrittene*.

- ▶ Darstellung von (endlichen) Relationen
 - ▶ Mengendarstellung
 - ▶ Graphdarstellung
 - ▶ Tabellendarstellung
- ▶ Relationenalgebra
 - ▶ Inverse Relation/Identität
 - ▶ Verknüpfung von Relationen/Potenzierung
 - ▶ Hüllenbildung (reflexiv, symmetrisch, transitiv)
- ▶ Funktionen
 - ▶ Total/partiell/Bild/Urbild
 - ▶ Injektiv, surjektiv, bijektiv
- ▶ Kardinalität

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Kardinalität
- ▶ Besprechung der Hausaufgaben zu Relationen
- ▶ Einführung Scheme
 - ▶ “Hello World” - Starten und Ausführen von Programmen
 - ▶ Interaktives Arbeiten
 - ▶ Ein rekursives Beispiel

- ▶ Darstellung von (endlichen) Relationen
 - ▶ Mengendarstellung
 - ▶ Graphdarstellung
 - ▶ Tabellendarstellung
- ▶ Relationenalgebra
 - ▶ Inverse Relation/Identität
 - ▶ Verknüpfung von Relationen/Potenzierung
 - ▶ Hüllenbildung (reflexiv, symmetrisch, transitiv)
- ▶ Funktionen
 - ▶ Total/partiell/Bild/Urbild
 - ▶ Injektiv, surjektiv, bijektiv

- ▶ Eigenschaften von Relationen
- ▶ Relationen für Fortgeschrittene

Zur Vorlesung

Bearbeiten Sie die *Übung: Kardinalität*.

- ▶ Besprechung der Hausaufgaben zu Relationen
- ▶ Kardinalität
- ▶ Einführung Scheme
 - ▶ “Hello World” - Starten und Ausführen von Programmen
 - ▶ Interaktives Arbeiten
 - ▶ Ein rekursives Beispiel

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Einführung in die Semantik von Scheme
- ▶ *Special Forms*
- ▶ Datentypen und Basisfunktionen
- ▶ Listenverarbeitung

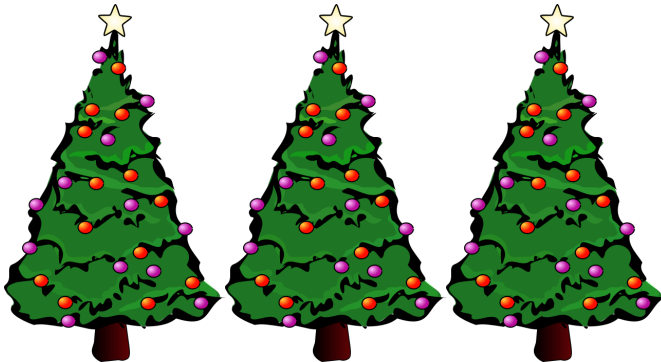
- ▶ Hausaufgabe Relationen
- ▶ Kardinalität
- ▶ Einführung Scheme
 - ▶ Geschichte (LISP, McCarthy, IBM 704)
 - ▶ Anwendungen (KI, Scripting, Google Flight. . .)
 - ▶ “Hello World” - Starten und Ausführen von Programmen
 - ▶ Fakultätsfunktion
 - ▶ Interaktives Arbeiten

Bearbeiten Sie die *Übung: Mengenlehre in Scheme* zu Ende.

- ▶ Einführung in die Semantik von Scheme
- ▶ *Special Forms*
 - ▶ if
 - ▶ quote
 - ▶ define
- ▶ Datentypen und Basisfunktionen
 - ▶ Typ hängt am Wert (nicht an der Variable)
 - ▶ Boolesche Werte, Zahlen, Strings, Listen, Funktionen,...
 - ▶ =, equal?, +, -, *, /
- ▶ Listenverarbeitung
 - ▶ car, cdr, cons, null?, '(), append

Feedback

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?



Schöne Pause!

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Funktionsaufrufe/Auswertung
- ▶ Rekursion als allgemeiner Lösungsansatz
- ▶ Speichermodell und Umgebungen
- ▶ *Special forms*
 - ▶ Sequenzen: `begin`
 - ▶ Bedingungen: `cond`
 - ▶ Logische Verknüpfungen
- ▶ Temporäre Variablen: `let` und `let*`

Wiederholung

- ▶ Scheme-Programme sind Ansammlungen von *s-expressions*
 - ▶ Atome
 - ▶ Listen
- ▶ Berechnung durch Ausrechnen
 - ▶ Atome haben Wert (oder auch nicht → Fehler)
 - ▶ Listenelemente werden erst (rekursiv) ausgerechnet
 - ▶ Erstes Element einer Liste wird als Funktion auf den Rest angewendet
- ▶ *Special Forms*
 - ▶ `if`, `define`
- ▶ Datentypen hängen am Objekt
 - ▶ Polymorphismus ist trivial, Variablen sind nicht getypt
- ▶ Listenverarbeitung
 - ▶ `car/cdr` (auch Grundlage für Rekursion)
 - ▶ `null?`, `cons`, `append`, `list`
- ▶ Hausaufgabe: Mengenlehre

- ▶ Funktionsaufrufe/Auswertung
 - ▶ Formale und konkrete Parameter
- ▶ Rekursion als allgemeiner Lösungsansatz
- ▶ Speichermodell und Umgebungen
- ▶ *Special forms*
 - ▶ Sequenzen: `begin`
 - ▶ Bedingungen: `cond`
 - ▶ Logische Verknüpfungen
- ▶ Temporäre Variablen: `let` und `let*`

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Naives Sortieren
 - ▶ Einfaches Sortieren durch Einfügen
 - ▶ Sortieren mit Ordnungsfunktion
- ▶ Effizienter Sortieren: Mergesort
 - ▶ Divide (Split) and Conquer (Merge)

- ▶ Funktionsaufrufe/Auswertung
- ▶ Rekursion als allgemeiner Lösungsansatz
 - ▶ Fallunterscheidung, Unterprobleme, Kombinieren
- ▶ Speichermodell und Umgebungen
 - ▶ Variablen, Speicher, Werte
- ▶ *Special forms*
 - ▶ Sequenzen: `begin`
 - ▶ Bedingungen: `cond`
 - ▶ `and/or/not`
- ▶ Temporäre Variablen: `let` und `let*`

Bearbeiten Sie die *Übung: Mergesort* zu Ende.

- ▶ Sortieren durch Einfügen
 - ▶ Einfügen eines Elements
 - ▶ Alle Elemente sortiert einfügen
- ▶ Funktionales Sortieren: Ordnung als Parameter
- ▶ Mergesort
 - ▶ Naiver Split (aber rekursiv)
 - ▶ Intelligenter Merge

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Input und Output
- ▶ Mehr über Listen
 - ▶ Implementierung - cons-Paare
 - ▶ Weitere Listenfunktionen
 - ▶ Association lists
- ▶ Große Übung: Türme von Hanoi

- ▶ Sortieren durch Einfügen
- ▶ Funktionales Sortieren: Ordnung als Parameter
- ▶ Effizienter sortieren: Mergesort
 - ▶ Naiver Split (aber rekursiv)
 - ▶ Intelligenter Merge
- ▶ Besprechung der Hausaufgabe nächstes mal!

Bearbeiten Sie die *Übung: Türme von Hanoi* zu Ende.

- ▶ Input und Output
 - ▶ Ports
 - ▶ `current-input-port`, `current-output-port`
 - ▶ `read/write`
 - ▶ Lesen/schreiben beliebige (!) Scheme-Objekte!
 - ▶ High/Human-level und low-level I/O
 - ▶ `read-char`, `display`, ...
- ▶ Mehr über Listen
 - ▶ Implementierung - `cons`-Paare
 - ▶ Weitere Listenfunktionen
 - ▶ Association lists
- ▶ Türme von Hanoi

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Abschluss Scheme
 - ▶ Diskussion Hausaufgabe Mergesort
 - ▶ Funktionale Features von Scheme
 - ▶ Destruktive Features von Scheme
 - ▶ Reste und Lücken

- ▶ Input/Output
 - ▶ Ports als Abstraktion von Dateien/Terminals/...
 - ▶ `read/write` als universelle Serialisierung
- ▶ Cons-Paare und Listen
 - ▶ Listen-Struktur (`car/cdr`)
 - ▶ Listen-Funktionen
 - ▶ Assoc-Listen
- ▶ Türme von Hanoi

Mergesort (1)

```
(define (split l)
  (cond ((null? l)           ; Leeres l -> ('() '())
        (list '() '()))
        ((null? (cdr l))    ; Nur ein Element: ('() l)
        (list '() l))
        (else               ; Sonst
         (let* ((res (split (cddr l)))
                (l1 (car res))    ;; Erste Liste des Teilergeb
                (l2 (cadr res))   ;; Zweite
                )
              (list (cons (car l) l1)
                    (cons (cadr l) l2)))))))
```

Mergesort (2)

```
(define (merge l1 l2)
  (cond ((null? l1)
         l2)
        ((null? l2)
         l1)
        ((< (car l1) (car l2))
         (cons (car l1) (merge (cdr l1) l2)))
        (else
         (cons (car l2) (merge l1 (cdr l2))))))
```

```
(define (mergesort l)
  (if (or (null? l) (null? (cdr l)))
      l
      (let* ((res (split l))
              (l1 (mergesort (car res)))
              (l2 (mergesort (car (cdr res)))))
        (merge l1 l2))))
```


Bearbeiten Sie die *Übung: Höfliche Damen* zu Ende.

- ▶ Abschluss Scheme
 - ▶ Diskussion Hausaufgabe Mergesort
 - ▶ Funktionale Features von Scheme
 - ▶ `lambda`, `map`, `eval`, `apply`
 - ▶ Destruktive Features von Scheme
 - ▶ `set!` und Varianten
 - ▶ Reste und Lücken
 - ▶ Typen
 - ▶ Symbole
 - ▶ ...

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Besprechung Hausaufgaben
 - ▶ Höfliche Damen
 - ▶ Türme von Hanoi
- ▶ Einführung Aussagenlogik
 - ▶ Was ist eine Logik?
 - ▶ Syntax der Aussagenlogik

- ▶ Funktionales Scheme
 - ▶ `lambda`, `map`, `apply`, `eval`
- ▶ Destruktives Scheme
 - ▶ `set!` und Varianten
- ▶ Abschluß

- ▶ Was ist eine Logik?
- ▶ Syntax der Aussagenlogik
 - ▶ Atomare Aussagen
 - ▶ Verknüpfungen
 - ▶ Weniger Klammern mit Assoziativität und Präzedenz

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Semantik der Aussagenlogik
 - ▶ Interpretationen
 - ▶ Modelle
- ▶ Modellmengen
- ▶ Logische Folgerung
- ▶ Wahrheitstafelmethode

- ▶ Was ist eine Logik?
 - ▶ Syntax, Semantik, Kalkül
- ▶ Syntax der Aussagenlogik
 - ▶ Atomare Aussagen
 - ▶ \top, \perp
 - ▶ Verknüpfungen ($\neg, \wedge, \vee, \rightarrow, \leftrightarrow$)
 - ▶ Weniger Klammern mit Assoziativität und Präzedenz

Zur Vorlesung

Hausaufgabe: Formalisierung von Raubüberfällen

Mr. McGregor, ein Londoner Ladeninhaber, rief bei Scotland Yard an und teilte mit, dass sein Laden ausgeraubt worden sei. Drei Verdächtige, A, B und C, wurden zum Verhör geholt. Folgende Tatbestände wurden ermittelt:

1. Jeder der Männer A, B und C war am Tag des Geschehens in dem Laden gewesen, und kein anderer hatte den Laden an dem Tag betreten.
 2. Wenn A schuldig ist, so hat er genau einen Komplizen.
 3. Wenn B unschuldig ist, so ist auch C unschuldig.
 4. Wenn genau zwei schuldig sind, dann ist A einer von ihnen.
 5. Wenn C unschuldig ist, so ist auch B unschuldig.
- ▶ Beschreiben Sie die Ermittlungsergebnisse als logische Formeln.
 - ▶ Lösen sie das Verbrechen!

- ▶ Semantik der Aussagenlogik
 - ▶ Interpretationen (“Variablenbelegungen”)
 - ▶ Modelle (Interpretationen, die F wahr machen)
- ▶ Modellmengen
 - ▶ Logik und Mengenlehre
- ▶ Logische Folgerung
 - ▶ $M \models F$ gdw. $\text{Mod}(M) \subseteq \text{Mod}(F)$
- ▶ Wahrheitstafelmethode

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Hausaufgabe: Craig Nr. 2
- ▶ Das *Deduktiontheorem*
- ▶ Motivation: Echte Anwendungen
- ▶ Der Tableaux-Kalkül
 - ▶ Exkurs: Bäume
 - ▶ Tableaux-Konstruktion

- ▶ Semantik der Aussagenlogik
 - ▶ Wahl der atomaren Aussagen definiert eine Abstraktion der Welt
 - ▶ Interpretation (= "Variablenbelegungen"): Mögliche Welt
 - ▶ Modell von F (Interpretation mit $I(F) = 1$: Mit F verträgliche Welt
- ▶ Modellmengen
 - ▶ Logik und Mengenlehre
- ▶ Logische Folgerung
 - ▶ $M \models F$ gdw. $\text{Mod}(M) \subseteq \text{Mod}(F)$
- ▶ Wahrheitstafelmethode
- ▶ Hausaufgabe: Craig 2

Hausaufgabe: Aussagenlogik in Scheme

- ▶ Stellen Sie Überlegungen zu folgenden Fragen an:
 - ▶ Wie wollen Sie logische Formeln in Scheme repräsentieren?
 - ▶ Wie wollen Sie Interpretationen in Scheme repräsentieren?
- ▶ Schreiben Sie eine Funktion (`eval-prop formel interpretation`), die den Wert einer Formel unter einer Interpretation berechnet.

- ▶ Das *Deduktionstheorem*
 - ▶ $KB \models F$ gdw. $\models KB \rightarrow F$
- ▶ Motivation: Echte Anwendungen
 - ▶ Enumerieren von Interpretationen ist unplausibel
 - ▶ Idee: Widerspruchskalküle
- ▶ Der Tableaux-Kalkül
 - ▶ Exkurs: Bäume
 - ▶ Tableaux-Konstruktion

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Abschluss Tableaux
 - ▶ Praktische Umsetzung
 - ▶ Korrektheit und Vollständigkeit des Tableaux-Kalküls
 - ▶ Beweise und Modelle

- ▶ *Deduktionstheorem*: $KB \models F$ gdw. $\models KB \rightarrow F$
- ▶ Der Tableaux-Kalkül
 - ▶ Exkurs: Bäume
 - ▶ Tableaux-Konstruktion
 - ▶ Uniforme Notation, α - und β -Regeln
 - ▶ Geschlossene und vollständige Äste
 - ▶ Geschlossene und vollständige Tableaux

Zur Vorlesung

Hausaufgabe: Mehr Tableaux

- ▶ Bearbeiten Sie die Übung: Mehr Tableaux zu Ende.

- ▶ Abschluss Tableaux
 - ▶ Praktische Umsetzung
 - ▶ Korrektheit und Vollständigkeit des Tableaux-Kalküls
 - ▶ Semantik von Ästen
 - ▶ Erfüllbare Formel hat offenen Ast
 - ▶ Geschlossenes Tableau impliziert unerfüllbare Formel
 - ▶ Bei Aussagenlogik: Tableau-Konstruktion endet irgendwann
 - ▶ Beweise und Modelle
 - ▶ Geschlossenes Tableau ist Beweis
 - ▶ Offenes vollständiges Tableaux gibt Modelle an

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Logische Äquivalenz
 - ▶ Begriff
 - ▶ Basen der Aussagenlogik
 - ▶ Substitutionstheorem
 - ▶ Äquivalenzen und Kalkül der Äquivalenzumformungen

► Tableaux

- Praktische Umsetzung: α vor β , Abhaken, ...
- Korrektheit und Vollständigkeit des Tableaux-Kalküls
 - Semantik von Ästen
 - Erfüllbare Formel hat offenen Ast
 - Geschlossenes Tableau impliziert unerfüllbare Formel
 - Bei Aussagenlogik: Tableau-Konstruktion endet irgendwann
- Beweise und Modelle
 - Geschlossenes Tableau ist Beweis
 - Bei einem offenen **vollständigen** Tableaux gibt jeder offene Ast ein Modell (genauer: Eine Familie von Modellen) an.

- ▶ Bearbeiten Sie von Übung: Basis der Aussagenlogik einen der nicht in der Vorlesung gerechneten Fälle.

- ▶ Logische Äquivalenz
 - ▶ Begriff
 - ▶ Basen der Aussagenlogik
 - ▶ \neg, \wedge, \vee ist Basis
 - ▶ Beweisprinzip: Induktion über den Aufbau/Strukturelle Induktion
 - ▶ Substitutionstheorem: Teilformeln dürfen durch äquivalente Teilformeln ersetzt werden
 - ▶ Konkrete Äquivalenzen
 - ▶ $A \vee B \equiv B \vee A, A \vee \top \equiv \top, \dots$
 - ▶ Kalkül der Äquivalenzumformungen
 - ▶ $\models A$ gdw. $\vdash_U A$

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Normalformen
 - ▶ NNF
 - ▶ Klauseln und Klauselnormalform

- ▶ Logische Äquivalenz
 - ▶ $A \equiv B$ gdw. $\text{Mod}(A) = \text{Mod}(B)$ gdw. $A \models B$ und $B \models A$
 - ▶ Basen der Aussagenlogik
 - ▶ \neg, \wedge, \vee ist Basis
 - ▶ \neg, \wedge ist Basis
 - ▶ \neg, \rightarrow ist Basis
 - ▶ ...
 - ▶ Beweisprinzip: Induktion über den Aufbau/Strukturelle Induktion
 - ▶ Substitutionstheorem: Teilformeln dürfen durch äquivalente Teilformeln ersetzt werden
 - ▶ Konkrete Äquivalenzen
 - ▶ $A \vee B \equiv B \vee A, A \vee \top \equiv \top, \dots$
 - ▶ Kalkül der Äquivalenzumformungen
 - ▶ $\models A$ gdw. $\vdash_{LU} A$

▶ Normalformen

- ▶ Negations-Normalform (nur \neg , \wedge , \vee und \neg nur vor Atomen)
 - ▶ Elimination von Implikation und Äquivalenz
 - ▶ De-Morgan und $\neg\neg A \equiv A$
- ▶ Klauseln und Klauselnormalform
 - ▶ NNF, dann “Ausmultiplizieren”
 - ▶ Ergebnis: Menge (implizit Konjunktion) von Klauseln (Disjunktionen von Literalen)

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Resolution für die Aussagenlogik
 - ▶ KNF in Mengendarstellung
 - ▶ Interpretationen als Literalmenge
 - ▶ Saturierung
 - ▶ Resolutionsregel
 - ▶ Korrektheit und Vollständigkeit

- ▶ Normalformen
 - ▶ Negations-Normalform (nur \neg , \wedge , \vee und \neg nur vor Atomen)
 - ▶ Elimination von Implikation und Äquivalenz
 - ▶ De-Morgan und $\neg\neg A \equiv A$
 - ▶ Klauseln und Klauselnormalform
 - ▶ NNF, dann “Ausmultiplizieren”
 - ▶ Ergebnis: Menge (implizit Konjunktion) von Klauseln (Disjunktionen von Literalen)
 - ▶ Vereinfachungen sind möglich (mehrfach-Literale, Klauseln mit komplementären Literalen, ...)

- ▶ Bearbeiten Sie Übung: Resolution von Jane.

- ▶ Resolution für die Aussagenlogik
 - ▶ KNF in Mengendarstellung
 - ▶ Interpretationen als Literalismengen
 - ▶ Saturierung
 - ▶ Resolutionsregel
 - ▶ $a \vee R, \neg a \vee S \vdash R \vee S$
 - ▶ Korrektheit und Vollständigkeit

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Prädikatenlogik erster Stufe
 - ▶ Syntax
 - ▶ Semantik

- ▶ Resolution für die Aussagenlogik
 - ▶ KNF in Mengendarstellung
 - ▶ Interpretationen als Literalismengen
 - ▶ Saturierung
 - ▶ Resolutionsregel
 - ▶ $a \vee R, \neg a \vee S \vdash R \vee S$
 - ▶ Korrektheit und Vollständigkeit

Prädikatenlogik erster Stufe

- ▶ Syntax
 - ▶ Terme, Atome
 - ▶ Quantoren und komplexe Formeln
 - ▶ Freie/gebundene Variablen
- ▶ Semantik
 - ▶ Universum (Trägermenge)
 - ▶ Interpretationsfunktion
 - ▶ Variablen werden Werte des Universums zugeordnet
 - ▶ Funktionssymbolen werden Funktionen zugeordnet
 - ▶ Prädikatssymbolen werden Relationen zugeordnet
 - ▶ $\forall, \exists, \wedge, \vee, \neg, \dots$

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Ziel: Logische Folgerung für Prädikatenlogik
 - ▶ Deduktionstheorem für Prädikatenlogik
 - ▶ Resolution für Prädikatenlogik (nächstes Mal)
- ▶ Normalformen für Prädikatenlogik
 - ▶ Negations-Normalform
 - ▶ Prenex-Normalform
 - ▶ Skolemisierung
 - ▶ Konjunktive Normalform/Klauselnormalform

Prädikatenlogik erster Stufe

- ▶ Syntax
 - ▶ Terme, Atome
 - ▶ Quantoren und komplexe Formeln
 - ▶ Freie/gebundene Variablen
- ▶ Semantik
 - ▶ Universum (Trägermenge)
 - ▶ Interpretationsfunktion
 - ▶ Variablen werden Werte des Universums zugeordnet
 - ▶ Funktionssymbolen werden Funktionen zugeordnet
 - ▶ Prädikatssymbolen werden Relationen zugeordnet
 - ▶ $\forall, \exists, \wedge, \vee, \neg, \dots$

- ▶ Bearbeiten Sie Übung: KNF.

- ▶ Deduktionstheorem für Prädikatenlogik
 - ▶ Nur für geschlossene Formeln!
- ▶ Normalformen für Prädikatenlogik
 - ▶ Negations-Normalform
 - ▶ Neu: \neg über Quantoren schieben
 - ▶ Prenex-Normalform
 - ▶ Variablen-Normierung
 - ▶ Prefix und Matrix
 - ▶ Skolemisierung
 - ▶ Eliminierung von \exists
 - ▶ Konjunktive Normalform/Klauselnormalform

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Satz von Herbrand
 - ▶ Grundtermmodelle sind ausreichend!
- ▶ Substitutionen und Instanzen
- ▶ Unifikation
- ▶ Resolution

- ▶ Deduktionstheorem für Prädikatenlogik
- ▶ Normalformen für Prädikatenlogik
 - ▶ Negations-Normalform
 - ▶ Neu: \neg über Quantoren schieben
 - ▶ Prenex-Normalform
 - ▶ Variablen-Normierung
 - ▶ Trennung in Prefix und Matrix
 - ▶ Skolemisierung
 - ▶ Eliminierung von \exists
 - ▶ Konjunktive Normalform/Klauselnormalform

- ▶ Bearbeiten Sie Übung: Resolution.

- ▶ Satz von Herbrand
 - ▶ Grundtermmodelle sind ausreichend!
- ▶ Substitutionen und Instanzen
- ▶ Unifikation
 - ▶ Unifikation als paralleles Gleichungslösen
- ▶ Resolutionskalkül
 - ▶ Faktorisieren (Literale einer Klausel gleich machen)
 - ▶ Resolution (Komplementäre Literale aus zwei Klauseln)

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung
- ▶ Übungsklausur

- ▶ Satz von Herbrand
 - ▶ Grundtermmodelle sind ausreichend!
- ▶ Substitutionen und Instanzen (Ersetzen von Variablen)
- ▶ Unifikation
 - ▶ Unifikation als paralleles Gleichungslösen
 - ▶ Berechnen des *mgv*
- ▶ Resolutionskalkül
 - ▶ Faktorisieren (Literale einer Klausel durch Instanziierung gleich machen)
 - ▶ Resolution (Potentiell komplementäre Literale aus zwei Klauseln unifizieren und resolvieren)
 - ▶ Anwendung: Fair saturieren

Übungsklausur

- ▶ Übungsklausur (was sonst?)

- ▶ Was war der beste Teil der heutigen Vorlesung?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

- ▶ Wiederholung/Auffrischung (mal anders)
- ▶ Lösungen zur Übungsklausur
- ▶ Weitere Fragen

Wiederholung (1)

- ▶ Mengenlehre
 - ▶ Mengen und Mengenoperationen
 - ▶ Formale Systeme (MIU, Rechnen in Termalgebra)
 - ▶ Relationen (Teilmengen des kartesischen Produkts)
 - ▶ Eigenschaften: Binär, Homogen, ...
 - ▶ Relationenalgebra
 - ▶ Hüllenbildung (reflexiv/transitiv/symmetrisch)
 - ▶ Tabellen/Graphdarstellung
 - ▶ Funktionen
- ▶ Funktionales Programmieren/Scheme
 - ▶ Syntax (alles Klammern)
 - ▶ Semantik (normal vs. *special forms*)
 - ▶ Rekursion
 - ▶ Listen/Sortieren (`cons`, `'()`, `car`, `cdr`...)
 - ▶ Funktionale und destruktive Features

- ▶ Aussagenlogik
 - ▶ Syntax
 - ▶ Semantik: Interpretationen, Modelle, (Un-)Erfüllbarkeit
 - ▶ Logisches Folgern
 - ▶ Äquivalenz und Normalformen
 - ▶ Beweisverfahren: Strukturelle Induktion
 - ▶ Tableaux
 - ▶ α - und β -Regeln
 - ▶ Offene (vollständige) Äste und Modelle
 - ▶ Geschlossene Tableaux und Unerfüllbarkeit
 - ▶ Resolution
 - ▶ KNF-Transformation
 - ▶ Klauseln als Mengen
 - ▶ Resolutions-Inferenz
 - ▶ Saturieren

- ▶ Prädikatenlogik
 - ▶ Syntax (neu: Variablen, Terme, Quantoren)
 - ▶ Semantik (Interpretationen und Modelle)
 - ▶ Allgemein: Beliebiges Universum, beliebige Funktionen!
 - ▶ Spezialfall: Herbrand-Interpretationen/Modelle
 - ▶ Normalformen (NNF, PNF, SNF, KNF)
 - ▶ Skolemisieren!
 - ▶ Substitutionen und Instanzen
 - ▶ Resolution
 - ▶ Unifikation (als Gleichungslösen)
 - ▶ Faktorisierung (selten gebraucht)
 - ▶ Resolution (oft gebraucht) mit Unifikation
 - ▶ Saturieren (fair!)

- ▶ Vorlesungsübersicht
- ▶ Lösungen zur Übungsklausur
- ▶ Weitere Fragen

- ▶ Was hat die Vorlesung gebracht?
 - ▶ Was haben Sie gelernt?
 - ▶ Hat es Spaß gemacht?
 - ▶ Habe ich das “warum” ausreichend klargemacht?
- ▶ Was kann verbessert werden?
 - ▶ Optional: Wie?

Ende